

Biogr. er. D

37

Biogr. erud.

D. 37

Das seligste Wissen der Christen

Wurde

Im Rahmen Jesu

zum Andenken

Des im Herrn selig entschlaffenen,

Hochwürdigen, MAGNIFICI und Hochgelahrten

S E R R S

Johann Andreas

Sankens,

Der Heil. Schrift weitberühmten DOCTORIS,
Theologiæ wie auch Linguarum sacrarum & orientalium

Hochverdienten Professoris P. O. und der Jenaischen Academie
Hochansehnlichen Senioris,

Einer Volkreichen Versammlung in der Haupt-Kirche,

Aus den Worten Pauli in der Epistel an die Ephes. Cap. III. v. 19.

Am II. Sonntag p. Epiphan. im Jahr 1728.

In einer Leichen = Predigt

fürgestellt

von

IESAIA FRIDERICO Weissenborn,

Theol. D. und Prof. P. Ord. und dieser Zeit der Theol. Facultät Decano, Fürstl. Sach-
sen-Eisenachischen Consistorial - und Kirchen-Rath/ der Fürstl. Jenaischen Landes-
Portion Superintendenten und Pastore Primario.

J E N A / druckt Johann Adolph Müller.

Der Hoch-Edlen und Gott innigst ergebenen

S R A S S

Annem Hedwig Dankin,

gebobrner Lutherin,

Des zur himmlischen Herrlichkeit von Jesu
Christo eingeführten seligen

Herrn DOCTOR Dankens /

Hinterlassenen Frau Witben,

Wünscht

Bei Ueberreichung dieser

Leich- und Gedächtnis-Predigt

Eine heilige Zufriedenheit

In dem GOTT alles Trostes,

Und daß dieser

auch hinführo

Dero Hülffe und Schild seyn möge,

Dero

treuer Fürbitter!

Jesaias Friedrich Weissenborn.



I. N. I.

Antritt.

Gnade sey mit allen, die da lieb haben unsern HERRN
JESUM CHRIST, unverrückt. Amen. (a)



Ich hielt mich nicht dafür, daß
ich etwas wüßte unter euch,
ohn allein JESUM CHRISTUM,
den Gekreuzigten. In diesen
Worten, Ihr meine in GOTT Ge-
liebte / und zum theil betrübte / er-
öffnete seinen Zuhörern der Apostel
Paulus sein seligstes Wissen
in der ersten Epistel an die Corin-
ther c. II, 2. War er gleich ein

Mann von grosser Wissenschaft / der zu den Füßen des gelehrten
Gamalielis erzogen / und *κατὰ ἀντισέλιαν*, mit allen Fleiß im väter-
lichen Gesetz gelehret worden; (b) hatte ers in Sprachen so weit ge-
bracht / daß er ohne Scheu an die Corinther schreiben durfte: Ich
dancke meinem GOTT / daß ich mehr mit Zungen rede / denn ihr
alle: (c) Dennoch / da dieselben dafür hielten / er hätte mit hohen
Worten und vernünfftigen Reden menschlicher Weisheit ihnen die

A 2

göttz

(a) Eph. VI, 24.

(b) Act. XXII, 3.

(c) I. Cor. XIV, 18.

göttliche Predigt verkündigen sollen / (a) hielte er sich nicht dafür / daß er etwas wüßte unter ihnen / ohne allein **Jesus Christum** / den **Gekreuzigten**. Dieses **seligste Wissen**, welches allein ihn konnte in seinem Predig-Amte fähig machen / sich selbst und seine Zuhörer selig zu machen / (b) faßte in sich den **einigen Grund der Seligkeit**, welchen er von Gottes Gnaden, die ihm gegeben war / als ein weiser Baumeister / geleget / mit nachdrücklicher Bezeugung, es könne niemand einen andern Grund legen / außer dem / der gelegt ist / welcher ist **Jesus Christ**. Wie er selbst redet 1. Cor. III, 10. II. Wüste Petrus keinen andern Grund der Seligkeit anzuführen / und verkündigte allem Volck von Israel, es sey in keinem andern Heil, sey auch kein andrer Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / ohne der Nahme **Jesus Christi** von Nazareth: (c) so konnte auch Paulus nicht sagen / daß er etwas wüßte / als den Grund der Seligkeit / ohn allein **Jesus Christum** / welcher kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen (d). Merckwürdig setzet er aber hinzu: καὶ τὸ τοῦ ἐσαυρωμένου, daß er fürnehmlich denselben wisse / als den **Gekreuzigten**. Womit er deutlich anzeigt / daß zu dem Grunde der Seligkeit die Erkänntnis Christi bloß nach seiner Person und beyden Naturen in der Person nicht hinlänglich sey; sondern er müsse auch nach seinem hohen Mittler-Amte erkannt und fürgestellet werden / nach welchem er besonders unser Hoherpriester seyn / und sich zur Versöhnung für unsere Sünde solte creuzigen lassen / damit wir durch den Tod seines Creuzes vor Gott gerecht und ewig selig werden möchten. (e) Woraus zugleich erhellet / wie dieses **seligste Wissen** auch eine **gläubige Zueignung** des angezeigten Grundes der Seligkeit in sich fasse / daß man denselben / als eine in Gottes Wort gegründete Wahrheit / und als eine göttliche Krafft / selig zu machen / (f) unweigerlich annehme / auch sich mit festem Vertrauen daran halte / und / dadurch selig zu werden / eifrig suche. So stunde es mit **Pauli seligstem Wissen**, in welchem er bemühet war / in seinen Predigten denen Zuhörern nur **Jesus Christum** / den **Gekreuzigten** / als den **einigen Grund der Seligkeit** / ohne Wort-Geprång / und ohne Einmischung der Weißheit dieser Welt / für die Augen zu mahlen / (g) und durch Worte / die der Heilige Geist lehret / (h) in ihnen den Glauben an diesen Herrn / der ihre Gerechtig-

keit

(a) 1. Cor. II, 1, 4.

(b) 1. Timoth. IV, 16.

(c) Act. IV, 10, 12.

(d) 1. Timoth. I, 15.

(e) 1. Tim. II, 5. Hebr. IX, 11, 12, 15. 1. Joh.

II, 2. Rom. V, 9, 10.

(f) Rom. I, 16.

(g) Gal. III, 1.

(h) 1. Cor. II, 13.

keit ist/ (a) zu entzünden/ damit sie durch ihn gerecht würden/ und das Ende des Glaubens/ der Selen Seeligkeit/ einst davon bringen könnten. (b)

Gedencken wir ietzt an den Hochwürdigen, Magnificum und Hochgelahrten Herrn, Johann Andreas Danzen, der Heil. Schrift berühmten Doctorem, Theologiae, wie auch Sacrarum & Orientalium Linguarum fürtrefflichen Professore Publicum Ordinarium, und dieser Universität Hochverdienten Senioerem, welchen der Herr über Leben und Tod den zwanzigsten Decembris ietzt entwichenen Jahres/ zu empfindlichen Schaden der gelehrten Welt/ dahin genommen/ und der Selen nach in die hohe Schule der Außerwehlten/ wo die Lehrer/ wie des Himmels Glanz und wie die Sterne/ leuchten werden immer und ewiglich / (c) aus Gnaden versetzt hat: so dürfen wir nicht in Abrede seyn/ daß dieses seligste Wissen unserß Apostels sich auch bey Demselben in gesegnetem Maaß gefunden habe. Zwar die ungemeyne Wissenschaft in denen Orientalischen/ besonders in denen heiligen Sprachen/ in welchen die von Gott eingegebene Schrift zuerst verfasst worden/ (d) und die heiligen Menschen Gottes/ aus unmittelbarem Trieb des Heiligen Geistes/ geredet und geschrieben haben; (e) nicht weniger die grosse Belesenheit in denen schweresten Schriften der Rabbinen; wie auch die reiche Erkenntnis der Jüdischen Antiquitäten/ und des doppelten Talmuds/ so wol des überaus dunckeln Hierosolymitanischen/ als auch des in höherm Ansehen stehenden Babylonischen/ so beyderseits aus Mischna und Gemara bestehet/ und das Canonische und Civil-Gesetz denen Jüden fürstellet/ samt andern ihm beiwohnenden Seltenheiten der philologiae sacrae, haben den Namen unserß hochschätzbaren Herrn Danzens, unter denen Gelehrten der Christenheit und des Judenthums/ dergestalt verherrlicht/ und bis an den Himmel erhoben/ daß auch Jena willig gestehen muß/ Sie habe einen Mann von solcher Wissenschaft auf ihrem Catheder noch niemals aufgestellt gesehen: dennoch achtete er alles Wissen und allen davon getragenen Ruhm für Schaden gegen dem seligsten Wissen Pauli/ gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu/ seines Herrn: (f) Er hielt sich nicht dafür, daß er etwas

B

wüste,

(a) Ier. XXIII, 6.

(b) 1. Pet. I, 9.

(c) Dan. XII, 3.

(d) 2. Timoth. III, 16.

(e) 2. Pet. I, 21.

(f) Phil. III, 8.

wüßte, wodurch er für Gott gerecht und selig werden / und andere zur Seligkeit unterweisen könnte / (a) ohne allein **JESUM Christum, den Gekreuzigten**. Dahero gieng in den letzten Lebens-Jahren dahin seine wichtigste Arbeit / daß er seinen Zuhörern / mit Petro / gründlich wiese / wie alle Propheten von diesem **JESU** gezeuget / (b) und daß er / wie der Jude / Apollo, der mächtig in der Schrift war / öffentlich durch die Schrift erweiset / daß **JESUS** der Christ sey. (c) Er führte gleiche Gedanken mit **AVGVSTINO** von den Prophetischen Büchern Altes Testaments / welche er in diesen Worten eröffnete: *Omnia, quae prophetarum libris continentur, vel de Christo, vel propter Christum dicta sunt:* (d) alles / was in der Propheten Büchern enthalten / sey entweder von Christo oder doch um Christi willen angebracht worden. Ja / er pflichtete seinem ehemaligen Praeceptor, dem grossen **CALOVIO**, ohne Bedencken bey / welcher / zum Beweis / daß in allen Büchern des alten Bundes auf Messiam gezielet werde / diese Worte geführet: *Ne excepto quidem libro Ruth & Esther, quorum ille ob genealogiam Christi, hic ob conseruationem populi, e quo Messias oriri debuit, mirabilem, uterque ob promissionum de Christo veritatem statuminandam, necessarius fuit:* (e) Es dürffe nicht einmal das Buch Ruth und Esther (von der göttlichen Absicht auf Christum) ausgenommen werden: indem jenes wegen des Geschlechts Christi; dieses wegen wunderbarer Erhaltung des Volcks / aus welchem Messias (nach dem Fleisch (f) herkommen solte; und also beyde Bücher zur Befestigung der Wahrheit derer Verheissungen von Christo / nothwendig gewesen. Absonderlich gab er sein seligstes Wissen / in der schönen Vorbereitung zum Abschied aus diesem Leben / wunderbarlich zu erkennen / da er / mit Beyseitsetzung aller irdischen Angelegenheiten / nur von Christo **JESU** / dem Gekreuzigten / redete / und mit sich reden liesse / und sich nochmahls erklärete / daß ers weder mit den verblendeten Juden / welchen der gekreuzigte Christus ein Aergerniß / noch mit den heidnischen Griechen / denen derselbe eine Thorheit ist / (g) halten; sondern in glaubiger Erkenntniß und Bekenntniß Christi beständig bleiben wolle / damit er ihn gewinne / und in ihm erfunden werde / daß er nicht habe seine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz; sondern die durch den Glauben an Christum kommt / nemlich die

Gerech-

(a) 2. Timoth. III, 15.

(b) Act. X, 43. coll. c. Ioh. V, 39.

(c) Act. XVIII, 24, 28.

(d) Vide Augustinum lib. XII. contra Faustum cap. 17.

(e) Vide Calovium T. I. Loc. Theolog. p. 493.

(f) Rom. IX, 5.

(g) 1. Cor. I, 23.

Gerechtigkeit/ die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. (a) Was von ihm selbst der angenehme Jesus-Lehrer/ BERNHARDVS zeugete / das eignete der in Jesum verliebte Herr Doctor DANB ihm gleichfals zu/ und sagte mit demselben: Hæc mea sublimior philosophia, scire Iesum, & hunc crucifixum. Das ist die verborgene Weißheit Gottes bey mir: ich weiß Jesum/ den Gekreuzigten. (b) Darum war ihm auch/ wie dem Bernhardo, Iesus mel in ore, melos in aure, iubilus in corde, der Name Jesus/ sage ich/ war ihm im Munde wie Honig/ in Ohren eine liebliche Music/ und im Herzen ein Freuden-Lied. Was konte nun auf dieses seligste Wissen, welches mit so lieblicher Empfindung der süßesten Liebe des gekreuzigten Heylandes verbunden war/ anders/ als ein seligstes Ende erfolgen? Jesus/ der die seinen kennet; (c) Jesus/ in dessen Hände er seinen Geist/ mit Stephano/ nochmals befohlen; (d) Jesus/ der Herzog unserer Seligkeit/ (e) nahm seinen Geist gnädigst auf/ und brachte ihn unverzüglich in sein Reich/ (f) wo er nicht mehr im Glauben/ sondern im Schauen wandelt; (g) nicht mehr ihn im Spiegel/ in einem dunkeln Wort/ sondern von Angesicht zu Angesicht erkennet/ und ihn siehet/ wie er ist; (h) wo die Sprachen aufhören/ wo das Stück-Werck seines Wissens und Weissagens aufhöret/ und das Vollkommene erreichet wird; (i) wo er zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel/ gelanget ist/ und sich nun freuet mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. (k)

Das doch die Hochbetrübte Frau Witbe, welche durch den traurigen Riß des fünf und dreißig Jahr erwünscht bestandenen Ehe-Bundes ganz niedergeschlagen ist/ in diese Herrlichkeit ihres werthesten Mannes einen Blick thun konte: sie würde ihr beängstetes Herz wiederum erleichtern/ ihre Thränen stillen / und sich dessen trösten/ daß sie wisse/ ihr Mann sey bey Jesu Christo/ dem Gekreuzigten/ (l) der nun zur Rechten Gottes/ seines Vaters, sitzet/ (m) und finde sich in der Menge derer/ die mit grosser Stimme ruffen: Heil sey dem/ der auf dem Stul sitzt/ unserm Gott und dem Lamm. (n) Ohne Zweifel entstehet bereits hierüber in Dero Gott-geeigneten Seele die heilige Sehnsucht/ bald/ bald

B 2

bald

(a) Phil. III, 8, 9.

(b) Vide Bernhardum Serm. 43. in Cantic. fol. 146. a. edit. Paris.

(c) 2. Timoth. II, 19.

(d) Act. VII, 58. coll. cum Luc. XXIII, 46.

(e) Hebr. II, 10. c. V, 9.

(f) Luc. XXIII, 42, 43. Apoc. XIV, 13.

(g) 2. Cor. V, 7.

(h) 1. Ioh. III, 2.

(i) 1. Cor. XIII, 8, 9, 18, 12.

(k) 1. Pet. I, 4, 8.

(l) Ioh. XII, 26. c. XVII, 24.

(m) Act. VII, 55. Hebr. XII, 2. Apocal. III, 21.

(n) Apoc. VII, 10.

bald auch dahin zu kommen/ wo ihr Schatz/ JESUS/ ist/ und ihm/ nebst ihrem Ehe- Herrn / Tag und Nacht in seinem Tempel zu dienen. (a)

GOTT ersehe nur bey dieser Universität den sehr betauerlichen Abgang ihres ältesten Lehrers/ der so manchen Schriftgelehrten zum Dienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche erzogen hat! Sein Auge wache unermüdet für das fernere Zunehmen derselben/ damit es ihr an tapfern Männern/ die vor die Reinigkeit der seligmachenden Lehre unerschrocken kämpfen/ niemahls fehle/ und durch dieselbigen die Erkänntniß unsers Herrn und Heilandes JESU Christi allenthalben wachse. (b) Hierum erheben wir billig unsere Herzen zum HERRN/ und ruffen ihn zugleich demüthigst an/ so wol um Trost in dieser Trauer-Stunde/ als auch um erbauliche Fortsetzung unserer heiligen Arbeit/ in einem gläubigen Vater Unser.

Der erlesene Leich-Spruch / welcher / zum Gedächtniß des wohlseeligen Herrn D. DANZENS, Eurer Christlichen Liebe Gottgefällig fürzulegen ist / steht geschrieben in der Epistel Pauli an die Epheser cap. III. v. 19. und lautet solcher in folgenden Worten also :

Nuch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen.

Eingang.

Gott ist die Liebe: diese denckwürdige/ iedoch zugleich höchstannehmliche Beschreibung Gottes giebt uns/ liebwerthe Zuhörer/ der Liebes-Apostel Johannes in seiner ersten Epistel c. IV, 8, 16. Anderweit redet die Schrift von Gott/ als wäre die Liebe von ihm unterschieden/ wie von einem Menschen: bald ruffet sie verwundernd aus: wie hat er die Leute so lieb! (c) bald erhebet sie die grosse Liebe Gottes/ womit er uns geliebet: (d) Hier aber macht Johannes/ nach Lutheri schöner Anmerckung/ aus GOTT und der Liebe ein Ding/ (e) und saget: **Gott**

(a) Psal. XLII, 3. Matth. VI, 21. Apocal. VII, 15.

(b) 2. Pet. III, 18.

(c) Deuter. XXXIII, 3.

(d) Eph. II, 4.

(e) Vide Lutherum in concione ad haec Iohannis verba, anno 1533. habita, quae tomo sexto Altenburgensi continetur, fol. 47. b.

GOTT ist die Liebe. Hat ein Mensch Liebe/ und stehet in der Übung derselben; so ist er doch nicht eigentlich die Liebe selbst/ welche nicht sein Wesen/ sondern nur eine leicht abgehende Eigenschaft an ihm ist: **GOTT** aber ist die Liebe selbst/ und sein Wesen bestehet in lauter Liebe. Wäre er nicht selbst die Liebe, so wäre er nicht **GOTT**. In **GOTT** ist nichts Zufälliges/ und was wir uns/ als göttliche Eigenschaften/ fürstellen/ ist in der That von seinem Wesen nicht mit unterschieden/ sondern **GOTTES** Wesen selbst. Würden wir nur auf solche Art **GOTT** die Liebe nennen/ wie Titus Vespasianus, nach Suetonii Erzählung/ amor & deliciae generis humani, die Liebe und Lust des menschlichen Geschlechts/ benennet worden; oder wie noch jetzt ein sehr Frommer und Gerechter die Frömmigkeit und Gerechtigkeit selbst pflegt genennet zu werden/ wie auf dergleichen hyperbolische Reden der Arminianer Simon Episcopus sein Absehen alhier richtet: (a) so könnten wir es/ in Betrachtung des vollkommensten und reinsten Wesens **GOTTES**/ nicht verantworten. Denn wie **GOTT** wesentlich die Weisheit/ die Gerechtigkeit/ die Güte selbst ist/ und/ nach dem Zeugniß Christi/ (b) aus dieser Absicht/ niemand gut ist/ denn der einige **GOTT**/ weil sein Wesen in der Güte bestehet: also ist auch **GOTT** in seinem Wesen die Liebe, welche so groß ist/ als er selbst. (c) Daß **GOTT** die Liebe sey, hat er so wol in seinem göttlichen Wort, welches uns seine unendliche Liebe und seinen liebreichen Willen von unserer Seligkeit eröffnet; als auch in seinen unaussprechlichen Liebeswerken nicht unbezeugt gelassen. **Der Vater ist die Liebe**, denn also hat **GOTT** die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben: (d) daher hat er uns nicht gesetzt zum Zorn/ sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn **Jesus Christ**. (e) **Der Sohn Gottes, Christus Jesus, ist die Liebe**, denn er hat geliebet die Gemeine/ und sich selbst für sie gegeben/ (f) damit wir an diesem Geliebten die Erlösung hätten durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünde/ nach dem Reichthum seiner Gnade. (g) **Der Heilige Geist ist die Liebe**, denn aus Liebe leitet er uns in alle Wahrheit

§

heit

(a) Videatur Episcopus in Lectionibus sacris ad h. l. T. II. Opp. fol. 371. qui Deum putat dilectionem dici, ea tantum ratione, qua dicimus, aliquem esse ipsam eloquentiam, modestiam, probitatem, aut contra scelus, flagitium, peccatum.

(b) Matth. XIX, 17.

(c) Sirac. II, 23.

(d) Ioh. III, 16.

(e) 1. Theff. V, 9.

(f) Eph. V, 25. 1. Tim. II, 6. Tit. II, 14.

(g) Eph. I, 6, 7.

heit/ (a) giebt Zeugniß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder sind/ (b) verkläret in uns Jesum/ (c) tröstet uns/ (d) und erwecket in unsern Herzen eine lebendige Empfindung der Liebe des himmlischen Vaters/ daß wir in ihm durch Christum einen Zugang zum Vater nehmen/ (e) und voller Zuversicht aus seiner Wirkung ruffen: Abba/ lieber Vater. (f) So einen trefflichen Beweis aber die angeführten Liebes-Wercke des dreieinigen Gottes abgeben/ daß er die Liebe sey; so schwer scheinen mit denselbigen andere Wercke des Herrn zu bestehen/ da er manche mit zugefügtem Creuz angreiffet/ manche mit harten Straffen heimsuchet/ manche mit ewiger Verdammniß von sich stößet: In diesen Wercken läßt sich ja/ dem Ansehen nach/ mehr Gottes Haß/ als Gottes Liebe mercken. Allein ob gleich in heiliger Schrift dem gerechten Gott Haß zugeeignet wird/ sintemal er haßet gottloß Wesen/ (g) er ist feind allen Ubelthätern/ (h) und seine Seele haßet den Gottlosen/ und die gerne freveln: (i) so ist doch solcher Haß in Gott nicht eine Bewegung/ wie bey den Menschen/ sondern allein sein heiliger Wille/ der Bosheit gerechter Massen zu steuern: bricht nun dieser durch Straffen aus/ so ist der Ausbruch bloß der Sünde zuzuschreiben; weil der Herr nicht ein Gott ist/ dem gottloß Wesen gefällt/ wer böse ist/ bleibt nicht für ihm/ nach dem V. Psalm v. 5. Unterdessen ist doch die Übung der göttlichen Straf-Gerechtigkeit/ die durch das Böse verursacht wird/ zugleich ein Ausfluß der Liebe Gottes gegen das Gute/ welches zu befördern/ er das Böse an denen Verächtern seiner Liebe straffen muß. Strafet gleich Gott die Bösen; so dürfen dieselben doch nicht leugnen/ daß er die Liebe sey/ denn sie sind dessen überzeuget/ daß er ernstlich wolle/ daß allen Menschen geholfen werde/ und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen: (k) wollen sie aber ihnen gar nicht helfen lassen/ und widerstreben viel mehr (l) mit geflissener Bosheit dem gnädigen Antrag seiner Liebe/ der durch sein kräftiges Wort an sie erget: so ist ihnen selbst die Schuld bezumessen/ daß sie um ihrer Sünden willen von Gott gehasset und gestrafet werden. (m) Jedoch läßt sich auch aus dem Unterschied der göttlichen Straffen mercklich erkennen/ wie auf verschiedene Art die Liebe Gottes zugleich herfürbreche. Ist die Strafe des Gottlosen nur zeitlich, so richtet der

belei-

(a) Ioh. XVI, 13.
 (b) Rom. VIII, 16.
 (c) Ioh. XVI, 14. I. Cor. XII, 3.
 (d) Ioh. XIV, 16.
 (e) Eph. II, 18.
 (f) Gal. IV, 6, Rom. VIII, 15.

(g) Psal. XLV, 8. Ierem. XLIV, 4.
 (h) Psal. V, 6.
 (i) Psal. XI, 5.
 (k) 1. Tim. II, 4.
 (l) Act. VII, 51.
 (m) Ierem. II, 19.

Beleidigte GOTT/der durch sein Wort den Zweck der waren Bekehrung bey ihm bisher nicht hat erreicht/ eben darauf sein heiligstes Absehen/ daß derselbe die gering geachteten Sünden reuig erkennen/ des Herzens Härte ablegen/ (a) sein theures Wort eifriger brauchen und bey sich würdigen lassen/ (b) auch/ was zu seinem Friede dienet/ sorgfältiger bedencken/ (c) und also hierauf befehret/ und aus der verdienten ewigen Verdammniß errettet werden möge. Da nun der Herr/ wenn er den Bösen zeitlich strafet/ es doch nicht gar ausmachtet/ (d) sondern mitten im Zorn an Gnade gedencket/ (e) und ihm huldreich zuruffet; kehre wieder/ du Abtrünniger/ so wil ich dich heilen von deinem Ungehorsam/ und wil mein Antlitz nicht gegen dich verstellen; denn ich bin barmherzig/ und wil nicht ewiglich zürnen: allein erkenne deine Missethat/ daß du wieder den HERRN deinen GOTT gesündigtet hast: (f) so höret er ja nicht auf/ die Liebe zu seyn/ sondern der Sünder/ nachdem er/ bey Empfindung der Strafe/ inne worden und erfahren/ was für Jammer und Herzeleid bringe/ den Herrn seinen GOTT verlassen/ und ihn nicht fürchten/ (g) kan die göttliche Bestrafung/ als eine diensame Buß-Keiße/ aufnehmen/ besser hinfort aufs Wort mercken/ und sich durch dessen richtigen Gebrauch von Herzen befehren/ daß er alsdenn für seinem GOTT erkenntlich sagen muß: Mein GOTT/ du bist die Liebe/ D wie ist es mir so lieb/ daß du mich gedemüthiget hast/ daß ich deine Rechte lerne? (h) Nicht allein aber ist GOTT die Liebe auf Seiten des zeitlich bestrafeten Sünders, den er zu sich zu ziehen bemühet ist; sondern auch auf der Frommen Seiten, denn diese erkennen Gottes grosse Liebe gegen sich/ daß er dem Gottlosen seinen Muthwillen wieder sie nicht gelingen/ sondern seiner Bosheit ein Ende werden läset; (i) sie erfahren nun in der That/ daß der HERR ein rechter Richter über die Leute sey/ (k) und werden/ in Wahrnehmung seiner Straf-Gerichte/ desto fester an GOTT zu halten/ und vor Sünden sich zu hüten/ kräftigst angeleitet. Wie stehets aber um die ewige Strafe des Gottlosen, wenn er gar verdammt wird? bleibt denn GOTT die Liebe bey solchem allerheftigsten Ausbruch seines letzten und unauslöschlichen Zorns? Freilich bleibt GOTT in seinem Wesen die Liebe/ als welcher/ seiner liebreichen Zuneigung nach/ gar keinen erschaffenen und erlösten Men-

G 2

Men-

(a) Marc. XVI, 14.

(b) Iac. I, 21, 22.

(c) Luc. XIX, 42. coll. cum Deuter. XXXII, 29.

(d) Ier. IV, 27. c. V, 18.

(e) Psal. XCVIII, 3. Ies. LIV, 7. Psalm.

XXX, 6.

(f) Ierem. III, 12, 13, 22.

(g) Ierem. II, 19.

(h) Psal. CXIX, 74.

(i) Psal. VII, 10.

(k) Psal. VII, 9, 12. Psal. IX, 5.

Menschen verdammen möchte: weil er aber zugleich aller Welt Richter ist/ (a) so kan er derjenigen/ die sein Wort und seine darinnen angetragene Liebe und Gnade unaufhörlich von sich gestossen/ (b) unmöglich verschonen/ nachdem er ihnen bereits mit grosser Langmuth nachgesehen. Es ist recht bey Gott/ Rache zu geben über die/ so ihn/ als den Gott der Liebe/ nicht erkennen/ und über die/ so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi/ daß sie Pein leiden / ὀλεθρον αἰώνιον das ewige Verderben/nach den Worten Pauli 2. Thess. I, 6, 8, 9. Solcher massen ist die Verdammniß ein Zeugniß der Liebe Gottes zu seiner eigenen Wahrheit und Gerechtigkeit/ die er zwar zum Untergang der Boshaften heiligst beobachtet; iedoch dabey seine unendliche Liebe gegen die Liebhaber der Erscheinung seines Sohnes Jesu (c) überaus herrlich offenbaret/ daß sie alsdenn zum Ruhm ihres Gottes/ der die Liebe ist/ nicht nur das Lied Moses und des Lammes freudigst singen: (d) Groß und wundersam sind deine Werke/ *HEXXX*/ allmächtiger Gott/ gerecht und warhaftig sind deine Wege/ du König der Heiligen; sondern auch mit grosser Stimme rufen: (e) Halleluja/ Heil und Preis/ Ehre und Kraft sey Gott unserm *HEXXX*/ denn warhaftig und gerecht sind seine Gerichte. Weil nun Gott/ so gar auch in den Wercken seiner Straf-Gerechtigkeit/ die Liebe/ ungehindert bleibt/wie wir jetzt vernommen haben: so wird um so viel weniger zu zweifeln seyn/ daß er die Liebe sey, wenn er seinen liebsten Kindern manch herbes Kreuz begegnen, und sie öfters viel und grosse Angst erfahren lässet. (f) Denn wie darinnen nicht die geringste Spur des göttlichen Zorns wider sie zu bemerken ist; also darf die ihnen zugefügte Noth ganz und gar nicht für eine eigentliche Strafe Gottes angesehen werden: sie ist vielmehr ein göttliches Liebes-Zeichen/ woran dieselben/ als Gottes werthes Eigenthum / erkannt/ und von denen irdisch gesinnten Weltlingen unterschieden werden. Muß nicht der Gerechte viel leiden? (g) Müssen nicht alle/ die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / Verfolgung leiden? (h) Wer kan seinem Jesu folgen ohne Verleugnung sein selbst und ohne tägliche Aufnahme seines Kreuzes? (i) Müssen wir nicht durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen? (k) Im Kreuz giebt sich Gott/ als die Liebe/ denen Gläubigen noch näher zu erkennen; Im Kreuz können sie mit ihrem

(a) Gen. XVIII, 25.

(b) Act. XIII, 45.

(c) 2. Timoth. IV, 8.

(d) Apoc. XV, 3.

(e) Apoc. XIX, 1, 2.

(f) Psal. LXXI, 20.

(g) Psal. XXXIV, 20.

(h) 2. Tim. III, 12.

(i) Luc. IX, 23. Matth. XVI, 24.

(k) Act. XIV, 22.

ihrem GOTT im Gebet recht vertraulich umgehen / und in die Tiefe seiner Liebe kräftig eindringen; im Creutz spühren sie auf das empfindlichste die Liebes-Züge des HERRN / der ihnen in denen vielen Bekümmernissen liebreich zuspricht: Ich habe dich ie und ie geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (a) Deswegen gerathen zuweilen die gedultigen Creutz-Träger in einen so annehmlichen Geschmack der ergebenden Tröstungen Gottes / (b) daß sie schmecken und sehen / wie freundlich der HERR sey / (c) ja sich auch / mit Paulo / der Trübsalen rühmen: die weil sie wissen / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringt Erfahrung / Erfahrung aber bringt Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. (d)

Ein herrliches Zeugniß / daß GOTT die Liebe sey / mögen wir auch aus denen Göttlichen Liebes-Würckungen in denen Wiedergeborenen herleiten. Die reine Liebe zu GOTT und dem Nächsten entstehet nicht aus den Kräften der verderbten Natur / denn τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς die Klugheit des Fleisches / oder fleischlich gesinnt seyn / ist eine Feindschaft wider GOTT; (e) sondern sie ist aus GOTT / und kan bey keinem Menschen seyn / der nicht aus GOTT geboren ist / und ihn wahrhaftig kennet. (f) GOTT allein würcket in der Wiedergeburt / nechst dem Glauben / die ware Liebe / welche er hernach in der Erneuerung immer stärker machet und befestiget. Wo ist doch eine Gottgefällige Liebe / außer Göttlicher Würckung / anzutreffen? Solte etwas den Liebes-Namen tragen / das GOTT nicht gewürcket hätte; würde es mehr der Schein der Liebe / als die ware Liebe seyn.

So erfreulich aber es ist / daß GOTT die wesentliche Liebe ist / und sich / als die Liebe / in seinen Wercken und Würckungen unveränderlich (g) beweiset: so eifrig solten wir bemühet seyn / in der Erkenntnis seiner zu uns gerichteten Liebe uns zu gründen / damit wir derselben zu unserm Seegen theilhaftig / und zur rechtschaffenen Gegen-Liebe heilig entflammet würden. Niemand bilde ihm ein / daß er GOTT heilsam erkenne; wo er nicht auch seine Liebe erkennet / und zu derselben lieblicher Empfindung und Krafft zu gelangen suchet. Wie hoch an solcher Erkenntnis der Liebe Gottes und seines Sohnes gelegen sey / eröffnet uns der Apostel Paulus in dem fürgenommenen güldenen Reich-Spruch / welcher / nach der ersten und alhier besser gefaßten Übersetzung Lutheri / also lautet: Auch erkennen die Liebe Christi, die doch

D

alle

(a) Ier. XXXI, 3.

(b) Psalm. XCIV, 19.

(c) Psalm. XXXIV, 9.

(d) Rom. V, 3, 4, 5.

(e) Rom. VIII, 7.

(f) 1. Ioh. IV, 7, 8.

(g) Iac. I, 17.

alle Erkenntniß übertrifft. Zwar werden uns diese apostolischen Worte/ nach der andern Übersetzung Lutheri / in unserer Bibel / folgender massen fürgeleget: **Christum lieb haben ist besser, denn alles Wissen:** Woraus man urtheilen dürffte / als ob hier nicht von der Liebe Christi gegen uns / sondern von unserer Liebe zu Christo eigentlich geredet werde: Dennoch / da so wol die erste Übersetzung/die in der ersten Teutschen Bibel und in der Kirchen-Postille Lutheri anzutreffen / mit dem Grund-Texte an diesem Ort sicherer überein kommt / und bey den meisten Auslegern der Schrift die Bestimmung findet; als auch die letztere mit jener in soweit zu vereinigen stehet / daß die Erkenntniß der Liebe Christi der Grund und Trieb unserer Liebe zu Christo sey / und niemand Christum lieb haben könne / wo er nicht die Liebe Christi gegen sich vorher erkenne; lassen wir uns jene Übersetzung mehr gefallen / nach welcher wir eurer näheren Betrachtung fürhalten

Das seligste Wissen der Christen,

Wie solches alhier beschrieben wird

Erstlich / nach seiner waren Beschaffenheit,

Vors andere / nach der Ursache seiner seligmachenden Wirkung.

Hierdurch werden wir uns zur Bestrebung nach dem seligsten Wissen sorgfältig ermuntern lassen. Weil aber zu solchem seligsten Wissen die menschliche Krafft nichts beyzutragen vermöglich ist; zumal der natürliche Mensch nichts vom Geist Gottes vernimmt / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen: (a) so bittet mit mir / Ihr liebsten Selen / den Gott der Liebe / daß er selbst seine überschwengliche Liebe uns in unsere Herzen schreibe / solche lebendig zu erkennen und trostreich zu empfinden. O Jesu / du Krone der Liebe / geuß sehr tief in das Herz hinein / du heller Jaspis und Rubin / die Flamme deiner Liebe! Amen.

Abhandlung.

Das seligste Wissen der Christen aus den Worten des Apostels ungehindert zu erkennen / haben wir / Geliebte im HERRN / erstlich auf dessen ware Beschaffenheit dergestalt die Gedanken zu richten / damit sowohl dessen wichtigster Inhalt,

(a) 2. Cor. II, 14.

halt, als das Wissen selbst richtig verstanden werde. Der Inhalt dieses seligsten Wissens ist Christi Liebe gegen uns, dero Erkenntniß alhier denen Christen von Gott erbethen wird. Kurz zuvor hatte Paulus den Vater unsers Herzens Jesu Christi, den rechten Vater über alles / was da Kinder heisset / im Himmel und auf Erden / demüthig ersuchet / daß er nach seinem herrlichen Reichthum den bekehrten Ephesern und allen Christen Krafft gebe / damit Christus in ihren Herzen durch den Glauben wohnen / und sie *ἐν τῇ ἀγάπῃ* in der Liebe / nicht in unserer eigenen gegen Gott / welche viel zu schwach und wandelbar ist ; sondern in der Liebe Gottes gegen uns / die der Grund unserer Seligkeit ist / eingewurzelt und gegründet werden möchten / (a) damit sie wenigstens so viel von solchem Grunde fasseten / als zu ihrer Befestigung nöthig ist / und dabey innigst überzeuget würden / daß die Breite / die Länge / die Tiefe und die Höhe dieser Liebe Gottes unmöglich zu erreichen stehe: Denn nach der Breite sey sie allgemein / und umfasse den Kreis des Erdbodens ; nach der Länge sey sie unaufhörlich / und besonders währe seine Barmherzigkeit immer für und für / bey denen / die ihn fürchten ; (b) nach der Tiefe sey sie unausforschlich / und lasse sich in den tiefsten Abgrund des Elendes hinab / den Menschen daraus zu ziehen ; (c) und nach der Höhe sey sie / sowol als der Friede Gottes / höher / denn alle Vernunft / (d) und suche uns in die himmlische Seligkeit zu versetzen. Und diese Liebe Gottes und seines Sohnes Jesu Christi / welche der Apostel uns so herrlich angepriesen / wird alhier zum Haupt-Inhalt des seligsten Wissens gesetzt / und gesaget: *γινῶσκει τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ*, daß man erkennen möge die Liebe Christi, wie unbegreiflich sie sey, und alle Erkenntniß übertrefse. Aus welchen Worten deutlich abzunehmen / daß von der Erkenntniß derjenigen Liebe Christi / die er zu uns trägt ; nicht aber von unserer Liebe zu ihm / eigentlich geredet werde / weil unsere Liebe / wegen ihrer alzugrossen Unvollkommenheit / keinesweges so unbegreiflich ist / daß sie / wie die Liebe Christi zu uns / allen Begriff des Verstandes übersteigen sollte.

Weil aber Christi Liebe nicht gnugsam zu erkennen stehet / wo nicht zugleich die Person und das Amt dieses Liebhabers unsers Lebens (e) erkannt wird: so gehöret auch zum Inhalt die-

D 2

ses

(a) Eph. III, 17, 18.

(b) Luc. I, 50.

(c) Phil. II, 7. Rom. XI, 33.

(d) Phil. IV, 7.

(e) Sap. XI, 27.

ses seligsten Wissens / daß wir zuvörderst ihn selbst kennen lernen / wie er in einer unzertrennten Person wahrhaftiger Gott (a) und auch wahrhaftiger Mensch (b) sey; wie er sowol der Jungfrau Maria / (c) als auch Gottes eingeborner (d) und eigener (e) Sohn sey / der zwar nach dem Fleisch aus den Vätern herkömmt / doch dabey GOTT ist / über alles gelobet in Ewigkeit : (f) **Hiernechst** daß wir sein **dreifaches**, und von lauter Liebe gegen uns zeugendes **Amte**, wozu er nach seiner menschlichen Natur mit unendlichen Gaben von Gott gesalbet / und mit dem Namen Christi / des Gesalbten / beleet worden / (g) uns recht wohl bekandt machen. Denn er ist **unser Prophet**, (h) der uns Gottes Rath und Willen (i) offenbaret und gewaltig geprediget hat / (k) auch solchen annoch / durch sein geordnetes Predig- Amte / kräftig verkündigen lässet. (l) Er ist **unser Hoher-Priester**, (m) der am Ende der Welt einmal erschienen ist / durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben / (n) der unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz / (o) der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung / (p) der die Versöhnung für unsere / und der ganzen Welt Sünde worden / (q) der kraft dieses einigen und vollkommenen Opfers uns noch täglich bey Gott vertritt / (r) ja / der auch / vermöge dieses unvergänglichen Priesterthums / selig machen kan immerdar / die durch ihn zu Gott kommen. (s) Er ist **unser ewiger König**, der in seinem **Macht-Reich** über alles im Himmel und auf Erden herrschet und regieret / (t) auch alle seine und unsere Feinde zum Schemel seiner Füße liegen hat; (u) der in seinem **Gnaden-Reich** uns mit seinen seligmachenden Wort und Sacramenten heiliget und erhält / und mit Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heiligen Geist stärcket; (x) der uns endlich in das **himmlische Ehren-Reich** einführen wil / also eine solche Herrlichkeit an uns soll offenbahret werden / welcher das Leiden dieser Zeit nicht werth ist. (y)

Ist

(a) 1. Ioh. V, 20.

(b) 1. Tim. II, 5. Ioh. VIII, 40.

(c) Ies. VII, 14. Luc. I, 31, 34, 43. c. II, 48.

(d) Luc. I, 30, 35. Ioh. I, 18. c. III, 16.

(e) Rom. VIII, 32.

(f) Rom. IX, 5. coll. cum Luc. III, 23. Matth. I, 1. seqq.

(g) Act. X, 38. Psal. XLV, 8.

(h) Act. III, 22. Ioh. VI, 14.

(i) Act. VII, 16, 30.

(k) Ioh. I, 18. Matth. XXIII, 8. c. VII, 29.

ως εξοσίαν έχων.

(l) Marc. XVI, 29.

(m) Hebr. VII, 26. c. IV, 14.

(n) Hebr. IX, 26. seqq.

(o) 1. Pet. II, 24.

(p) 1. Tim. II, 6.

(q) 1. Ioh. II, 2.

(r) Rom. VIII, 34.

(s) Hebr. VII, 24.

(t) Psal. VIII, 7, 8. 1. Chron. XXX, 11, 12.

(u) Psal. CX, 1.

(x) Rom. XIV, 17.

(y) Luc. XXII, 29. Matth. XXV, 34. Rom. VIII, 18.

Ist die Liebe Christi, welche seine theure Person und kostbaren Aemter so glanzreich herfür leuchten lassen / der wichtigste Inhalt des seligsten Wissens : so muß ferner das Wissen selbst, seiner Beschaffenheit nach / bemercket werden. Dieses Wissen, um welches vor die Christen der Apostel zu GOTT so eifrig hier betet / dienet zur heiligen Fülle GOTTES / damit wir der Göttlichen Liebe und Würckungen voll werden / und ist ein eigentliches Theil des gerecht- und seligmachenden Glaubens, welcher auch selbst die Erkenntnis der Wahrheit und des Heils genennet wird. (a) Dahero bestehet solches Wissen nicht bloß darinnen / daß man wisse / wer Christus sey / und worinnen er seine Liebe gegen die Menschen bewiesen habe : welches Wissen sowol denen beywohnet, die es bey dem HERRN / HERRN sagen / lassen bewenden / und in seinem Namen viele Thaten wollen gethan haben / doch aber einst von seinem Angesicht mit Schanden weichen müssen; (b) als auch so gar dem Teuffel selbst nicht abzusprechen stehet / der aus einem Besessenen in der Schule zu Capernaum dem HERRN Jesu / über dessen Lehre sich die Zuhörer damals entsakten / entgegen rieß : Jesu von Nazareth ! ich weiß, wer du bist / der Heilige GOTTES : (c) sondern es fasset dieses Wissen theils eine herz-rührende Erkenntnis in sich / daß man aus dem einigen und kräftigen Wort GOTTES (d) nicht nur wisse / sondern auch herzlich erkenne / erwege und hochachte die überschwengliche Liebe des Herzogs unserer Seligkeit / Jesu Christi / der von GOTTES Gnaden für alle den Tod geschmecket hat : (e) theils begreift dasselbige einen unbeweglichen Beyfall und feste Selbst-Versicherung, da man die allgemeine Gnade GOTTES / wie auch die unschätzbare Liebe seines Sohnes / die er mit seinem Versöhnungs-Blut versiegelt hat / (f) wegen der überzeugenden und sonst erkannten Göttlichen Wahrheit des Worts / vor gewiß hält / (g) und dieselbe ihm selbst vor seine Person recht zueignet / (h) nicht minder dabey wider alle Anfechtungen unabwendig bestehet. Beyde Stücke dieses gläubigen Wissens / die Erkenntnis und der Beyfall / sind an sich zwar Würckungen des erleuchteten Verstandes ; doch ist in dero Erweisung / bey warhaftig Gläubigen / auch alsbald

eine

(a) 1. Tim. II, 4. 2. Tim. III, 7. (Ἐπίγνωσις ἀληθείας.) Luc. I, 77. (γνώσις σωτηρίας.)
 (b) Matth. VII, 21, 22, 23.
 (c) Marc. I, 21-24.
 (d) Rom. X, 14, 17. Rom. I, 16.

(e) Hebr. II, 9, 10.
 (f) Ioh. III, 16. 1. Ioh. I, 7. c. II, 2.
 (g) Psal. XXXIII, 4. Ioh. XVII, 17. 1. Ioh. V, 6, 10.
 (h) Gal. II, 20, 21. Psal. XXVII, 8.

eine heilige Bewegung des Willens zu spüren / ob gleich der geheiligte Wille sich ordentlich und völlig zeigt in dem dritten Stück des Glaubens / in dem / aus jenen beyden entstehenden / höchsten **Vertrauen und damit verknüpften Selen-Bergnügen**, da man auf seinen allergütigsten Gott und Heiland sich einig und allein verläßt / und zu demselben / wie Jacob / spricht: Ich lasse dich nicht / du seegnest mich denn. (a) Erwecket nun solch gläubiges Wissen in der Seele einen ganz besondern Beyfall und ein so heftiges Vertrauen / daß dadurch die heilsame Ergreifung Christi und seines Verdienstes geschieht; so geräth dieselbe in eine so lebendige Überzeugung und Empfindlichkeit der unermesslichen Liebe Jesu Christi / und des versöhnten himmlischen Vaters / daß sie sich versichert achtet / keine Noth werde sie davon abreißen / und darüber muthig ausbricht: **Ich bin gewiß**, daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm Herrn. (b) Und eben bey einer solchen Seele / welche Christi Liebe dergestalt erkennet / daß sie seinen theuren Liebes-Erbiethungen im Evangelio mit besonderm Beyfall anhanget / und sein Antlitz / mit freudiger Vorhaltung seines Worts / zuversichtlich suchet / (c) befindet sich die **ware Beschaffenheit des seligsten Wissens der Christen**. Weil aber mit diesem Wissen zugleich die Liebe zu Gott dermassen verknüpft ist / daß derjenige Gott nicht kennet, der nicht ihn und den Nächsten liebet, nach der Anweisung Johannis in der 1. Epistel am IV. cap. v. 8. so ist die Erkenntnis unsers **HERRN Jesu Christi** nicht unfruchtbar; (d) sondern entzündet in uns auch eine ware Gegen-Liebe zu demselben. (e) So wir demnach die Liebe / die Gott und unser Heiland zu uns haben / warhaftig erkannt und geglaubet: (f) so kans nicht anders seyn / wir werden auch Christum und seinen Vater lieb haben. Je mehr Christi Liebe in uns würcket / und dero Erkenntnis uns von der unordentlichen Selbst-Liebe und Liebe der Welt reiniget: je mehr wird unsere Liebe gegen ihn wachsen / daß unser Verlangen nach ihm stets eifriger wird, mit ihm umzugehen / und immer näher vereiniget zu werden; (g) daß wir in ihm und seiner Liebe uns allein am höchsten erfreuen / nach dem

herr

(a) Gen. XXXII, 26.

(b) Rom. VIII, 38, 39.

(c) Psal. XXVII, 8.

(d) 2. Pet. I, 8.

(e) 1. Ioh. IV, 19.

(f) 1. Ioh. IV, 16.

(g) Psal. XXV, 1, Psal. LXIII, 2.

herrlichen Fürgang Davids / der ausbrach : Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott (a); daß wir / mit Abraham / für dem allmächtigen Gott wandeln / und fromm seyn / (b) in Betrachtung / es sey dieses die Liebe zu Gott / daß wir seine Gebot halten; (c) daß wir / was Gott zuwider ist / ernstlich hassen / und erkennen / wie die Liebe der Welt mit der Liebe Gottes nicht stehen könne; (d) daß wir alles Creuß / so uns die Hand des Herren auflegt / gedultig tragen / und dabey / aus Versicherung der Liebe Christi zu uns / mit Paulo sagen: in dem allen überwinden wir weit um deßwillen / der uns geliebet hat. (e) Ein solches Liebhaben Christi, davon die andere Übersetzung Lutheri redet / ziehet nach sich das seligste Wissen der Liebe Christi gegen uns.

Nun fragt sichs vors andere nach der Ursache seiner seligmachenden Würckung. Das beschriebene Wissen der Liebe Christi ist deswegen für das seligste bey Christen zu erkennen / weil es besser ist, denn alles Wissen. Kan sonst keine Wissenschaft in der Welt / so groß sie immer seyn mag / zur Seligkeit erspriesslich seyn : so hat dieses Wissen allein die Ehre / uns dazu gewiß zu befördern. Durch sein Erkenntnis wird Christus / der Knecht Gottes / der Gerechte / viel gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde. (f) Durch die Erkenntnis seiner Liebe, welche nichts anders / denn der Glaube ist / werden wir Kinder Gottes / (g) und dermassen gerecht / daß wir durch ihn Friede mit Gott haben. (h) Stehen wir in glaubiger Erkenntnis der Liebe Christi, so lebet er in uns: denn was wir jetzt leben im Fleisch / das leben wir im Glauben des Sohnes Gottes / der uns geliebet hat / und sich selbst für uns dargegeben. (i) Ist Christus der Weg / die Wahrheit und das Leben / und kommt niemand zum Vater / denn durch ihn: (k) so ist auch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi / den er gesandt hat, eine Wurzel des ewigen Lebens. (l) Wer dieser seligmachenden Würckung der Erkenntnis Christi und seiner Liebe heilig nachsinnet; wird leicht mercken / warum der Apostel die Liebe Christi *ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως* eine alle Erkenntnis

§ 2

niz

(a) Psal. LXXXIV, 3.

(b) Gen. XVII, 1. Psal. CXVI, 9.

(c) 1. Ioh. V, 3. Ioh. XIV, 23. c. XV, 10.

(d) 1. Ioh. II, 15.

(e) Rom. VIII, 37. Phil. I, 29.

(f) Ies. LIII, 11.

(g) Gal. III, 26. Ioh. I, 12,

(h) Rom. V, 1.

(i) Gal. II, 20.

(k) Ioh. XIV, 6.

(l) Ioh. XVII, 3. Sap. XV, 3.

nis übertreffende und überschwengliche Liebe benenne. Die größte Fähigkeit des Verstandes wird nimmermehr dahin reichen / diese Liebe vollkommen zu begreifen und zu ergründen. Betrachten wir den gewaltigen Ausbruch seiner allerhöchsten Liebe in seiner Menschwerdung und Geburt / und beschauen das kündlich grosse Geheimniß / daß Gott ist offenbahret im Fleisch: (a) so vergehen uns die Gedanken / und müssen von dieser Liebe aufrichtig gestehen / sie sey *ὑπερβάλλουσα τῆς γνώσεως*, ganz unergründlich. Daß Christus aus einem Weibe gebildet / welches seine Hände selbst gebildet haben; daß die Ewigkeit in der Zeit geböhren wird; daß die Mutter jünger / als ihr Kind / und ihr Kind / so nach dem Fleisch aus den Vätern herkommt / Gott über alles ist / hochgelobet in Ewigkeit; (b) daß der Schöpfer und Regierer der Sternen die Mutter-Brüste säuget: ist das nicht ein erstaunliches / und aus dem Abgrund der Liebe Christi gegen die Welt herfürtretendes Wunder-Werck? Der reichste Herr Himmels und der Erden wird arm / uns zu bereichern; (c) der unendliche Gott liegt in der Krippen / damit wir im Paradies ruhen; Er kommet vom Himmel / uns in den Himmel einzuführen; Er wird ein Mensch / (d) und verbindet sich mit uns viel näher / als mit Engeln / welche zwar seine Freunde und Diener sind / nicht aber / wie wir / seine Gliedmassen und Fleisch von seinem Fleisch werden. (e) O Liebe über alle Liebe / die zumal mit lauter Blut versiegelt ist! War nicht blutende Liebe in Christi Geburt, da er / wie ein ietzt gebornes Kindlein / im Blute seiner Mutter gelegen? blutende Liebe in seiner Beschneidung, da er seine heiligen Bluts-Tröpflein / als ein Ungeld unserer Erlösung / ausgezahlet? blutende Liebe im Del-Garten, da er / wie ein Träublein unter Gottes Zorn-Kelter gedrückt / Blut geschwitzt / ja in blutenden Schweiß und Thränen geschwommen? blutende Liebe in der Geißelung, da er so viel blutreizender Geißel-Streiche an seinem allerzartesten Leibe aufgenommen? blutende Liebe in der Krönung, da sein theurestes Haupt von stachlichen Dornen zustochen zum Blut-Brunn worden? Ja blutende Liebe im Kreuz, da ein grosser Blut-Strom aus seiner Seiten entsprungen / und seine Hände und Füße zu Blut-Röhren worden? Solte denn diese Liebe / diese im Versöhnungs-Blut schwimmende Liebe Christi / des Sohnes Gottes / nicht heißen

ὑπερ-

(a) 1. Tim. III, 16.

(b) Rom. IX, 5. Luc. III, 23. seqq.

(c) 2. Cor. VIII, 9

(d) 1. Tim. II, 5. Ioh. VIII, 40.

(e) Hebr. II, 14, 16.

ὑπεράλλατα τῆς γνώσεως, eine Liebe über alle Erkenntniß? Was ist alle Liebe der ganzen Welt gegen diese? so viel als Rauch gegen Flammen; ja als Wasser gegen Feuer; als Finsterniß gegen der Klarheit des Wetterleuchtens. **Unausprechlich** ist Christi Liebe / die er selbst mit der ganz unermesslichen Liebe vergleicht / damit ihn der himmlische Vater liebet; **gleichwie mich mein Vater liebet**, spricht er / also **liebe ich euch auch**. (a) Wer mag die tiefste Erniedrigung bis zum Tode / ja zum Tode am Kreuz aussprechen? Von dem höchsten Hügel bis in die tiefste Grube des Erdbodens / ja von den obersten Sternen bis in die unterste Hölle kan keine solche Tiefe seyn / wie die Tiefe dieser seiner allertiefsten Erniedrigung. Was bleibt hier zwischen dem Höchsten und Niedrigsten / dem Allerglücklichsten und Allerelendesten doch übrig / als die Liebe? wenn das nicht Liebe ist / so weiß ich nicht / was Liebe sey. **Unüberwindlich** ist Christi Liebe gegen uns / sie ist starck wie der Tod / und sein Liebes-Eifer / fest wie die Hölle. (b) Seine Liebe gleicht einem **Eifer**, weil er vor uns gegen Satan / den grimmigen Liebes-Stöhrer / und gegen unsere Verfolger gewaltig eifert. (c) Seine Liebe gleicht in Ansehung ihrer Stärke / **dem Tode**, dem hält sie die Wage / und nimmt ihm die Macht und den Stachel / daß er durchaus nicht tödten kan. (d) War gleich der Tod so starck / daß er zu allen Menschen hindurch gedrungen: (e) so ist Christi Liebe noch stärker / da er die Gemeine geliebet / und sich selbst für sie dargegeben: (f) daher es unmöglich war / daß er vom Tode hätte können gehalten werden. (g) Seine Liebe ist fester / denn die **Hölle**, aus welcher er uns so mächtig hat erlöset. Wer will uns ihm aus seiner Hand reißen / da er dem Tode ein Gift / und der Hölle eine Pestilenz geworden? (h) So gar ist seine Liebe wie eine unauslöschliche **Feuers-Blut und Flamme**. Wie viele Fluten des Zornes Gottes / der Marter und Schmerzen; wie viele Bäche Belial haben nicht Christi Leben und Liebe dahin schwemmen wollen? Aber dem Herrn sey ewig Lob / diese Flamme des Herzens ist unvertilgt blieben. Daher bleibt auch diese Liebe Christi **unaufhörlich**, und wird nicht vergehen / wenn gleich Himmel und Erde vergehen werden / nach der lieblichen Verheißung / die durch Jesaiam im LIV Capitel

(a) Ioh. XV, 9.

(b) Cantic. VIII, 7. seqq.

(c) Act. IX, 3, 4, 5.

(d) Hebr. II, 14, 15.

(e) Rom. V, 12.

(f) Eph. V, 25.

(g) Act. II, 24.

(h) 1. Cor. XV, 55, 56. Ioh. X, 28.

pitel v. 10. geschehen: Es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der HERR / dein Erbarmer.

Solte nun nicht diese unergründliche Liebe des HERRN, die allen Begriff / alle Erkenntniß der Engel und Menschen / unendlich übersteiget / eine vollkommene Ursache der seligmachenden Wirkung abgeben, daß die Erkenntniß derselben uns zur Gerechtigkeit / die für GOTT gilt / und zur Seligkeit reichen könnte? Läßt sich gleich die hohe Liebe Christi in diesem Leben nicht ergrübeln und ausstudieren; so kan doch das gläubige / obwol schwache / Wissen der Christen / so sie davon haben / so weit kräftig gelangen / daß sie den überschwenglichen Reichthum der Gnade des himmlischen Vaters / durch seine Güte über uns in Christo IESU / heilsam erblicken / und daraus ihnen versprechen dürfen / daß sie aus Gnaden / durch den Glauben / selig werden. (a) Deswegen achten sie ihr seligstes Wissen für ein unschätzbares Kleinod / welches allen Wissenschaften und irdischen Schätzen weit fürzuziehen / und erklären sich mit Pauli Worten also: Ich achte alles für Schaden, gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi IESU meines HERRN, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesez, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird. (b)

So gewiß aber Christi Liebe gegen uns und dero wahre Erkenntniß allein die Ursache der seligmachenden Wirkung ist: so untrennlich ist von derselben unsere Liebe zu ihm / welche wohlreich an guten Wercken; aber / bey GOTT etwas zu verdienen / ganz unvermöglich ist. Das ewige Leben ist eine Gabe Gottes in IESU Christo / (c) welcher uns nicht um der Wercke willen / die wir gethan haben / sondern nach seiner Barmherzigkeit selig macht. (d) Unterdessen kan doch / aus anderer Absicht / von unserer Liebe zu Christo ebenfalls gesaget werden / sie sey besser, denn

(a) Eph. II, 7, 8. τὸν ὑπερβάλλοντα πλῆ-
τον τῆς χάριτος αὐτοῦ.

(b.) Phil. III, 8, 9.

(c) Rom. VI, 23. Eph. II, 8, 9.

(d) Tit. III, 5.

Denn alles Wissen. Hohe Wissenschaften erhöhen zwar den Namen in der Welt; selten aber den Namen des Allerhöchsten. (a) Das Wissen bläset auf / aber die Liebe bessert. (b) Laßt die Gelehrten herzutreten / und sich des leeren Wissens und grosser Gaben rühmen: was sind sie davon in ihrem Gewissen gebessert? Der Apostel rufft ihnen zur Beschämung entgegen: Wenn ich mit Menschen und mit Engel-Zungen redete / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Erz / oder eine klingende Schelle: und wenn ich weissagen könnte / und wüste alle Geheimnisse / (καὶ πᾶσαν τὴν γνῶσιν) und alle Erkenntniß / und hätte (πᾶσαν τὴν πίσιν) allen (den wunderthätigen) Glauben / also / daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. (c) Die meisten Gelehrten sind leider die Verkehrten! sie rühmen sich Gottes / wie schon Paulus zu seiner Zeit bemercket / (d) sie wissen seinen Willen / und weil sie aus dem Gesetz unterrichtet sind / prüfen sie / was das Beste zu thun sey: sie vermessen sich zu seyn Leiter der Blinden / ein Licht derer / die im Finsterniß sind / haben die Form / was zu wissen / und recht ist im Gesetz: sie lehren andere / und lehren sich selber nicht: sie rühmen sich des Gesetzes / und schänden Gott durch Ubertretung des Gesetzes. Was aber auf solch liebloses Wissen für ein schweres Gericht ergehen werde / eröffnet ihnen Jesus / der Mann / in welchen Gott beschlossen hat / den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit zu richten / (e) und saget zu ihren Schrecken: Der Knecht / der seines Herrn Willen weiß / und hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen gethan / der wird viel Streiche leiden müssen: denn welchen viel gegeben ist / bey dem wird man viel suchen. (f) Hergegen wie annehmlich stehets um die Liebhaber Jesu / welche um seines willen in steter Liebes-Ubung gegen Gott und Menschen stehen? (g) Sie wissen / daß sie aus dem Tod ins Leben kommen sind / (h) sie haben ein Zeugniß des gerecht- und seligmachenden Glaubens / durch welche sie Gottes Kinder sind; (i) sie sind von Gott erkannt / (k) und geniessen wiederum zu ihrem größten Trost die Liebe Jesu / wie er so gnädig verheissen hat: Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden / und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. (l) Welche Jesum und seine Erscheinung lieb haben / denen wird er aus Gnaden die Krone der Gerechtigkeit an jenem Tage geben / (m) und ihre Liebes-Wercke /

F 2

die

(a) Rom II, 24.

(b) 1. Cor. VIII, 1.

(c) 1. Cor. XIII, 1, 2.

(d) Rom. II, 17-23.

(e) Act. XVII, 31.

(f) Luc. XII, 47, 48. Iac. IV, 17.

(g) Mich. VI, 8.

(h) 1. Ioh. III, 14.

(i) Gal. III, 26. c. V, 6.

(k) 1. Cor. VIII, 3.

(l) Ioh. XIII, 21. seqq.

(m) 2. Tim. IV, 8.

die sie denen Dürfftigen in seinem Namen erweisen / ihm selbst öffentlich zurechnen / und sich also vernehmen lassen : Warlich / ich sage euch / was ihr gethan habt einen unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Alsdenn werden sie mit denen Gerechten eingehen in das ewige Leben (a) und bey dem Herrn seyn allezeit; (b) Saget nun an / Ihr Liebhaber JESU / solte nicht / Christum lieb haben, besser seyn, denn alles wissen. Allein solches Liebhaben Christi / wird erwecket durch die Erkenntniß seiner Liebe gegen uns / worinnen das seligste Wissen der Christen bestehet.

ADPLICATION und Gebrauch.

In diesem seligsten Wissen hat auch unser liebwerther Herr Doctor DANK sein ruhmvolles Leben seligst beschloffen. Christus und seine Liebe war der höchste Inhalt seiner Wissenschaft. Er wuste die Liebe Christi, in dessen Sendung die Liebe Gottes / des Vaters / gegen uns dazu erschienen / daß wir durch ihn leben sollen: (c) Er wuste die Liebe Christi, und hielt sich fest an das gewisse / theure / werthe Wort / daß er kommen sey in die Welt / die Sünder selig zu machen: (d) Er wuste die Liebe Christi, der nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und eine ewige Erlösung erfunden hat: (e) Er wuste die Liebe Christi, der uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns. (f) Die Liebe Christi, des Heilandes aller Menschen / sonderlich aber der Gläubigen; (g) die Liebe Christi, des versuchten Hohenpriesters / der Mitleiden mit unserer Schwachheit hat; (h) die Liebe Christi, des Fürsprechers bey dem Vater / (i) der uns vertritt / (k) wuste er / und eignete sie ihm dergestalt zu / daß er mit Freudigkeit hinzu trat zu dem Gnaden-Stul / auf daß er Barmherzigkeit empfienge und Gnade fände / auf die Zeit / da ihm Hülffe noth war. (l) Christi Liebe war sein Trost / wenn ihm um Trost sehr bange ward; (m) sein Muth im Gebet; (n) sein Labfal in Beküm-

(a) Matth. XXV, 40, 46.

(b) 1. Theßal. IV, 17.

(c) 1. Ioh. IV, 9.

(d) 1. Tim. I, 15.

(e) Hebr. IX, 12.

(f) Gal. III, 13.

(g) 1. Tim. IV, 10.

(h) Hebr. IV, 15.

(i) 1. Ioh. II, 1.

(k) Rom. VIII, 34.

(l) Hebr. IV, 16.

(m) Ief. XXXVIII, 17.

(n) Eph. III, 12.

kümmerniß ; seine Erquickung in Anfechtung ; seine Stärke in Verfolgung ; seine Macht im Kampf wider den Teufel ; seine Lust in Abschied ; a) sein Leben im Tode / und seine offene Himmels-Pforte / dadurch er in seines Herrn Freude fröhlich eingegangen ist. b)

Da nun die überschwengliche Erkenntnis Jesu Christi und seiner Liebe diesen wohlverdienten Lehrer unserer Universität in die himmlische Seligkeit befördert hat / in welcher er die heiligste Drey-Einigkeit fröhlich schauen / der Liebe Christi in vollkommenster Ergezung unveränderlich genießen / und ἀρρητα ῥήματα, unaussprechliche Worte hören wird : c) so lasset euch doch ebenmäßig / Ihr meine in Jesu innigst geliebte Seelen / zu Bestrebung nach dem seligsten Wissen kräftiglich ermuntern. Manche streben nur nach grossen Wissenschaften / und drücken ihr Herz gar an die Buchstaben / und zwar aus pur lauterem Durst nach einem berühmten Namen : aber von der rechten Erkenntnis Christi und seiner Liebe bleiben sie weit entfernt / als von welcher sie das schnöde Urtheil fällen / daß solche mehr denen Geringen und Einfältigen / weder ihnen / zustehe. Darum ist auch an vielen Studierenden wenige Liebe zu Christo / wenige Hochachtung seiner theuren Erlösung / und wenige Sorge vor ihre Seligkeit zu bemerken. Hergegen entbrechen sie sich nicht / mit andern Menschen / die dem Studieren nicht obliegen / gleiche Thorheit zu begehen / daß sie die Welt, die doch mit ihrer Lust vergehet / wie Demas / lieb gewinnen ; d) aber darüber unversehens samt der Welt verdammt werden. e) Sie lieben die unreine Bollust wodurch sie / mit denen / die reines Herzens sind / einst Gott zu schauen / ganz unfähig werden / f) und sich der himmlischen Bollust verlustig machen / womit Jesus seine Liebhaber dort träncken wil / als mit einem Stroh. g) Sie lieben den ungewissen Reichtum , hängen daran ihr Herz / h) und fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. i) Sie lieben die Ehre bey Menschen / ziehen solche / mit jenem Dbersten / der Ehre Christi und seines Vaters vor / k) und verleugnen darüber den Herrn / der sie erkaufft hat : l) uneingedenck der folgenden Schmach und Schande / m) wenn sie Jesus an jenem Tage nicht kennen ; sondern verleugnen / n) verfluchen / und als

G Böcke

(a) Phil. I, 23.

(b) Matth. XXV, 21.

(c) 2. Cor. XII, 4.

(d) 1. Joh. II, 15, 17. 2. Tim. IV, 10.

(e) 1. Cor. XI, 32.

(f) Matth. V, 8. Hebr. XII, 14.

(g) Psal. XXXVI, 9.

(h) Psal. LXII, 11.

(i) 1. Tim. VI, 9, 17.

(k) Joh. XII, 42, 43.

(l) 2. Petr. II, 1.

(m) Dan. XII, 2. (n) 2. Tim. II, 12.

Böcke zur linken stellen / und ins ewige Feuer verweisen wird. a) Sie lieben lustige und verführische **Gesellschaft**, wo Gottes vergessen / Christi und seines Worts gespottet / die Zeit verschwendet wird / und trösten sich dieses guten Lebens / und preisen / wenn einer / nebst ihnen / nach guten Tagen trachtet: darauf fahren sie ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmermehr. b) Woher kommen aber so mancherley Arten der schädlichen / und mit der Liebe Gottes und Christi streitenden Liebe? Wo anders her, als aus dem Mangel der heilsamen Erkenntnis Christi und seiner Liebe? Strebten wir mit behöriger Sorgfalt nach dem seligsten Wissen der Christen / daß wir Christum und seine alles übertreffende Liebe gegen uns gläubig erkannten: so würde daraus in uns eine heilige Liebe zu Christo entstehen / und durch solche die Liebe des eiteln / c) und die Begierde zu zeitlicher Ergebung der Sünden d) gewaltig unterdrückt werden.

Wolan / meine Liebsten / was seumet ihr diesem seligsten Wissen nachzustreben? Ist dieses Wissen ein wares Antheil des seligmachenden Glaubens an Jesum / wie wir schon erwiesen haben; ist der Glaube allein Gottes Werck / e) und eine Würkung seiner mächtigen Stärke / welche er gewürcket hat in Christo / da er ihn von den Todten auferwecket / und zu seiner Rechten im Himmel gesetzt hat: f) so beuget doch mit Paulo eure Knie gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi / daß er euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis / und erleuchtete Augen eures Verstandnis / die überschwengliche Liebe Christi / seines eigenen Sohnes / zu erkennen / und euch Kraft verleihe / nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnen / und ihr in seiner Gnade und Erkenntnis wachsen möget. g) Damit ihr aber dieses Gebets von Gott gewähret werdet / so haltet euch mit heiligem Eifer zu dem göttlichen Wort / besonders zu dem seligmachenden Evangelio / welches von Jesu und seiner Liebe zeuget / h) und wodurch er eben den Geruch seiner Erkenntnis uns kräftig offenbahret. i) Je mehr ihr auf dieses Wort des Lebens mercket / k) und dem dadurch an euch arbeitenden Geist Gottes Raum gebet: l) je heller wird in euern Herzen das Licht der Erkenntnis Christi und seiner Liebe aufgehen / m) und je eifriger werdet ihr sein theures Verdienst / in welchem der höchste Beweis seiner

(a) Matth. XXV, 33, 41. coll. cum Matth. VII, 23.

(b) Psal. XLIX, 18, 19, 20.

(c) Psal. IV, 3.

(d) Hebr. XI, 25.

(e) Ioh. VI, 29.

(f) Eph. I, 19.

(g) Eph. I, 17, 18. c. III, 14, 16, 17. 2. Pet. III, 18.

(h) Ioh. V, 39. Act. X, 43.

(i) 2. Cor. II, 14.

(k) Ief. XXVIII, 19. Act. XVI, 14.

(l) Act. VII, 51. Luc. VII, 30.

(m) 2. Pet. I, 19.

ner Liebe zu uns erkenntlich ist / ergreifen / und solches mit sonderbarem Beyfall und Vertrauen euch zueignen. Alsdenn seyd ihr gesichert / daß ihr im Glauben an Jesum stehet / durch welchen ihr Gottes Kinder seyd; a) alsdenn gelanget ihr in die lieblichste Empfindung seiner Gnade und Liebe / und euer Geist freuet sich Gottes eures Heilandes: b) alsdenn wird das eure Freude seyn / daß ihr euch zu Jesu / eurem Gott / haltet / und eure Zuversicht sezet auf den Herrn Herrn / daß ihr verkündiget allein sein Thun. c) Was hat die Biene von der Erkenntnis so mancher wohlriechenden Blumen? Dieses / daß sie einen Honig-Safft daraus sauget. Ihr kennet gleichfals die Blume zu Saron / und die Rose im Thal: d) daraus ziehet euer Glaube den Geruch des Lebens. Aus eures Jesu Wunden und Worten / welche unsere alleredelsten Herzkblumen sind / saugt eure Glaube die Versicherung / daß ihr sein Eigenthum seyd / und durch ihn Friede mit Gott habet. e) In dem schmerzlichen Büßen für uns ist unser Herr Jesus eine blutrothe Rose: in seiner Unschuld für uns eine weiße Rose: f) auf diese beyde sezet sich euer Vertrauen / welches euch mit solcher Annehmlichkeit erquicket / daß ihr Ruhe findet für eure Seele. g)

Hat nun das seligste Wissen euch / Meine Liebsten / in die Erkenntnis der Liebe Christi so tief eindringen lassen: wie solten doch eure Herzen so unempfindlich bleiben / den / der uns zuerst geliebet / nicht wiederum zu lieben? h) Jesus läßt an euch die Frage ergehen: Seele! Seele! hast du mich lieb? O daß ihr doch / mit Petro / von Herzen antworten könntet: Ja / Herr / du weißt alle Dinge / du weißt / daß ich dich lieb habe; i) oder mit Davids Liebes-Worten: Herzlich lieb hab ich dich / Herr / meine Stärke / Herr / mein Fels, meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auf den ich traue. k) Dieses Liebhaben Christi, so aus dem seligsten Wissen entspringet / wird euch in ganz unermüdete Sorgfalt leiten / euren höchsten Liebhaber nicht vorseßlich zu betrüben; sondern ihm zu leben / ihm zu dienen / ihm nachzufolgen / und aller sündlichen Liebes-Reizung / mit des frommen Josephs Worten / ernstlich zu widerstehen: Wie solt ich den nun ein solch groß Ubel thun / und wider Gott sündigen? l) Lebet ihr aber diesem Herrn; so seyd ihr auch des Herrn: m) dienet ihr ihm; so wird euch sein Vater ehren: n) folget ihr ihm nach; so bleibt ihr seine rechten Jünger und Freunde. o) Widerstehet ihr, aus treuer Liebe zu ihm, den schmeichelnden Lockungen zur Sünde; so stehet ihr unfehlbar unter Christi Angehörigen, die ihr

G 2

Fleisch

(a) Gal. III, 26. Ioh. I, 12. (b) Luc. I, 47.
 (c) Psal. LXXIII, 28. (d) Cant. II, 1.
 (e) Rom. V, 1. (f) Cant. V, 8, 13.
 (g) Matth. XI, 28, 29. (h) 1. Ioh. IV, 19.

(i) Ioh. XXI, 15. seqq. (k) Ps. XVIII, 2, 3.
 (l) Gen. XXXIX, 9. (m) Rom. XIV, 8.
 (n) Ioh. XII, 26. (o) Ioh. XV, 14. c.
 VIII, 31. Matth. XVI, 24. Luc. IX, 23.

Fleisch, samt den Lüste und Begierden kreuzigen, a) und dürffet euch versichert halten, daß Christi Liebe euch umfasse, und reichlich tröste.

Zwar möchte euch um Trost sehr bange werden, b) weil ihr wisset / daß ihr Christum nicht allezeit aufrichtig lieb gehabt; sondern vielmehr die Liebe der in Argen liegenden Welt, und der sündlichen Lüste und Wercke euch beherschet habe: es kräncket euch nicht wenig, daß euch euer Heiland verweißlich fürhalte: ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest: c) es fället euch ein der schwere Fluch, den Paulus mit grosser Hestigkeit ausgesprochen: So iemand den Herrn Jesum Christ nicht lieb hat, der sey Anathema Maharam Motha: d) aber, ihr Bekümmerte, die ihr darüber eine göttliche Traurigkeit empfindet, e) laßt euch doch nicht das seligste Wissen entfallen, da ihr die überschwengliche Liebe Christi gläubig erkennet. Drücket nur an eure geängstete Herzen, die Gott nicht verachtet, f) das theure werthe Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. g) Dieser hat auch euch geliebet, und sich selbst für euch dargegeben: h) dieser hat euch erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns: i) dieser sitzet zur Rechten Gottes, und vertritt euch. k) Durch diesen habt ihr nun einen freudigen Zugang zum Vater, l) welcher selbst seine Liebe gegen euch preiset, daß Christus für uns gestorben ist. m) Weil denn die Erkenntnis der Liebe Christi euch auch der Liebe des himmlischen Vaters versichert; so dürffet ihr auch freudig rühmen: Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater (in Christo) erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen. n) Findet ihr euch aber in so hoher Liebe eures himmlischen Vaters und seines Sohnes, so könnet ihr auch den Haß der Welt und alle Anfechtung mit Gedult überwinden: denn die dadurch geübet werden, sind völlig überzogen, daß sie Gott lieb sind. o) Weil ihr euch nicht dieser Welt gleich stellet, p) noch von der Welt seyd, sondern Jesus hat euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. q) Doch die Welt hasse euch, wie sie immer will: Jesu Liebe ist euer schönstes Eigenthum. Der Herr kennet die seinen, r) und seine Liebe, womit er sich so hoch um euch verdient gemacht, verdienet allerdings, um seiner Ehre willen, auch etwas willig zu leiden. Ihr wisset aber, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. s) Würde auch der Tod euch von der Welt wegnehmen; darfeuch doch derselbe nicht aus eures Jesu Liebes-Händen reißen, t) in welche er euch gezeichnet hat. u) Christi Liebe giebt euch Lust, abzuschneiden: x) Christi Liebe läset euch nicht ins Gericht kommen, sondern vom Tode zum Leben hindurch dringen: y) Christi Liebe öffnet euch den Himmel, und schencket euch das ewige Leben, da werdet ihr ihn sehen, wie er ist, und an seiner Liebe euch ewiglich ergehen.

Habe ich euch, Geliebte im Herrn, das seligste Wissen der Christen fürgestellt, und, aus des Apostels Worten, sowol desselben ware Beschaffenheit / als auch die Ursache seiner seligmachenden Wirkung deutlich angezeigt; habe ich euch zur Bestrebung nach diesem seligsten Wissen treulich angemuntert: so seuffzet doch nochmals mit mir zu eurem Jesu, daß er euch die überschwengliche Krafft seiner Liebe also empfinden lasse, daß sie in euch das Fleisch schwäche, und den Geist stärke; daß er etliche Kolen von dem himmlischen Liebes-Feuer in das vereitelte Herz werffe, damit darinnen alle Dörner dieser Welt verbrand werden. Mein Jesu! weil die Erkenntnis deiner Liebe uns ganz überschwenglich in Freuden machet, so stärke uns doch darinnen, daß wir dir allein von Herzen anhangen, und von dir nimmer lassen mögen. Dein, O Heiland, und keines andern wil ich seyn! Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du heller Sappis und Rubin, Die Flamme deiner Liebe! Und erfreu mich, daß ich doch bleib An deinen außerehleten Leib, Eine lebendige Liebe. Nach dir, ist mir, Gratiola, caeli rosa, frantz und glimment Mein Herz durch Liebe verwundet! Amen.

Lebens

(a) Gal. V, 24. (b) Ief. XXXVIII, 17. (c) Apoc. II, 4. (d) I. Cor. XVI, 22. (e) 2. Cor. VII, 10. (f) Pf. LI, 19. (g) I. Tim. I, 15. Matth. XVIII, 11. (h) Gal. II, 20. (i) Gal. III, 13. (k) Rom. VIII, 34. (l) Eph. II, 18. c. III, 12.

(m) Rom. V, 8. (n) I. Ioh. III, 1. (o) Apoc. III, 19. Tob. XII, 13. (p) Rom. XII, 2. (q) Ioh. XV, 18, 19. c. XVII, 14. (r) 2. Tim. II, 19. Ioh. X, 27, 28. (s) Rom. VIII, 28. (t) Ioh. X, 28, 29. (u) Ief. XLIX, 16. (x) Phil. I, 23. (y) Ioh. V, 24.



Lebens-Lauf.

Es ist der nunmehr in **GOTT** ruhende / weyland Magnificus, Hochwürdige und Hochgelahrte Herr/ Herr **IOHANN ANDREAS DANZ**, der heiligen Schrift hochberühmter Doctor, bey hiesiger hochlöblichen Academie der Gottes-Gelahrtheit wie auch sacrarum & orientalium linguarum Professor Publicus Ordinarius, auch gedachter gesamten Academie Senior, geböhren zu Sundhausen nahe bey Gotha/ im Jahr Christi 1654. den 1sten Februarii.

Sein Herr Vater ist gewesen Herr Sebastian Danz, Mit-Erbe und Frey-Saß des freyen Siedel-Hoffs in Sundhausen auch Gemeine-Vormund und Mit-Eltester daselbst. Die Frau Mutter war Frau Anna Magdalena, eine geböhrene Gnügin. Der Herr Groß-Vater väterlicher Seite ist gewesen/ Herr Sebastian Danz, der ältere / gleichfals Mit-Erb- und Frey-Saß des freyen Siedel-Hoffs in Sundhausen. Die Frau Groß-Mutter/Frau Ottilia, geböhrene Nicolain, Herrn Gersten Nicolai, vornehmen Wein-Händlers in Brutroda, Tochter. Der Herr Groß-Vater mütterlicher Linie ist gewesen der Hoch-Ehrwürdige / Großachtbare und Wohlgelahrte / Herr Johann Gnüge, Pastor in Hörschlichau und der Waltershäuser Superintendentur Adjunctus. Die Frau Groß-Mutter / Frau Anna Sabina, geböhrene Fridericin, Herrn Henningi Friderici, erstlich Pfarrers in Dachwich / nachgehends Pfarrers und Adjuncti in Herbsleben/ Tochter.

Nachdem Er von Seinen seligen Eltern durch die heilige Tauffe der Christlichen Kirchen einverleibet / und zur Gottes-Furcht und allen Christlichen Tugenden / auch zur Erlernung guter Wissenschaften / so dem zarten Alter gemäß / in der Schulen dasiges Orts angeführet worden / hat er im achten Jahr seines Alters dem Herrn Herzog FRIEDERICH Hochfürstl. Durchlauchtigkeit Christel. Andenckens / damahligen

gen Erb-Prinzen/ auf geschehenes Examen mit gegebenen Hand-
schlag versprechen müssen bey denen studiis zu verbleiben / zu deren
Fortsetzung Thro Durchl. alle nöthige Kosten herzugeben gnädigst
versprochen. Worauf er im zehenden Jahr seines Alters unter
der Information Herrn SALZMANNNS, damahligen berühmten Recto-
ris zu Friedrichs-Rode gegeben, und von hier nach drey und ein
halben Jahr anno 1668. in das Gymnasium zu Gotha gebracht/
und von dem sel. Herrn REVHERO in Classen Idam gesetzt worden.
Aber bald nach einem Jahr wurde er in primam translociret / und
anno 1673. aus Classe selecta mit einem guten Testimonio dimitti-
ret. Von hier zog er also nacher Wittenberg / und
bediente sich geraume Zeit in humanioribus, philosophicis,
und historicis Herrn M. NICOLAI BENEDICTI PASCHÆ,
damahligen Adjuncti fac. phil. wie auch Herrn CHRISTIANI DC-
NATI, Prof. extraord. nachmahligen Logices & Metaphysices ord. wie
auch des Herrn Prof. ord. KIRCHMAYERI, nebst des weitberühmten
Herrn SCHVRTZFLEISCHS gründliche Anweisung. In philologicis
aber / worzu ihn Thro Hochfürstl. Durchl. Herr Herzog ERNE-
STVS gewidmet / genöß er erstlich der Unterrichtung des Herrn M.
GEORGII FRID. MAGNI, nachmahligen Rectoris in Plugsburg / und dar-
auf Herrn Adj. IOH. WILHELMI HILLIGERI, wie auch Herrn Prof. ANDR.
SENNERTI, und endlich Herrn THEOD. DASSOVII, damahligen Prof.
extraord. nachmahls ordinarii Linguarum Orient. von welches Seiten
er einige Jahr durch gar selten einen Tag abkommen. Darneben
tractirte er das studium Theologicum erst unter dem damahligen Prof.
Extraord. Theol. Herrn D. POMARIO, welcher die wenige Zeit seines
dasigen Aufenthalts / ehe er zur Superintendur nach Lübeck beruf-
fen wurde / über Ioh. Himmellii Syntagma Theol. privatim, und pu-
blice über die epistolam Iudæ laß; nachgehends unter obgedachten
M. MAGNO, welcher über Herrn D. Ioh. Andr. Quenstedts zu der
Zeit geschriebene Theologiam polemicam legendo & disputando laß/
ferner unter Herrn D. MICH. WALTERO, damahligen Prof. philosophiæ,
der über Ioh. Königs Theol. positivo acromaticam docirte / und dar-
auf unter IOH. MEISNERO, auch hielt er meistens unterschiedliche disputa-
toria unter den sel. Herrn D. CALOVIO. In homileticis aber gebrauch-
te er der Manuduction derer Herrn Professorum philos. SAM. BENED.
CARPZOVII und GEORG. GREENS, welche nachgehends Churfürstliche
Sächsische respective Ober-Hof-Prediger worden, und übte sich
darneben in predigen unter der Aufsicht Herrn M. SCHERNHAVERS,
Diaconi so wohl in der dortigen Kloster- als Stadt-Kirchen / all-
wo er zu verschiedenen mahlen vor den sel. CALOVIVM geprediget.
Nachdem er anno 1676. den 12. October den gradum Magisterii un-
ter obgedachten Herrn M. PASCHAM als Brabeutam überkom-
men/

men / auch privatissime zu dociren angefangen / wendete er sich anno 1677. den 22. April. nach Hamburg / um daselbst bey den hochberühmten Herrn ESDRAS EDZARDI, die literas orientales desto besser zu excoliren. Dessen getreue Information er auch über zwey Jahr mit sonderbaren Nutzen genossen. Darneben aber hielt er mit grossen Unkosten erstlich einen Iudæum conversum, Namens DAVID HIERONYMI, und bald darauf den damahls angesehenen Portugiesischen Juden IACOBVM FIDANQVE, welcher den Abarbanel in prophetas priores zu Hamburg / und b. Melech Michlal Iophi zu Amsterdam ediret. Nach Verfließung erst bemeldeter Zeit zog er auf Einrathen des Herrn EDZARDI auf die Universität Leipzig / um mit dociren sich daselbst ferner zu perfectioniren. Ob nun wohl der Herr D. BENEDICTVS CARPZOVIUS damahls licher Prof. orient. ling. ihm allen Vorschub und geneigten Willen erwiese / fand sich doch bald eine von der philosophischen Facultät / welche die nostrification urgirte / erweckte Schwierigkeit / die ihn nöthigte, sich wiederum nach Wittenberg zu begeben. Kaum hatte er allda / nachdem er vorher in einer Wochen zwey mahl disputiret / durch öffentlichen Anschlag zu lesen angefangen; als er von den Hochfürstl. Gotha'schen Consistorio befehliget worden, sich nach Jena zu begeben / welches doch der sel. Herr D. CALOVIVS, weil er eben zu der Zeit ein Collegium disputatorium anti Socinianum unter ihm hielte / bis in Monat Iulii hintertrieben / auf welches 22. Tag im Jahr 1680. er allhier in Jena ankommen. Und weil noch vor seiner Ankunfft / ihm untwissend / von Herrn Herzog FRIEDERICH Hochfürstl. Durchl. an hiesige Academie eine gnädigste Vorschrift eingelangt war / ihm ohne Entgeld aller immunitäten / welche allhier ein promotus Magister zu geniessen pfleget / wiederfahren zu lassen / auch bey erster vacanz Ihm in numerum Adjunctorum zu recipiren; hat er / weil solches kurz darauf erfolget / keiner andern Information sich allhier bedienen können / als Herrn D. FRIDEMANNI BECHMANNI in Augustanam Confessionem, und Hrrrn Gen. Superintendentis GEORG. GÖTZENS in Homileticis.

So bald er Adjunctus worden / wurde er von der Gemeine zu Preßburg in Ungarn unter gar hohen Versprechen zum Seniore der Lutherischen Kirchen daselbst verlangt. Ob er nun wohl auf die erste Ansuchung gar keine zuverlässige Antwort ertheilet; folgte doch bald darauf eine formale vocation. Welche ihm bewegte die Sache an das Hochfürstl. Consistorium in Gotha zu bringen / und sich dessen hohen Raths und Befehls zu bedienen. Daselbst aber waren alle Herren Rätthe und Assesores von verschiedenen Meynungen. Kaum einer rieth es anzunehmen /

andere widerriethen es wegen der damahligen Unruhe und bald erfolgten Wienerischen Belagerung. Diejenigen so ihm am besten rathen wolten / machten die Sache denen Preßburgern schwer / und schrieben solche Conditiones für / welche ihnen zu erfüllen unmöglich gewesen. Wodurch denn die Sache ins Stecken gerathen / und durch den erfolgten Krieg gar zernichtet worden. Nachdem er allhier in Jena / über vor erwähnte Information, um den stylum modumque disputandi Gemarium desto gründlicher zu erkennen des bekehrten Judens ERNST CHRISTIAN ZARFOSSI Beyhülffe im ersten halben Jahre täglich einige Stunden gebraucht ; trieb ihm anno 1683. die Begierde / sich noch besser zu perfectioniren / absonderlich aber die Arabica gründlicher zu fassen in fremde Länder. Reisete demnach gegen das Ende des Augusti zu erst auf Giessen / und / nachdem er daselbst sich einige Tage aufgehalten / und zuförderst mit Herrn D. DAV. CLODIO und einigen Theologis, namentlich KILIAN RVDRAVFF, sich bekannt gemacht / hat er sich in Franckfurth bey Herrn PHIL. IAC. SPENERN so lang verweilet / biß er alle Arten seiner verschiedenen exercitiorum pietatis, so damahls in grossen Ruff / mit angesehen. Von hier ging er auf Cöln / und hat zwar daselbst einige Collegia Pontificiorum mit besuchet / aber wegen des damahls entstandenen Bürger-Tumults, so bald nach gehaltenen Danck-Fest wegen Erledigung der Kaiserl. Residenz-Stadt Wien entstunde / und alle actus publicos hembete / nicht viel ausgehen können / biß er nach wieder eröffneten Thoren seine Reise nacher Holland proseguiret. Allwo er in Leiden zuförderst mit denen berühmtesten Männern selbiger Zeit Herrn ANTON HVLSIO, FRIEDR. SPANHEMIO, STEPH. LE MOYNE und Herrn IACOB GRONOVIO sich bekannt gemacht. Als er aber daselbst sein Verlangen in Orientalibus zu proficiren nicht fand; wandte er sich auf Utrecht / zu Herrn LEVSDENIVM und GRÆVIVM, und besuchte darneben die vortreffl. Theologos HERMANN WITSIVM und MELCHIOR LEYDEKERN fleißig: da ebenfalls keine Gelegenheit weiter zu avanciren anshiene. Weßhalb er / nachdem auf Ersuchen verschiedener Kirchen-Vorsteher / er zu verschiedenen mahlen in Rotterdam und in dem Haage / auch ein mahl in Leiden geprediget / sich auf Amsterdam gewendet: allwo er einen gebohrnen Frankosen / Namens ANGELVM DE LABROSSE Carmeliter Ordens / so über 17. Jahr in Persien als Missionarius Apostolicus sich aufgehalten / angetroffen / dessen Unterweisung / so viel demselben Zeit gegönnet wurde, in Persicis er sich bedienet: und converfirte darneben fleißig mit denen Professoribus der Jüdischen Academie, ins besonder mit IOSEPH ATHIA und DAVID DE PINA beyden Portugisen daselbst: allwo er auch von einigen ältesten der Lutherischen Kirchen / um allda zu pre-

pre-

predigen ersuchet worden: so aber wegen damahls obschwebender æmulation und Mißhelligkeit einiger denen Teutschen übelwollenden/ und dieser Ursach halben einen Tag in der Wochen vorschlagenden Prediger/ gar abgeschlagen wurde. Den 17. Martii Anno 1684. ist er von Rotterdam/allwo er mit PETRO IVRIEV und IOH. TEXELIO sonderlich bekannt gewesen / nach Londen in Engeland abgefahren/ und allda den 22. Martii st. nov. ankommen / mit der Absicht alsosfort nach Oxfort abzugehen. Weil aber des Sonntags darauf der damahlige Lutherische Prediger M. GERHARD MARTENS währen den seinen Besuch / welchen viele von denen Aeltesten der Gemeine beygewohnet/unvermuthet ein Wein zerbrochen: ist er von denen gegenwärtigen Aeltesten beweglich ersuchet worden/ den Gottesdienst eine Zeitlang zu verrichten/damit/ zumal bey bevorstehenden Oster- Feyertagen/sie nicht ohne alle Predigt gelassen würden/ biß etwan ein ander Studiosus Theologiæ unserer Religion zugethan ankäme/ so ihm biß zu des Predigers Genesung ablösen könte. Welchem Suchen er auch statt gegeben. Und mitler Zeit sich nach öfftern Besuch des HELMONTII, sonderlich zu IACOB ABENDANA, der Portugisischen Schulen Rabbi und Lehrer/ gehalten/und verschiedene Non conformisten/ besonders BARCLAIVM, und den Schottländer BENTH, der damahls im Gefängniß gesessen / gar oft besuchet. Daher er denn erst nach Verfließung eines Monats/nach Oxford reisen können. Allwo er den 10. April. st. vet. angekommen/und sich bald bey den Herrn EDVARDO POCOKIO, einen 84. jährigen Mann/ mit seinen Verlangen die Arabische Sprache zu excoliren gemeldet. Der ihn auch willig angenommen, und vergönnet/ täglich eine Stunde sich seines Unterrichts zu gebrauchen. Jedoch hat derselbe in die gesuchte lectionem Alcorani nicht willigen wollen/ unter den Vorwand/ daß es ein Buch sey nullius in sensu. Hingegen ist er mit demselben Gregorii Abul Pharajii historiam Dynastiarum und einige andere bewehrte Scribenten durchgegangen/ und täglich einen MS. in seiner vortrefflichen Bibliothec perlustrirer. Über diß hielt er sich fleißig zu Herrn EDVARDO BERNHARDO, als seinen commensali, der damahls/ mit Beyhülffe des von unsern sel. BOSIO beschriebenen Josephi, in dieses Edirung begriffen war/ und offtfrey gestunde quod Bosius utramque paginam expleat. Wie er solches auch in der Præfation öffentlich zu rühmen versprach. Hiernächst war er aus Amsterdam von Herrn D. LIGNOVIO an den Protobibliothecarium D. THOMAM HYDE wegen desselben sondern Wissenschaft in Arabicis & Persicis recommendiret worden: welches Beytritt er doch nicht erlangen können/ nachdem derselbe dessen täglichen Umgang mit Herrn POCOKIO, und daß er schon bereits die fundamenta geleget vermercket. Es besuchte ihn auch fast täglich ein gewisser Jude ISAAC ABENDANA, Med. Doctor, welcher Ebraica & Rabini-

ca aldorten docirete/ und die Mischnam integram in gratiam Cantabrigiensium vertiret/ welche nun ohne des Auctoris Nahmen scheint ediret zu seyn: Mit welchen doch/ weil er ohne Bibliothec, sich nicht sonderlich exerciren können. Nachdem er einige Monat allda gelebt und privatissime einige wenige informiret/ wurde er von 2. geschickten Leuten nach Cambridge gefordert/ die sich seiner Anweisung zu bedienen gefonnen. Weil er nun desselbigen Orts Gelehrte ohne dem zu besuchen ihm vorgenommen/ übernahm er die Reise willig/ fand aber aldorten so schwere conditiones, welche er einzugehen Bedencken fragen muste. Mittler weile machte er sich bekannt mit Herrn RADVLPHO CVDWORTHO, Theol. & lingu. Ehr. Prof. so ihm sehr werth hielt und oft zu sich bat; imgleichen mit HENRICO MORO, und IOH. SPENCERO, wie auch ISAACO NEWTON, und absonderlich Herr EDMUNDO CASTELLO, Arabicæ linguæ Prof. emerito, der damahls auf dem Lande lebete. Und weil er darüber Nachricht eingezogen/ daß sich ein gebobrner Araber von Damascus in Londen aufhielte; hat er/ die rechte pronunciation dieser Sprache zu erlernen/ sich den 15. Septembr. st. vet. Anno 1684. wieder von Dyfort weggewendet/ und zu nächst bey diesem Araber in Londen einlogiret. Welcher denn täglich/ weil er kein Gelehrter war/ eine Stunde mit ihm in der Arabischen Bibel gelesen/ um die pronunciation des Landes dadurch zu zeigen. Worbey er zuweilen die Gemeine der Griechischen Kirchen/ so daselbst ihre Religions-Übungen in einen privat-Hause pflegte/ besuchet: und nachdem er nichts weiter aldar zu erlernen gefunden/ ist er den 1. Nov. st. vet. Anno 1684. von Londen abgefegelt/ und den 6. dieses wieder in Leiden ankommen. Allwo er sofort von Herrn ANTHON HVLSIO und Herrn SPANHEMIO genöthiget wurde/ sedem fixam zu setzen/ und einen Versuch im dociren zu machen. Bald darauf/ da er indessen auch mit Herrn D. IACOB TRIGLAND, so bald darauf Theologiæ Prof. worden/ einige Rabbinaica tractiret/ hat erwehnter Herr HVLSIUS von ihm gefordert/ ein specimen extemporaneæ versionis aus Maimonidis hile. libbum Vachaliza binnen 3. Tagen zu elaboriren: nach welches Einhändigung ihm die Professio lingu. Oriental. extraord. nechst einen redlichen salario angetragen worden. Und/ nachdem wenig Wochen darauf erwehnter ordinarius mit Tode abgangen/ sind auch einige Vorschläge zur ordinaria geschehen/ die aber bald wiederum zu Wasser worden. Worauf er sich gegen dem Ende des Martii 1685. wieder nach seinem Vaterlande gewendet/ mit der intention die Frisische und Grönningische Academien auf dieser Rück-Reise zu besuchen. Den 31. Martii 1685. kam er also in Francker an: alwo er zuörderst mit Herrn IACOBO RHENFERDO, bald darauf mit CAMPEGIO VITRINGA, IOH. VAN DER WAYEN, NICOLAO BLANCARDO, SCHOTANO und IACOBO PERIZONIO histor. sacr. nec non Eloq. Prof. bekannt worden, und nachgehends über Luiwarden

den

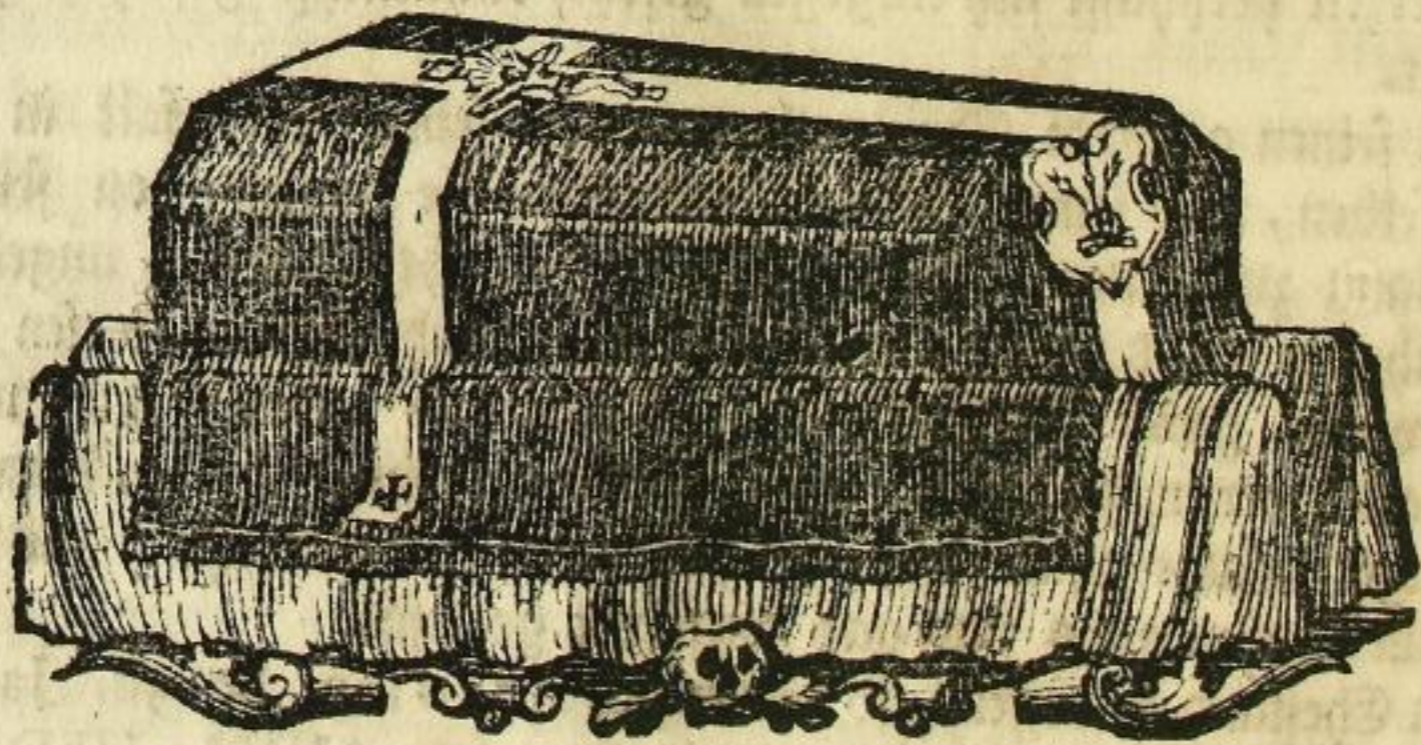
den sich auf Gröningen gewendet, da er zuvörderst des berühmten Theologi und Philologi Herrn IOH. BRAVNI nechst Herrn IOH. MARKII, besondere Freundschaft empfunden, auch sonderlich oft bey Herrn IAC. OISELIO ein- und aus-gangen, und in seiner vortreflichen Bibliothec sich besehen. Von dar ist er über Delfziel auf Embden und Ost-Friesland, und ferner durch Oldenburg auf Bremen gereiset. Alwo er abermahl des vortreflichen Reformirten Gymnashii wegen sich einige Zeit aufgehalten, und die meisten Herrn Professores desselben besucht. Als er von dar über Stade auf Hamburg zurück kehrete, wurde er von Herrn D. REISER zu einer Gast-Predigt in der S. Iacobi Kirchen am andern Oster-Tage genöthiget, und als er nach deren Verrichtung wieder reisefertig war, wurde an S. Nicolai Kirchen, an welcher damahls eine Stelle vacant, ihn nächst andern eine Prob-Predigt angetragen, welche er zwar wegen fest gesetzter Abreise abgeschlagen, dennoch aber einige Wochen darnach durch ein Schreiben, welches mitler weile, da er sich einige Zeit in Helmstädt aufgehalten, und die damahls lebende Herrn Professores FRID. VLRIQVM CALIXTVM, GEBHARDVM THEOD. MATERVM, IOH. EBERH. BVSMANNVM, und andere, täglich gehöret und besucht, in Erfurth auf ihm gelegen, darzu von neuen eingeladen worden. Da er nun gegen Pfingsten wiederum in Jena angelanget, und der Antrag zur Hamburgischen Prob-Predigt kund worden, hat die Hochlöbl. Philosophische Facultät ihm allen Serenissimis hujus Academiae Nutritoribus zur Beybehaltung bey hiesiger Academie unterthänigst recommendiret. Worauf auch die Installations-Decreta zur professione linguarum sacrarum extraordinaria, mit des secl. Herrn IOH. FRISCHMUTHS guter Bewilligung, eingelauffen, als welcher schon vor einen Jahr nach Engelland an ihn geschrieben, und um schleunige Wiederkehr gebeten, mit der expression daß unter denen vielen Magistris, so er hätte kennen lernen, er zu keinen eine grössere Hoffnung setze, daß sie das Amt, so er bisher verwaltet, mit Nutzen der studierenden Jugend fortsetzen könten und würden. Und wenige Zeit darnach, auf erfolgten Absterben des Herrn FRISCHMUTHS, wurde ihm die professio ordinaria aufgetragen. Anno 1710. wurde er von denen Durchl. Nutritoribus dieser Universität zum Prof. ordin. Theol. ernennet, und promovirte anbey in doctorem Theologiae den 1. Febr. worauf er endlich Anno 1713. die professionem theologiae ordinariam erhielt, doch so, daß er zugleich Professor sacrarum & orientalium linguarum Senior verblieb. Mit was vor Geschicklichkeit, Sorgfalt und Treue, er diese ihm allergnädigst anbefohlene functiones jederzeit verrichtet, zeigt der Ruhm, welchen er so wohl hierdurch, als durch seinen mit besonderer Gelehrsamkeit ausgefertigten Schrifften, in der ganzen gelehrten Welt ihm erworben, und die Danckbarkeit, mit welcher eine so grosse Menge seiner gewesener Zuhörer dessen gründliche Unterrichtung erkennen. Das Decanat und Brabeatur hat er so oft die Ordnung ihm betraff übernommen. Und wie er fünff mahl die Proreectorats-Würde mit besondern Euffer zum ausnehmenden Nutzen des publici, und oft mit grosser Gefahr, welcher er jederzeit herzhafft sich entgegen gesetzt, rühmlichst geführet, ist jedermänniglich bekannt.

Von seinen gesetzten Christenthum, von seiner Sorgfalt in Leistung deren Pflichten desselben, von seiner Freygebigkeit gegen die Armen, von seiner Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, und von seiner Aufrichtigkeit und ungeheuchelten Wesen, welches ihm in ganz nicht gemeinen Grad eigenthümlich gewesen, vieles alhier zu rühmen, würde ganz überflüssig seyn, nachdem er dadurch nicht wenigern astim als liebe bey allen denen, die einiger massen etwas genauer ihm zu kennen Gelegenheit gehabt, erlanget: und enthält man sich hierin um so viel mehr, als der sel. Mann von allen eiteln Ruhm ganz und gar entfernet gewesen.

Seinen Ehestand betreffend, so hat er sich Anno 1693. den 30. Jan. unter herzoglicher Anrufung Gottes in demselben mit Jungfer ANNA HEDEWIG, Herrn GABRIEL LVTHERS, Churfürstl. Brandenburgischen Hoff- und Cammer-Raths

Raths, auch Hochfürstl. Brandenburgischen Bareuthischen Hoff- und Justitien-Raths anderer hinterlassene Jungfer Tochter, jeso schmerzsl. betrübten Frau Wittwe, begeben, und in demselben auf 35. Jahr, zwar ohne Leibes-Erben, jedoch höchst vergnügt, gelebet.

Was die letzte Krankheit und seliges Ende des seel. Herrn Doctoris anlanget, so hat sich vor mehr denn 2. Jahr, nemlich 1725. den 22. Augusti, nach einiger vorhergegangenen commotione cerebri auf der linken Seite eine distortio oris paralytica geäußert, welche zwar, nach Gebrauch diensamer und darzu gehöriger Mittel, wieder cessiret, dennoch aber eine Schwäche zurück gelassen, daß der appetit und die Kräfte sich nicht so vollkommen als vorher, einfinden wollen. Nachdem hat sich auch eine cachetische Geschwulst der Schenkel hervor gethan, welche adhibirter behöriger Medicamenten ohngeachtet, ziemlich lange gedauert, endlich aber wieder vergangen. Ob nun gleich mehrmahls die Kräfte sich einiger massen zu erholen schienen, wolte doch vollkommer appetit nicht wieder kommen, daher auch jener Zunahme nicht beständig seyn konte. Vielmehr unterbrach solche von neuen ein etliche mahl sich einfindender hefftiger affectus spasmodicus. Da nur die Ersezung der Lebens-Kräfte, wegen schlechten appetits nicht geschehen konte, sondern sie noch darzu vermindert wurden, kam nach und nach eine Schwäche des ganzen Leibes, sonderlich aber der ganzen linken Seiten, und drohete einen Schlag-Fluß an. Diesen zu stillen ist zwar von dem Magnifico, Hoch-Edelgebohrnen, HochErfahrenen und Hochgelahrten Herrn, Herrn IOH. ADOLPH WEDEL, Philosophia & Medicina Hochberühmten Doctore, und Chymia & praxeos prof. publico ordinario, Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen Eysenach, Meining und Gotha Hochverordneten Rath und Leib-Medico, wie auch der Academia naturæ curiosorum ansehnl. Wittgliede, nach aller menschlichen Möglichkeit begegnet worden, es konte aber der intendirte Entzweck nicht erhalten werden, sondern alle Kräfte nahmen noch mercklicher dermassen ab, daß den abgewichenen 15. Dec. sich erst ein gefährlicher fieberhafter Zufall eräuserte, der auch des folgenden Tages angehalten, biß den 18. gegen Abend, wie auch den 19ten früh Morgens der mehrmahlige affectus spasmodicus erfolgete, welcher denn dergestalt alle noch rückständige wenige Kräfte weggenommen hatte, so daß der sel. Mann den 20. Dec. des Morgens um 5. Uhr in einen sanfften und tieffen Schlaf gerieth, in welchen der Odem gegen Mittages immer schwächer wurde, biß er endlich in denselben seinen Geist gegen 1. Uhr Nachmittages, nach dem kurz vorher derselbe unter herglichen Gebeth von den Hoch-Ehrwürdigen Herrn Pastore und Consistorii Ecclesiastici Assessore GNÜGEN in die Hände seines Erlösers empfohlen worden, sanfft und seelig aufgegeben und in die ewige Freude eingegangen, nachdem er sein Ruhm- und Ehren-volles Alter gebracht auf 73. Jahr 10. Monat und 3. Tage, seinen Ehestand aber fast biß auf 35. Jahr.



Trauer

Trauer = Rede /

Welche

Ben der Beerdigung

Des weyland

Hochwürdigem, in Gott Andächtigen
und Hochgelahrten

S S R R S

Johann Andrea
Danzens /

Der Heiligen Schrift Hochberühmten Do-
ctoris und Professoris bey der gesammten Hochfürst-
lichen Universität Jena, wie auch Hochansehn-
lichen Senioris derselben

In der Collegien-Kirche

Den 23. Dec. M DCC XXVII.

gehalten worden

von

Johann Georg Walch,

der Heil. Schrift Doctor. und P. P.

TRINCE = 131107

am 12ten Decembris

hochwürdigem Herrn Johann Christian
von Schönermann

1711

hervorragendster

Gelehrter

Der höchsten Obrigkeit
zu dem höchsten Hofe
zu dem höchsten Hofe
zu dem höchsten Hofe

Zu der Collation

1711

1711

Johann Georg

1711

musste diesen Körper fast immer in seinem Trauer-Habit sehen. Eine theologische Facultät musste ihren Förtschen: eine iuristische ihren Slevogt und Friesen: eine medicinische ihren Bedel und Slevogt beweinen/ welche der in seinen Rathschlüssen verborgene Gott hinter einander uns entzogen; ich führe aber mit Fleis die bloße Rahmen dieser Männer an / weil der Nachruhm ihrer Verdienste sich bereits so ausgebreitet und ein solches Andencken gestiftet / daß sie keiner neuen Lob-Rede brauchen. Jetzt muß ich sagen / der in vielen Wissenschaften geübte / der arbeitsame / der berühmte / der gelehrte **Danz** ist dahin. Solten wir nicht klagen / es biethe ein Unglück dem andern bey unserer Universität die Hand? Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen / den weiland Hochwürdigem / in Gott andächtigen und Hochgelahrten Herrn

Johann Andream Danzen,

der heiligen Schrift Hochberühmten Doctorem und Professore rem bey der gesammten Hochfürstl. Academie alhier / wie auch Hochansehnlichen Senio rem derselbigen von dieser Welt abzufordern und dadurch die hinterlassene Frau Wittwe / alle wertheste Angehörige / auch die ganze Academie in nicht geringe Bestürzung zusehen.

Daß dieser Todes-Fall nicht nur vor die Hinterbliebene; sondern auch vor diese Universität ein Unglück sey / ist leicht zu er-messen / wenn man erweget / wie schwer der Verlust / den man dabey erlitten. Die Gaben / womit ihn Gott ausgezieret / waren nicht gemein / und die Geschicklichkeit in den gelehrten Wissenschaften hatte was besonders / und also haben wir nichts gemeines; sondern was grosses verlohren und eben deswegen ist solcher Verlust nicht obenhin anzusehen. Alles / was uns durch seinen Todes-Fall entrissen worden / kan ich nicht besser und kürzer ausdrücken / als wenn ich sage / es sey eine Zierde unserer Academie, ja des ganzen gelehrten Teutschlandes dahin. Seine grosse und viele Gaben bring ich nicht deswegen so zu reden in die Enge und Kürze / damit ich nach den Regeln der Wohlredenheit eine weitläufftige Ausführung anstellen / und dem wohlseeligen Manne eine vollständige Lob-Rede halten könnte. Und wie sollte ich auf solche Gedancken kommen / und auf dergleichen Vorsatz verfallen? da ich wohl weis / wie die Beredsamkeit nirgends weniger / als im Lande der Betrübniß zu Hause gehöre. Ich weis auch noch dies / daß man die Beredsamkeit

keit

keit mit einem weitschweifenden Kleide abzuschildern pflege / damit man vielleicht im Fall der Noth einige tausend Unwahrheiten darunter verstecken könne. Doch wie die nackende Wahrheit die älteste Tochter des Himmels ist / weil sie Gott zum Vater hat; also ist sie auch bey ehrlichen Gemüthern / die ihren Vater lieben / am besten gelitten. Ich habe mich nicht zu befürchten / daß jemand werde in dieser Trauer-Versammlung anzutreffen seyn / welcher zweiffeln sollte / daß der wohlseelige Mann mit Recht eine Zierde der Jenaischen Universität; ja eine Zierde des gelehrten Deutschlands könne genennet werden / und wenn auch jemand dieses thun wolte / so würde er entweder seine Bosheit; oder Unwissenheit / und zu seinem eignen Nachtheil bey denen / so vernünftig verfahren / die Blöße des Gemüths; oder des Verstandes verrathen. Die Sache selbst redet meinem Ausspruch das Wort. Ich beruffe mich nur auf seine so gründliche / weitläufige und ganz ausnehmende Wissenschaft in der morgenländischen Gelehrsamkeit; iemehr aber der Bezirk derselbigen in sich schliesset; je seltsamer war die Erkenntnis des wohlseeligen Mannes darinnen anzusehen / weil er daselbst überall zu Hause war. So viele Sprachen wissen: in den Rabbinischen und Talmudischen Schriften so bewandert zu seyn / daß man auch die schwersten und verborgensten Stellen glücklich auflösen und erklären kan: eine Menge von Büchern und zwar von so mancherley Sorte kennen: die Hebräische und Jüdische Alterthümer / die so vielerley Gebräuche verstehen / ist nichts gemeines. Ein jedes Stück / wenns zu seiner Reiffe und Vollkommenheit kommen soll / erfordert einen besondern Mann. Zweyen Gelehrten gebe ich gewissermassen Beyfall / von den so vielen Wissenschaften könne ein einzelner Mensch nur ein einfaches Stück begreifen / wenn er hierinnen einen wohlgegründeten Ruhm eines Gelehrten erlangen wolte. Das Gleichnis will ich auch nicht schlechterdings verworffen / daß die zertheilten Sonnen-Strahlen lange nicht so kräftig / als die in einem Mittelpunct zusammen gezogene Hitze dieses grossen Welt-Lichts sey. Man wird mir aber auch zugeben / daß sich dieses nur auf die zertheilten Kräfte eines schwachen und kleinen Verstandes / der nichts besonders und ungewöhnliches an sich hat / ziehen lasse. Der wohlseelige Herr Doctor Danz war dazu geböhren / daß bey ihm alles zusammen sollte angetroffen werden / was man sonst an andern einzeln findet / und damit die Natur / oder vielmehr Gott seinen Zweck erreiche / konnte es ihm an den gehörigen und hinlänglichen Mitteln nicht fehlen. Natur / Kunst und Fleis vereinigten ihre Kräfte und da mußte ein Meisterstück herfür kommen. Er fand die geschicktesten und ge-

L

lehrte:

Lehrtesten Männer zu Wittenberg, Hamburg / Leipzig und alhier
 zu seine Anführer; weil er aber eine Zierde dieser Universität und
 ganz Deutschlands werden solte / so musste das angefangene Werk
 zu einer grösserer Vollkommenheit und mehrerer Schönheit ge-
 bracht werden / dazu ihm auch die Vorsehung des Höchsten den
 Weg eröffnete. Deutschland solte diesen seinen Sohn allein nicht
 erziehen; sondern es waren auch in den fremden Ländern welche
 dazu ausersehen / die hier Hand anlegen solten / und das geschah
 auch / eben deswegen / weil es Gott so beschlossen hatte und aus
 unsern wohlseeligen was grosses machen wolte. Er that also ei-
 ne Reise nach Holl- und Engelland / wurde daselbst mit den be-
 rühmtesten Männern / Spanhemio / Gronovio / Grävio / Bit-
 sio / Leusdenio / Lendekkerio / Rhenferdo / Hülsio / Vitringa /
 Verizonio / Bernhard / Moro / Spencero und vielen andern be-
 kannt: bediente sich ders Unterweisung / und hatte das Glück / von
 Pocockio die Arabische Sprache und von den berühmtesten Ju-
 den selbst die talmudische Wissenschaft auf das gründlichste zu be-
 greiffen. Es ist das allerdings was seltsames / in einem ieden
 Stück einer so weitläufftigen Gelehrsamkeit die besten Meister zu
 seinen Anführern zu haben und zugleich geschickt zu seyn / nach ei-
 nes ieden Unterweisung so vortreflich einzuschlagen. Er brachte
 es ia zu einer solchen Vollkommenheit / daß man nachgehends die
 reiffsten Früchte seiner ganz außerordentlichen Geschicklichkeit se-
 hen konnte / und er eine Zierde unserer Universität und ganz
 Deutschlands wurde. Der Grund war so tüchtig geleget: das
 Gebäude so schön und so herrlich aufgeföhret / daß der Neid et-
 was offenbahr daran zu tadeln / sich nicht unterstehen durffte / ez
 ben darum / weil die Vollkommenheit augenscheinlich war. Die
 Proben liegen da und das sind doch wohl Zeugnisse / welche un-
 verwerfflich sind. Wie viele geschickte Männer sind nicht in sei-
 ner Schule erzogen worden? welche das Absterben ihres grossen
 Lehrers nicht ohne Gemüths-Bewegung vernehmen können: ge-
 wis der Ruf dieses Mannes zoge viele auf diese Universität / auch
 solche / die nicht gestern; oder ehegestern angefangen hatten / sich
 in den orientalischen Wissenschaften umzusehen; vermeynten a-
 ber / sie könnten zu keiner Vollkommenheit gelangen / wo sie nicht
 vorher zu den Füßen des Herrn D. DANZENS gesessen hät-
 ten. Ja viele begnügten sich damit und schätzten sich glücklich /
 wenn sie ihn nur gesprochen hatten / da er wegen herannahenden
 Alters ihr Begehren nicht völlig erfüllen konnte. Haben wir
 nicht untadelhafte Zeugen / der selige Mann sey eine Zierde ge-
 wesen / an dessen vortreflichen Schrifften? durch die er sich zum
 theil den Ruhm erworben / darinnen Melanchthon zu seiner Zeit
 stunde /

stunde /

Stunde / daß wie dieser Deutschlands gemeiner Lehrer hies, also ist Herr D. DANZ auch an so vielen Orten ein Lehrer der Hebräischen Sprache worden; zum theil aber haben selbige die Ausländer würdig geschätzt / sie wieder zu drucken / wie mit verschiedenen in Holland geschehen ist. Dabey ist nichts zu beklagen / als daß bey den grossen Gaben in der morgenländischen Gelehrsamkeit dieses Mannes die Anzahl seiner Schrifften nicht höher angewachsen / und dasjenige / was er unter Händen gehabt / nicht zu seiner Vollkommenheit gebracht worden. Doch hatte er auch hierinnen seine Ursachen. Er wolte es machen / wie Zeuges / welcher seine Gemahlte langsam; aber mit großem Bedacht mahlte und vorgab / er mahle der Ewigkeit; der Ewigkeit aber ist das Lob solcher Schrifften und der Ruhm ihres Verfassers schon längstens anbefohlen worden. Und gewis / was er geschrieben / ist so gerathen / daß man seine Vollkommenheit völlig siehet: und wenn er auch mehrers verfertiget / so würde das wohl die Anzahl seiner Schrifften; nicht aber die größe seines Ruhms vermehret haben. Denn das bloss lange Register von Büchern / so man heraus gegeben / macht die Sache allein nicht aus; wiewohl es auch bey dem seeligen Mann daran nicht würde gefehlet haben / wenn er nicht ein grosses Theil seiner Zeit andern Verrichtungen hätte überlassen müssen. Es sind noch mehrere Zeugen vorhanden / die ich auch anführen würde / wo ich nicht besorgte / meine Rede werde zu weitläufftig. Doch kan ich des Bücher-Schatzes nicht vergessen / an dem der seelige Mann so viele Kosten gewendet / daß er an Seltenheit / Schönheit und Anzahl der Bücher vielen andern Bibliothecen den Preis streitig machet; und damit unter die Zierathen dieses Orts zu zehlen ist.

Das ist was weniges / so ich von den grossen Gaben des Herrn D. DANZENS gesagt / und gleichwohl beweist es reichlich / er sey eine Zierde hiesiger Universität und ganz Deutschlands gewesen. Solten wir nun diesen Fall nicht vor ein Unglück anzusehen haben und überzeugt seyn / auf dieser Academie biethe ein Unglück dem andern die Hand? Es weinet nicht nur die hochbetrübte Frau Wittwe / welche an ihm einen recht treuen Ehegatten verlohren / und mus sich in den Stand einer Wittwe / das ist einer Person sehen / die auf der Welt zum Ziel mancherley Creuzes / vielen Jammers und heisser Thränen gesehet. Nicht nur weinen alle Angehörigen / die einen redlichen Freund und zum Theil einen liebevollen Vater / ob er wohl keine Kinder hatte / eingebüset; sondern es mus auch die Universität und die ganze gelehrte Welt klagen / daß Herr D. DANZ tod sey. Verlieret man was geringes / so macht das auch einen geringen Schmerz; ie grösser aber die Sache / ie empfindlicher mus dem menschlichen Gemüch der Verlust derselbigen fallen. Und wie sol-

ten wir nicht klagen/ da wir an ihm in der That einen grossen Mann gehabt: einen Stern von der ersten Grösse/ und der ist nunmehr aus unsern Augen kommen. Solche Thränen billiget die ganze gelehrte Welt und bekennet/ Jena habe einen ihrer vornehmsten Lehrer eingebüßet; ia sie weinet mit uns: sie klaget mit uns: sie bekrübt sich mit uns/ daß mit ihm seine geschickte und gelehrte Feder weggeleget ist.

Doch ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der Herr nicht thut? der Herr über Leben und Tod hat den Seeligen aus dem Lande der Lebendigen gerissen. Hatt der Herr gethan/ so ist's wohl gethan/ dessen verborgenen; jedoch weisen und gnädigen Rathschlus wir unsern Willen in aller Gedult und Gelassenheit unterwerffen. Dies ist die Pflicht/ die wir Gott bey diesem Fall schuldig sind. Gegen den seligen Mann haben wir noch diese auf uns/ daß wir dessen Andencken erhalten. Doch daran darf wohl niemand erinnert werden/ indem seine Verdienste durch den Nachruhm sich schon ein immerwährendes Gedächtnis gestiftet. Wie bey den auswärtigen Gelehrten **Danz** der grosse in den orientalischen Wissenschaften im Mund und Feder geführt worden; also wird auch in Zukunft einer nach dem andern sich bemühen/ sein Gedächtnis der Vergessenheit zu entreissen und zu bezeugen/ wie viele Wissenschaften mit diesem Manne begraben worden. Und wie solte das werthe Jena unterlassen/ das Gedächtnis dieses Mannes zu erhalten? nein/ es wird nicht geschehen/ so lange die Musen ihren Sitz an diesem Ort haben werden; nein/ die Verdienste sind so gros/ daß ihr Ruhm bey uns nicht ersterben kan. Siehet man doch schon die klarlichste Versicherung/ da die Hochlöbliche Universität/ das Hochansehnliche Haupt/ ein Hochgebohrner Graf/ die wertheften Väter mit ihren geliebtesten Musen-Söhnen dem zu seiner Ruhe gebrachten Körper die letzte Ehre durch hieher übernommene Begleitung haben erweisen wollen. Und das ist's/ warum ich eigentlich diesen Platz betreten/ daß ich Ihnen im Nahmen der Hochbetrübtten Frau Wittwe vor die übernommene Begleitung und bezeugtes Andencken gehorsamst- ergebensten und schuldigsten Danck abstatten soll. Sie bittet Gott/ er wolle sie mit lauter Vergnügen bis in die späte Zeit crönen und seegnen und wünschet/ Sie allerseits in einem solchen Stand beständig zusehen/ da in allen ihren Begehrenheiten ein Glück dem andern die Hand biethe. Solchen Seggen wolle er auf diese Universität legen bis an der Welt

E N D E.



EXSE-

EXSEQUIAS
 PRINCIPIS LITTERARVM ORIENTIS
IO. ANDR. DANZII

SIGNIFICAT
 ACADEMIA IENENSIS.

PRORECTOR ACADEMIAE IENENSIS
HERM. FRIDER. TEICHMEYERVS,

PHILOS. ET MED. DOCTOR, HVIVSQVE P. P. ORDINARIVS S. R. I. COMITIS
 DE HATZFELD ET GLEICHEN ARCHIATER ET REGIAE BORVSS.
 SOCIETAT. SCIENTIAR. ADSCRIPTVS

CVM PROFESSORIBVS RELIQVIS

S. D.

C I V I B V S.



QVOD nunc significamus funus, æque nobis, immo
 vniuerso musarum coetui atque eruditorum sapien-
 tumque virorum senatui, ac familiæ acerbum est
 ac luctuosum. namque quum hac vltimi officii
 tabula declaramus, exsequias viri summe reuerendi
 IO. ANDREAE DANZII, theologi doctoris
 diuiniusque scientiæ ac senioris titulo dignitate-
 que ornati litterarum in toto oriente cultarum cele-
 berrimi professoris celebrandas esse, nosque reputamus, academiam hanc
 amisisse virum eruditionis, virtutum meritorumque insigni fama florentem
 hacque morte splendidissimum musarum nostrarum lumen fuisse extinctum,
 magnum merito moerorem luctumque sentimus. quam iustæ sint causæ
 doloris, quem significamus: quam graues sint rationes lacrimarum, quibus
 nos tradimus, is intelligit, qui cogitat, vicissitudinem hanc calamitatemque
 non esse alienam; sed propriam atque ex nostro patrum senatu ereptum esse,
 qui senii honore primus fuit: qui huic litterarum domicilio suo meritorum
 splendore insigne decus conciliauit: qui egregia docendi laude floruit: qui
 vsu præcipuus ac magna consiliorum vi præditus res gerendas feliciter cura-
 uit. sed vt laudis huius capita distincte videamus, quam præclaras fuisse
 omnes vitæ curriculi, quod transegit, partes, enarrare, nos decet.

M

NATVS

NATIVS est anno salutis christianæ reparatæ MDCCLIV. calendis februar. Sundhusæ, qui vicus est prope Gotham atque ad huius principatum pertinet, a parentibus honestissimis, patre SEBASTIANO, prædii, quod ibidem est ac vulgo dicitur *der freye Siedelhoff*, coherede ac matre ANNA MAGDALENA, IOANNIS GNVGENII, dexterrimi voluntatis diuinæ interpretis Hoerschlichauensis & VValthershusani adiuncti filia. docili, ac litterarum capaci ingenio præditus quum iam in tenera ætate cognosceretur ac diuini consilii, quo rebus litterarum magnis expediendis ornandisque consecratus erat, documenta in eo haud obscure elucerent, auctoritate serenissimi principis FRIDERICI, ERNESTI pii filii litterarum studia amplecti iussus ac principali liberalitate, qua hunc vitæ cursum suscipere ac feliciter tenere potuit, adiutus est. proinde tirocinia posuit in ludo, qui est Fridericirhodæ, institutione vsus IO. MICHAELIS SALZMANNI, scholæ illius rectoris, & vt humanioris doctrinæ disciplinas rite cognosceret, Gotham profectus, in quo gymnasio indolis bonitatem atque ardorem proficiendi ita magistris adprobavit, vt omnium prope expectationem vinceret. per id tempus se in disciplinam tradidit ANDREAE REYHERI, viri de re scholastica maxime meriti, aliorumque præceptorum, qui nullam eius erudiendi occasionem prætermiserunt. ita magnitudinis futuræ fundamenta rite iecerat. igitur anno MDC LXXIII. Vitebergam venit rectamque studiorum rationem iniit. antequam accessit ad sanctiores disciplinas, tempus in humanitatis ac philosophiæ doctrina consumpsit scholasque NICOLAI BENEDICTI PASCHAE, CHRISTIANI DONATI, GEORGII CASPARIS KIRCHMAIERI & summi elegantiorum litterarum vindicis ac auctoris CONRADI SAMVELIS SCHVRZFLEISCHII frequentavit. in sacrarum linguarum studiis, ad quæ ornanda natus erat, duces delegit GEORGIVM FRIDERICVM MAGNVM, IO. GVILIELMVM HILLIGERVm, ANDREAM SENNERTVM, THEODORVM DASSOVIVM. ita perpolitus contulit se ad diuiniore litteras sibi que coniunxit celeberrimos viros, ABR. CALOVIVM, IO. MEISNERVM, POMARIVM & MICHAELEM WALTHERVM, ex quorum commentationibus non mediocrem doctrinæ fructum cepit. hanc diligentiam non poterant non consequi debita præmia, quæ ipsi titulo ac dignitate magistri philosophiæ a NICOLAO BENEDICTO PASCHA MDC LXXVI. d. XII. octobr. decernebantur. in hoc virtutis ac laudis campo ei cognitione linguæ, qua deus ipse mentem suam aperuit ac codicem sanctissimum litteris consignandum curavit, nihil dulcius: nihil sane pulchrius videbatur. equidem in his studiis iam eximias fecerat progressiones; sed animum maiora scientiæ huius ornamenta petere sentiebat. cui cupiditati honestissimæ, quam & naturale quoddam desiderium esse videbat seque cælestis sapientiæ vi ad hoc litterarum genus destinatum esse intelligebat, vt satisfaceret, Hamburgum profectus, atque ibi ESDRAM EDZARDI, virum, si has litteras spectamus, incomparabilem, ducem habuit ac simul opera vsus est DAVIDIS HIERONYMI, qui relicta religione iudaica, amplexus fuerat christianam. hic in difficillimo libro cabbalístico *Sobar* viam monstravit, ad quam nostri cupiditatem ebræorum libros legendi atque exponendi implendam alius iudæus ex Lusitania oriundus IACOBVS FIDANQVAEVS accessit. musis
Ham-

Hamburgensibus valedixit ac postquam Lipsiæ benevolentiam IO. BENEDICTI CARPZOVII, theologi magni nominis expertus fuerat, Vitebergam rediit. ibi in lucem litterariam venire coepit ac vbi pro suggestu steterat ac disputando præclara eruditionis documenta ediderat, ad docendi munus se contulit, quod & tam feliciter administrauit, vt discipulorum commodis egregie consuleret sibi que dignitatem atque existimationem conciliaret. postea lenam venit MDC LXXX. ac commendatus a serenissimo duce Gothano FRIDERICO suisque virtutibus ornatus omnium voluntates erga se propensas habuit atque in numerum illorum, qui ordini philosophorum adscripti sunt, cooptatus fuit. memor tamen theologiæ, cui se consecrauerat, cupidusque maioris in hoc studio progressionis, sectatus est FRIDEMANNVM BECHMANNVM, interpretem augustanæ confessionis & GEORGIVM GOETZIVM, egregium ac facundum eloquentiæ sacræ doctorem. vt modum disputandi gemaricum accurate cognosceret, addixit se doctrinis ac præceptionibus ERNESTI CHRISTIANI ZARVOSSI, qui ex tenebris iudaicis ad lucem christianam venerat, diuina ope incitatus confirmatusque. ita rebus adhuc feliciter confectis, MDC LXXXIII. migravit ad externos ac postquam Giesæ Hassorum DAVIDI CLODIO ac KILIANO RVDRAVFFIO aliisque; Francofurti ad Moenum vero PHILIPPO IACOBO SPENERO adfuerat; Belgium perlustravit. Lugduni adiit viros summa ingenii laude fama que florentes, FRIDERICVM SPANHEMIVM, ANTONIVM HVLSIVM, STEPHANVM LE MOYNE, IAC. GRONOVIVM; Ultraiecti vero IO. GEORGIVM GRAEVIVM, IO. LEVSDENIVM, HERMANNVM WITSIVM & MELCHIOREM LEYDECKERVM. Roterodami & Hagæ comitum aliquoties, etiam semel Lugduni Batauorum in sacris concionibus verba ad populum feliciter fecit ac Roterodami PETRVM IVRIAEVM & IO. TEXELIVM salutavit. Amstelodami nactus est eximium doctorem linguæ Persicæ, ANGELVM DE LA BROSE, gente Gallum ac quondam ordini Carmelitico adscriptum, qui per septem ac decem annos in Persia functus fuerat missionarii, quem vocant, apostolici munere: neque non in adloquendis atque audiendis clarissimis iudæis IOSEPHO ATHIA & DAVID. DE PINA, qui ex Lusitania originem ducebant, aliisque magnam eruditionis ac felicitatis partem collocavit. iterum tam varia multiplicique doctrina, quasi nectare quodam perfusus anno MDC LXXXIV. in Angliam contendebat atque eruditissimos viros propius videre atque adloqui gestiebat, quorum doctrinæ fontes non magis ad DANZII aures; quam ad animum permanarunt. Londini quum esset, rogatus est a senioribus ecclesiæ germanicæ, vt GERHARDO MARTINI, qui fracto crure, muneris partes ipsemet haud poterat implere, adesset atque orationes sacras faceret, quod & feliciter præstitit. deinde Oxoniam delatus, EDVARDVM POCOCKIVM, qui principatum linguæ Arabicæ tenuit, vtilitatis causa inuisit hocque duce ad singularem studii huius scientiam peruenit. familiariter quoque vsus est EDVARDO BERNHARDO atque iudæo celebri ISAACO ABENDANA. vbi Cantabrigiæ commoratus est, adiit RADVLPHVM CVDVVORTHVM, HENRICVM MORVM, IO. SPENCERVVM, ISAACVM NEWTONVM, EDMVNDVM CASTELLVM, ex quorum sermonibus vti multa, quæ augebant scientiam, hausit; ita & suum ingenium egregie ipsis commendavit. quum

perciperet, Londini degere Arabem quemdam, Damasci natum, statim ad eum se contulit, ut eo duce ac magistro omnes Arabum recessus peruestigaret ac rectam linguam hanc pronuntiandi rationem disceret. quis non miretur incredibilem DANZII ardorem, omnes eosque reconditos linguarum orientis thesauros inueniendi? quis non miretur singularem felicitatem, quam in hoc itinere ad acerrimam cupiditatem in linguarum studiis mirifice proficiendi explendam habuit quae praecipuos summos atque sine exemplo doctissimos nactus fuit? ipsius quoque fama peruasit in exteras regiones. namque quum calendis nouembr. MDC LXXXIV. Lugdunum Batauorum rediret, IACOBO TRIGLANDIO in rabbinicis commentationibus adfuit atque in eruditione orientis edidit documenta, quae magnam multamque efficiebant admirationem. quam ob rem dignus iudicatus est, cui in academia Lugdunensi prouincia linguas orientales publice docendi traderetur. sed diuina consilia, in quibus ad nostram academiam ornandam atque ad eximium totius germaniae decus destinatus erat, hisce humanis deliberationibus ac desiderijs iniiciebant impedimenta. relicto Lugduno, peruenit Franequeram & Groeningam ac salutauit passim eruditissimos homines, IACOBVM RHENFERDVM, CAMPEGIVM VITRINGAM, IOAN. VAN DER WAYEN, NICOLAVM BLANCARDVM, IACOBVM PERIZONIVM, IO. BRAVNIVM, IO. MARCKIVM, IACOB. OISELIVM aliosque. in germaniam reuersus, substitit Bremæ atque Hamburgi inuitatus fuit ad orationem sacram recitandam, eligendus ad munus diaconi in æde Nicolao consecrata administrandum. tum Helmstadium adiit atque audiuit recitationes FRIDERICI VLRICI CALIXTI, GERH. THEODORI MEIERI, IO. EBER. BVSMANNI aliorumque. itinere hoc feliciter confecto, Ienam incolumis peruenit.

SPLENDIDA sane fuit, quam suscepit, peregrinatio litteraria. tot amplissimas vrbes vidit: tot eruditissimos viros salutauit facilesque habuit ac promotos ad negotium, in quo versabatur, omni ope ac consilio iuuandum: tot bibliothecas inuestigauit: omnes, quas inuestigauerat, excussit: tot gentium hominumque mores cognouit: tot coetuum sacrorum ac scholarum instituta ac consuetudines obseruauit. ita amplissimos thesauros rerum eruditarum atque utilium intueniebat: ita vberissimi fontes aperiebantur, vnde quidquid ingenia ornat, haurire poterat. hinc tam expromta, tam copiosa, tam inexhausta, & ut magnitudinem rei breuiter exprimamus, incomparabilis linguarum scientia. hinc decus: hinc ornamentum, quod DANZIVS genti nostræ, ipsi eruditorum coetui ac præcipue academiam huic conciliauit. namque itinere confecto clementissima serenissimorum ducum voluntate ipsi creditum est munus, linguas orientis extra ordinem profitendi quumque venerabilis senex IO. FRISCHMUTHIVS ad caelestem patriam migraret, in locum illius successit. sortitus hanc prouinciam, nulli pepercit operæ: quin & publicis & domesticis scholis cum voce; tum stilo academiam non minus; quam munus decoraret. illum quidem doctorem non mediocrem tot loquuntur discipuli, quos eruditionis ex fontibus eius haustæ ornamenta commendant: loquuntur DANZIVM scripta, non ita multa quidem nec vasta; sed tam elucubrata: tam exquisito scientiæ adparatu perpolita, dolendum ut
omni-

omnino sit, non plura ab ipsomet edita nec, quæ litteris mandauerat, in scriniis relictis extremam manum adhibitam fuisse. loquitur illum non mediocris amplitudinis ac celebritatis bibliotheca, in quam collocupletandam non exiguos profudit sumtus. magnitudinem hanc meritorum indulgentissimi academiae conseruatores ampliori præmio dignam iudicarunt. quocirca ei tradiderunt munus extra ordinem docendi theologiam, quo vt rite fungeretur, anno MDCCX. doctoris theologi dignitate ornatus est; deinde vero in ipso theologorum ordine locum adsecutus munusque & prorektoris & decurionis sæpe administravit.

CORPVS fuit procerum ac tenue: vultus aliquid seueritatis præ se habebat, vbi ab aliis otium litterarium turbari putabat; animo tamen ad tranquillitatem composito, blandissimam significabat suauitatem: incessus erat firmus atque incitatus: vox depressior. nec minora bona naturæ beneficio menti contigerant. præditus fuit acri memoria, qua facili negotio multas variasque res custodire ac promte, etiam minutissimas reddere poterat: ingenio perspicaci, cuius motus ad excogitandum celeres erant atque vberes: graui denique iudicio, quo etiam quæ in factis ac moribus hominum reprehendenda videbantur, notabat, abiecto offensionum metu: a seruili placendi atque adulandi studio alienus. vtebatur frugali victu ac viuebat temperanter: nec quidquam indignius ferre poterat, quam si homines instituerent conuiuia magnifica ac lauta ac delicate molliterque viuerent; aut nimio splendore ac nouis variisque speciebus vestitus indulgerent. sibi ipsi ac scientiæ, licet fuerit exquisitissima, plane nihil tribuebat omneque inanis gloriæ atque honoris studium adspernabatur. plerumque domi se tenuit ac tempus in libris inuestigandis, præsertim sacro codice ac scriptis rabbinicis excutiendis consumsit, nisi quod sereno cælo ex horto, quem haud exiguo sumtu parauerat, delicias cepit eiusque vsus est amoenitate. quidquid officiorum ratio erga alios postulat, studiosè seruauit: facilis fuit ac promptus ad illorum res ac fortunas ope, consilio atque imprimis vsu bibliothecæ iuuandas. egentes, qui subsidium opemque petebant, singulari complexus est beneuolentia: nullo patrum nec industria; nec vigore existit inferior suisque partibus cumulate satisfecit. eadem virtute connubium suum ornauit. namque quum frui vellet gaudiis, quæ faustum concorsque matrimonium promittit ac præstat, anno MDC LXXXIII. d. xxx. ian. nobilissimam & pietate animique castimonia longe commendatissimam virginem ANNAM HEDWIGAM, filiam viri prænobilissimi & consultissimi GABRIELIS LVTHERI, a consiliis aulae serenissimi electoris Brandenburgici reperit ac cum ea tanta animorum voluntatumque consensione tantaque felicitate vixit, vt in hoc connubio haud quidquam, nisi foecunditas desideraretur. nulla enim amoris pignora habuit: nullas parentum delicias: nulla blandimenta. officium, quod erat numini præstandum, sancte ac constanter persoluit quumque de animæ sordibus diligenter cogitaret, semper dei confusus auxilio, ad cælestis meriti præsidium se recepit nullasque inferni anguis insidias reformidauit. hanc erga deum exercendi reuerentiam amplissimam habebat materiam,

N

iussu

iussu diuino proposuerunt dei serui, tota mente contemplaretur atque exquisitissima rerum diuinarum scientia eniteret. in hoc vitæ statu rectissimisque officiis, donec morbo oppressus e vita excederet, perseuerauit. namque quum conuulsione & resolutione neruorum correptus sentiret, omne corporis robur plane imminui ac morbi vim omnem opem atque auxilium principis nostri medicorum IO. ADOLPHI WEDELII, qui nihil intermisit, quod reperire potuit, salutarium remediorum, superare, omnia caduca contempsit: spem vitæ huius abiecit atque vltimas pietatis christianæ partes expleuit. in istas vocatus est vir maxime reuerendus IO. CHR. GNVGE, qui animam cruore seruatoris redemptam curaret atque ad vltimum idque acerrimum certamen firmaret, quod & pie grauiterque peregit. ita confirmatus d. xx. decembr. anni superioris deo animam reddidit. vos decet, ciues, vt hodie ab hora I. vltimum doctori vestro per insignia illius merita officium persoluat ac viduam moestissimam dato comitatus frequentis signo ad mortem mariti mitius ferendam excitetis. P. P. sub acad. sig. d. XVIII. ianuar. anno salutis christianæ MDCC XXVIII.

INDEX SCRIPTORVM DANZII.

I. LIBRI ET OPVSCVLA.

- I. Nucifrangibulum scripturæ sacræ veteris testamenti ebrææ, M DCLXXXV.
- II. Spicilegium exhibens pro chaldaismo biblico paucas intra horas addiscendo, nonnulla sparsim inferenda nucifrangibulo ebræo, M DC LXXXVIII.
- III. Aditus Syriæ reclusus, M DCLXXXIX.
- IV. Manuctio ad ebrææ linguæ analysin facilius instituendam, eiusque rite adplicandam syntaxin, M DCXCII.
- V. Litterator ebræo-chaldæus, plenam vtriusque linguæ vet. testamenti institutionem harmonice tradens. *item* interpret ebræo-chaldæus, omnes vtriusque linguæ idiotismos explicans, M DCXCVI.
- VI. Rabbinismus enucleatus, præmissa directione legendi scripturam absque punctis, M DCXCIX.
- VII. Compendium grammaticæ ebræo-chaldaicæ M DCCVI.
- VIII. Interpretis ebræo-chaldæi synopsis, M DCCVIII. cum præfatione de necessitate linguæ ebrææ cuius ecclesiæ doctori discendæ.
- IX. Paradigmata nominum simplicium & verborum integra, cum accessione nominum auctorum, & præfatione de יהוה ארני & ישוע, M DCC IX. horum librorum varias editiones non est, quod recenseamus. id tamen obseruamus, quod beatus auctor copiosiores obseruationes litteris mandauerit, quæ ipse litteratori atque interpreti egregiam lucem adferunt. dignæ igitur sunt, quæ lucem publicam videant, in quam etiam sumtu IO. FELICIS BIELCKII nostri istas emittere, decretum est.
- X. Davidis in Ammonitas deuictos mitigata crudelitas, ceu specimen sinceritatis scripturæ, masora throno mota, triumphantis, e כתיב seruato, verbisque 2. Sam. XII, 31. absque præiudicio versis, adserta M DCCX. *respondente* Godehardo Georg. Schraderò.
- XI. Diuina inter coæquales de primo homine condendo deliberatio, Gen. I, 26. descripta, pro pluralitate personarum diuinarum e veteri testamento adferenda, *respond.* Christoph. de Kalm M CCXI.
- XII. Sinceritas scripturæ Vet. Test. præualente Keri vacillans. præmissa, ad explorandos eruditorum animos, mox secuturæ sinceritati scripturæ V. T. masora throno θεοπνευσίας mota, triumphanti M DCCXIII.
- XIII. Inauguratio christi ad docendum haud obscurior Mosaisca, e spectaculis circa baptismum christi vniuersæ multitudini visis, ac distincte intellectis, ad dei cum Mosè Exod. XIX. colloquium collatis; pro eneruanda inueterata iudeorum cauillatione Io. IX, 29. modernis in quocumque conflictu vsitata, & pro confirmanda doctrinæ euangelicæ θεοπνευσία: adserta & decem ventilata disputationibus M DCCXVII. eius quoque saluberrimis consiliis nouam editionem NOLDII concord. particul. ebræic. obseruationibus doctissimi M. I. G. TYMPHII locupletatam, quæ nunc diligenter sumtu laudati BIELCKII paratur, debemus. ipse operi huic accurate edendo per tempus quoddam præfuit, quod & eruditissima præfatione ornare, ei erat propositum.

II. DISPV.

II. DISPUTATIONES.

- I. Theses aliquot ad Iesaiæ cap. LIII. Abarbaneli maxime, aliorumque Iudæorum commentis oppositæ. *præside Andrea Sennerio*. Vitemb. M DCLXXIX. d. 23. Aug.
- II. Iudæi proprio iugulati gladio in capite quidem Ecl. LIII. Vitemb. M DC LXXIX. d. 30. Aug. *respondente Nicol. Bruns. que ad dita fuit thesauro theol. philologico Amst. MDCCI. edito p. I. p. 779. licet id beato auctori minus placuerit.*
- III. Exercitationes Rabbinico - Talmudicæ de decisionibus Kirschma ebræorum, pars proemialis, tradens nomenclaturam Kirschma. *respond. Ioh. Georg. Wittichio Ienæ M DC LXXX.*
- IV. Caini nomen vindicatum secundum B. Lutheri versionem ex Gen. IV. v. 1. *Auct. respond. Ioh. Phil. Juncker. Ienæ M DC LXXXII. inserta quoque est Thes. theol. phil. p. 123. sed nec hoc auctor probavit.*
- V. Cain contra necem præmunitus in Gen. IV, 15. *que in thes. theol. phil. p. 134. sub nomine respond. auctoris Stokmanni legitur.*
- VI. Exercitationis Rabbinico - Talmudicæ de sacris Iudæorum *νομοφυλακτικῆς* bis quotidie recitari solitis Disputatio II. exhibens sacrorum istorum materiam. *pro loco in ampliff. collegio philos. obtinendo, respond. Ioh. Frid. Walthero, habita d. 15. Apr. M DC LXXXII.*
- VII. Ritus excommunicationis. *auct. respond. Andrea Dan. Hattenbachio M DC LXXXIII.*
- VIII. Functio pontificis M. in adyto anniuersaria Disputat. I. ad ductum Ebr. IX, 7. *auct. respond. Ioh. Wilkens, Roterod. Batav. M DC LXXXIII.*
- IX. Vxor maritum repudians secundum leges Ebræorum contra Iosephum, pro illustrandis verbis Christi Marc. X, 12. & Pauli 1. Cor. VIII, 10. 11. 13.
- X. Alkorani cap. I. & pars cap. II. arabice cum versione latina subiuncta.
- XI. Animalia esu interdicta, ex Act. X, 12. seqq. *respond. & auctore Henr. Ludou. Münstero M DC LXXXVII.*
- XII. Dissertationum de baptismo initiationis ebræos inter & gentiles, prima, profelytorum baptismum exhibens, ad illustrandum eum, qui a Iohanne peractus, *respond. Iacobo Velten, Delpho - Batavo. M DC LXXXIX. recusa M DC XCIX. sub tit. baptismus profelytorum Iudaicus, e monumentis Ebræo - Talmudicis erutus: ad illustrandum baptismum Iohannis: & tertium edita M DCC XX.*
- XIII. De cura Iudæorum in conquirendis profelytis ad collustrandum locum Matth. XXIII, 15. *auctore respond. Ioh. Hartm. Scheibler M DC LXXXVIII.*
- XIV. Theses philologicæ XX. varii argumenti, *respond. Quodvultdeus Abrab. Mullero M DC LXXXIX.*
- XV. De Ebræorum re militari ad Deut. XX. & XXI. dissertatio prior. *auctore respond. Georg. Ferd. Gleichgrossio Pofon. M DC XC.*
- XVI. Christi curatio sabbathica, vindicata ex legibus, contra Iudaicas calumnias, Iudaicis; pro illustrandis quibusdam noui testamenti locis, *auctore respond. M. Ioh. Conr. Wakio, M DC XCIX.*
- XVII. Partus virginis miraculosus ex Ies. VII, 14. *auct. respond. M. Henrico Kirchgart. M DCC.*
- XVIII. Origo talionis ad mentem gentilium, Iudæorum ac Christianorum examinata, occasione Matth. V, 38, 39. *auct. respond. Philippo Iulio Rethmeier M DCC.*
- XIX. Nouilunii initiatio e Maimonide, quam ad mentem Talmudistarum, pro festis Iudæorum determinandis, parandoque ipsorum calendario, e R. Mose Maimonide speciminis loco transtulit *auctor respond. Henr. Bernh. Witter. M DCC III.*
- XX. Dissertatio historico - apologetica pro Luthero, ex acrimonia styli reprehenso, *respond. Coelestino Amando Printz. M DCC IV.*
- XXI. Creophagia ante diluuium licita, *auct. respond. Henrico Scharbau M DCC IX.*
- XXII. Antiquitas baptismi initiationis Israelitarum vindicata, contra adscribentes ipsi originem Christianam, *pro licentia summos in theol. honores capeffendi, præside Io. Franc. Buddeo d. 1. Febr. M DCC X. recusa M DCC XV. & M DCC XX.*
- XXIII. Dissertat. harmonico - biblico - philologica, qua harmoniam vitæ Salomonis ad ductum priorum capitum lib. 1. reg. & 11. chron. exhibet *auctor respond. Henr. Gottl. Reime M DCC XI.*
- XXIV. Papismus solatii expers, a M. Ioh. Aug. Oleario pro consequenda licentia gradum doctoris Theol. capeffendi expositus M DCC XV.
- XXV. *בְּתוּלָה* s. filia vocis nefanda diuinæ æmula, *auct. respond. Frid. Lud. Münster M DCC XVI.*
- XXVI. Sinceritas scripturæ vet. testamenti suspicione erroris in decade exemplorum, Abrabbaneli, ac affectis incusatorum absterfa, eluctans. speciminis loco, ad paradoxon papatus Iudaicum de corruptis scripturæ locis per masoram emendatis,

eneruandum, in festo memoriae reformationis, per b. Martinum Lutherum ante duo abhinc secula susceptae, consecrato: de exemplo primo vice iterata *respond. M. Iob. Henr. Olpio* MDCCXVII.

XXVII. De λύτρω redemptiois humanae ex parallelismo locorum Ies. LIII. vers. in primis 10. & 1. Pet. I, v. 18, 19. *auctore Iob. Moneta* MDCCXX.

XXVIII. De Iesu Christi filii dei coaeterna cum patre existentia contra Wilh. Whistonum, *auct. M. Iob. Caspar. Gunthero* MDCCXXVI. inaug. dissert. pro summis in theol. honoribus obtinendis.

III. PROGRAMMATA.

I. Dissertatio praeliminaris, sistens pluralitatem personarum diuinarum in consultatione dei de primo creando homine, Gen. I, 26. descripta e plurali אלהים cum singularibus constructo, euolutam, qua munus theol. extra ordinem publice docendae suscipit, & simul ad praelectiones publicas in symbolum apostolicum auspicias inuitat, d. 25. Maj. MDCCX.

II. Pascha Iudaeorum abrogatum surrogato in eius locum festo resurrectionis dominicae MDCCXIII.

III. Promulgatio euangelii haud obscurior legali, ex collatione pentecost. vet. & noui test. adserta. MDCCXIV.

IV. Festum septimanarum Iudaicum abrogatum, surrogato in eius locum festo Christianorum pentecostali, de quo argumento quinque edidit programmata ab anno MDCCXV. usque ad MDCCXIX.

V. De gratiosa dei cohabitatione אלהים Ebraeis dicta, ad illustranda loca Iob. XIV, 23. & Leu. IX, 4. 6. 23. de quo argumento quatuor extant programmata ab anno MDCCXX. usque ad MDCCXXIV.

IV. SCRIPTA IN SCRINIIS RELIGTA.

I. Eliae ad Iordanem latentis dapiferi ad coruos proprio dictos restricti: contra R. Adaf. Miniomi, R. Ionam & in primis R. Iudam, incolas Orbo urbis fictitiae introducentem, eiusque defensorem anonymum.

II. Oratio de pulcritudine Christi ad Genes. XLIX, 12.

III. Commentarius in Matthaeum: epistolam Pauli ad Romanos, & priorem Petri, obseruatis ubique Ebraeorum antiquitatibus.

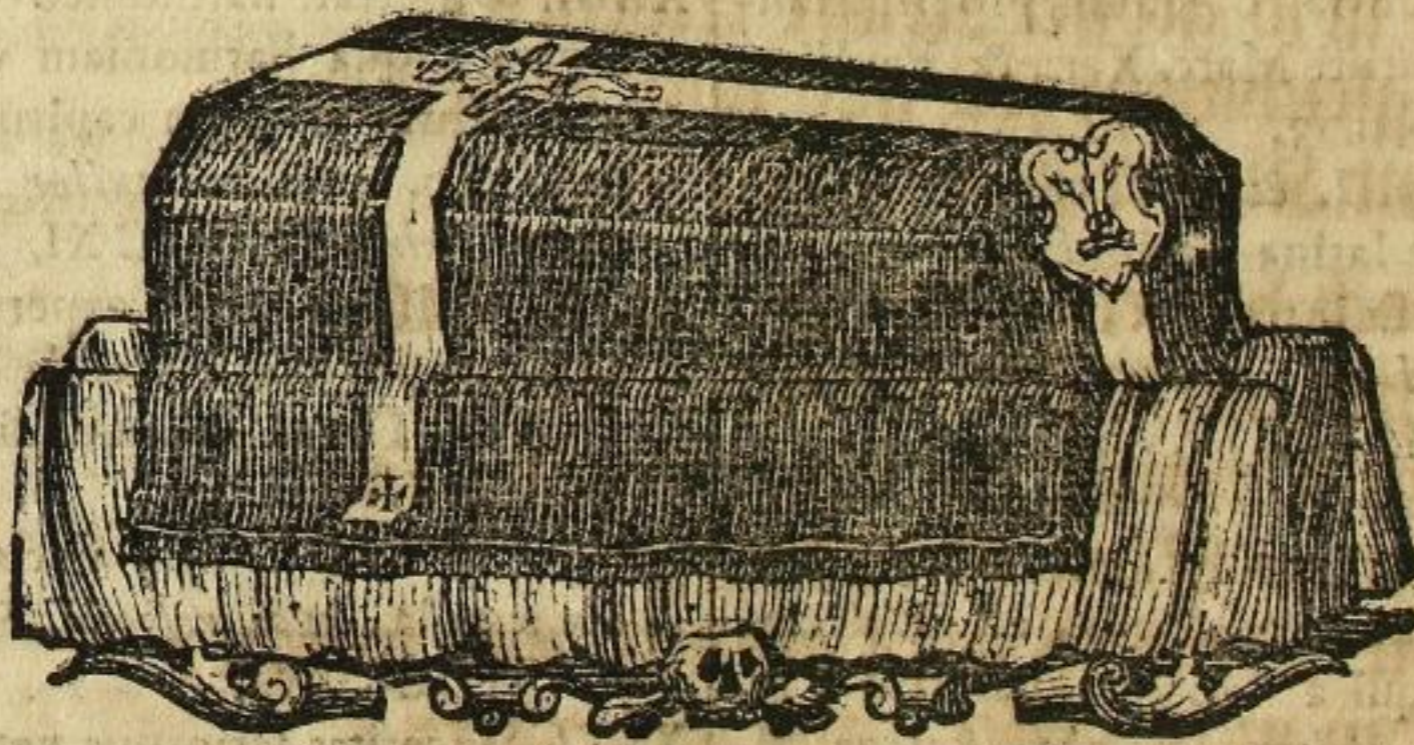
IV. Scriptura antiquorum indistincta in ipso sacro codice hodiernum deprehensa.

V. Praelectiones publicae in Iesaiæ IX. capita priora: in Hoseam, Ioelem, Malachiam & priora capita Amosi, nec non priorem partem prouerbiorum.

VI. Animaduersiones in Pfeifferi criticam sacram, nec non Goodwini Mosen & Aaron.

VII. Sinceritas scripturae sacrae vet. testamenti masora throno Θεοπνευσίας mota, triumphans.

VIII. Ex Maimonide omnes tractatus, qui de causis matrimonialibus agunt, in latinum sermonem transtulit Hamburgi MCCLXXVIII. quod studium & in alia Iudaeorum scripta contulit.



EPICE.

*** **
EPICEDIA.

Das Recht der Kinder am Himmelreich,

Wolte
 Zur Bezeugung seiner Schuldigkeit gegen seinen nahen Anverwandten
 Aus Matth. XVIII. v. 3. vorstellen

Johann Christian Gnüge,

Des Hoch-Fürstl. Sachsen-Eisenachischen Consistorii in Jena Adressor,
 und bey der Haupt-Kirche verordneter Pastor.



In seiner Schul und Himmelreich
 Will Jesus lauter Kinder haben;
 Doch eben nicht an Jahren gleich;
 Vielmehr an guter Arth und Gaben.
 Das ist sein fester Schluß und Satz?

Wer nicht hier unten auf der Erden
 Will wie die kleinen Kinder werden/
 Der hat auch droben keinen Platz.

Die Sache scheint ganz verkehrt.
 Ein Kind ist ja mit viel Gebrechen/
 Vor andern Menschen/ hart beschwert/
 Wer kan von ihm was Gutes sprechen/
 Wo Unverstand und Thorheit Schein
 Sich in so grosser Krafft erweisen?
 Und gleichwohl soll und muß es heissen:
 Nur Kinder sollen seelig seyn.

Doch hat ein Kind auch gute Arth/
 Da sich als Gott beliebtes Wesen/
 Die Demuth mit der Einfalt paart.
 Der treue Sinn ist auserlesen.

Die Demuth geht gebückt/ und spricht:
 Ich bin nicht besser / als die andern/
 Die mit mir in Gesellschaft wandern.
 Die Einfalt glaubt und grübelt nicht.

Das ist die fromme Kinderen/
 Die Gott auch an den Alten liebet /

D

Und

Und wer nicht ohne Heuchelen
Sich in der wahren Demuth übet/
Und solche von den Kindern lernt/
Der kan mit seinen Hoffarthts-Sünden
Ben Jesu keine Ruhe finden/
Und ist vom Himmel weit entfernt.

Wohlseelger Dank, Du trauffst die Bahn/
Die uns der Heyland vorgeschrieben.
Du nahmst der Kinder Weise an;
Da Dich zumahl viel Wellen trieben.
Du steigest hoch durch Niedrigkeit.
Dein Sinn war ganz herab gebogen/
Ja durch Magneten aufgezo- gen/
Und zu dem Himmel wohl bereit.

Du warst groß für aller Welt/
Und wer nur Deinen Nahmen kannte/
Und was von heiligen Sprachen hält/
Dich den gelehrten Danken nemte.
Dein Ruhm brach allenthalben aus.
Viel Frembde wollten Deine Lehren
Mit Lust von Deinen Lippen hören/
Und suchten unser Musen-Haus.

Du warst ein Pharus unser Zeit/
Ein Bergmann der aus dunckler Grube/
Mit grossen Fleiß und Emsigkeit/
Viel feines Gold und Schätze hube.
Was andern tieff verborgen war/
Und mancher nicht wußt zu erfinden/
Das konnte Dein Verstand ergründen/
Und machte solches offenbahr.

Das konnte leichtlich Dein Gemüth
Zur eitler Ehr-Begierde bringen/
Wenn die Vernunft darzu gerieth:
Doch wußtest Du das Fleisch zu zwingen.
Du warffst Dich als ein Unterthan
In Demuth hin zu Gottes Füßen/
Und sahest das gelehrte Wissen
Vor unvollkommnes Stückwerck an.

Dein

Dein Glaube hub das Haupt empor/
 Zemehr das Kreuz Dich niederdrückte,
 Er war kein schwaches Wasser-Rohr/
 Der sich vor jeden Winde bückte,
 Die Einfalt hielt sich ans Wort,
 Nur Jesus wurde hoch gepriesen /
 Vernunft und Zweifel abgewiesen.
 So gieng Dein Weg in Himmel fort,

So hast Du nun das Ziel erreicht /
 Und bist zur Ruhe eingegangen.
 Ein Doctor, der den Kindern gleicht/
 Kan nun im Kinder-Himmel prangen.
 Doch was Dein Todt betrübet hat/
 Das tröste Gottes Vater-Treue/
 Daß sich Ihr Herz bald wieder freue!
 Er bleibe der Frau Wittben Rath!

Das stetige Sterben und nunmehr immer- währende Leben

Nach glücklich geendigten Kampffe,

Wurde

An den weltrühmlichen EXEMPEL

Des Seligsten

Zum Trost der hinterlassenen Frau Ehe-Liebsten

Und zu Bezeugung ihrer schuldigsten Condoleance kirklich und eilsfertigst entworffen
 von amoch lebenden Bruder

Heinrich Danzen,

Und des selig Verstorbenen seligen Frau Schwester Kindern

Anna Catharina Heizin gebohrne Hähnerin,

Jacob Andreas Seyfferth,

Hermann Andreas Seyfferth, Medic. Doct.

Barbara Elisabetha Braunnin geb. Seyfferthen.

† † †
 Sehe stille

Wanderer

bey der Grufft

D 2

Eines

eines
 stets sterbenden
 und
 nunmehr lebenden!

Wir meinen
 bey des

MAGNIFICI Hochwürdigen
 und Hochgelahrten Herrn,

Herrn Johann Andraá Dankens

im Leben
 unsers Versorgers.

Dieser lebet/
 indem Er stets gestorben a)
 und sieget

indem Er den Todt überwunden
 durch dem/ der Ihn mächtig gemacht/ b)

CHRISTUM
 den Held/den Sieges-Fürsten/ c)
 durch den hat Er überwunden/
 und grossen Ruhm erworben.

Der Todt
 gedachte Ihn zu tödten
 und siehe!

er hat Ihn zum immerwährenden Leben befördert/ d)
 das Er glänzet
 und leuchtet

wie die Sterne immer und ewiglich e)
 mit andern Lehrern
 die viel zur Gererechtigkeit gewiesen.

Todt
 du machst ein Ende aller Noth;
 du bist eine Thüre
 welche uns aus diesen Leben
 in die Ewigkeit führet:

ein Augenblick
 an welchen die Seligkeit hanget:
 und ein Gerichts-Bote

der uns zu Christi Richterstuhl führet.
 Der Todt ist der letzte Feind;

mit

a) Joh. 11. v. 26.

b) Philipp. 4. v. 13.

c) Jesaia 9. v. 6.

d) Joh. 11. v. 25. & 26.

e) Dan. 12. v. 13. Matth. 13. v. 43. Sap. 3. v. 7.

mit welchen man unter der Angst
 der Seelen und des Leibes
 kämpffen und stets streiten muß.
 Todt
 was bistu?
 ein Anfang der ewigen Seligkeit
 aller glaubigen und Kinder Gottes.
 Ungeacht der Todt viel stärker ist als der Mensch /
 so weiß doch derselbe

daß
 Christus den Todt die Macht genommen
 und
 ein unvergänglich Leben ans Licht bracht.
 Ein Todter ist hier zu rechnen
 als ein Baum in der Erndte-Zeit
 von welchen die Blätter a) fallen;
 als ein Weinstock
 welcher mit samt seinen Pfahl umgeworffen;
 als ein Rosenstock
 ohne Rosen.

Und wie alle drey
 die Natur ankleidete
 schmückete und zierete

der	} mit	Frühling	} Blättern	
		Sommer		Blüthen
		Herbst		Früchten.

So kleidete Gott des Hochseligen
 Jugend mit der Furcht Gottes a)
 die männlichen Jahre mit Weißheit/ b)
 das Alter mit Wahrheit und Gerechtigkeit/

ja
 mit den weißen Ehrenkleid
 darinnen er vor Gott bestanden
 da er in den Himmel eingegangen.

Christus das Leben
 läßt auch das Leben Ihn im Tode finden.

Denn
 wie Er in seinen Leben mit Ihn starb /
 so lebet Er auch mit Ihn in seinen Sterben. c)

Demnach ist Er
 als kein sterbender
 sondern als ein lebender zu rechnen und anzusehen. d)

Indem

a) Syr. 1. v. 15. b) Prov. 4. v. 6. c) Rom. 14. v. 7. 8. d) Joh. 8. v. 51.

Indem Er in den letzten Kampff sich hilt a)
 Als ein guter Streiter Jesu Christi/
 und sprach:
 Ich lasse dich nicht / du seegnest mich denn,
 Denn Er wüßte
 das am letzten Siege alles gelegen /
 daß zuletzt überwinden / so viel sey als
 niemals verspielet haben.
 Drum
 hat Er den letzten Feind mit Standhaftigkeit überwunden /
 und die ersten so großmüthig
 als
 die letztern besieget /
 nemlich
 mancherley Verfolgung mit der Liebe Christi /
 das Fleisch die Welt und den Teuffel mit stetem Gebeth, b)
 Seine Waffen in diesen Lebens-Kampffe
 waren nicht leiblich
 sondern geistlich
 es war das seligmachende Wort Gottes /
 welches { die müden Herzen erquicket
 die matten Seelen stärcket
 und
 die Trostlosen aufrichtet.
 Es war
 die Furcht Gottes / die Liebe zu Gott / und seinen Nächsten /
 der Gurt der Wahrheit / der Schild des Glaubens /
 der Helm des Heils / das Schwerdt des Geistes /
 nemlich
 Glaube / Liebe / Hoffnung / Freude / Freundlichkeit / Hoffnung / Gedult
 Sanftmuth / Keuschheit / Gottseligkeit. c)
 Durch Jesum
 den Vorgänger im Leben und Todt
 der ihn nunmehr befreyt von aller Noth /
 hat er überwunden
 und das ewige Leben gefunden.
 Drum kämpffe auch
 sterblicher Wandersmann
 einen solchen guten Glaubens-Kampff. d)
 Dein Sterben wird ein glücklicher Anfang e)
 eines immerwährenden Leben seyn. f)
 Du wirst leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. g)

Und

a) 2. Tim. 4. v. 7. b) Phil. 1. v. 3. c) Galat. 5. v. 22. 23. d) 2. Tim. 4. v. 7. Pf. 73. v. 28.
 e) Joh. 1. v. 26. f) Joh. 14. v. 19. Rom. 14. v. 8. g) Matth. 13. v. 43. Dan. 12. v. 3. Sap. 3. v. 7.

Und
Sage zuletzt mit uns
Wer dort im Himmel will die Ehren-Crone tragen,
Der muß wie Er im Kampff und Streiten sich stets
wagen.

BErklärter Dank, den in der Ewigkeit/
Vor Gottes Thron / das höchste Licht erfreut/
Der an dem Strom des ewigen Lebens grünet/
Dem Jacobs Stern zur Freuden-Sonne dienet,

Gedenckst Du noch an die verlassne Welt/
An das was Dich vor unvergleichlich hält/
An die so Dich als ihren Vater ehren/
Und Deinen Spruch wie ein Dracul hören:
So laß Dein Aug auf uns Betrübte gehn /
Die wir bestürzt bey Deinem Sarge stehn/
Und da Du uns doch noch zu früh entrissen/
Uns selbst vielmehr / als Dich beklagen müssen.
Uns macht Dein Todt gedoppelt Vater-loß?
Wir sind nunmehr vom sichern Schatten bloß/
Den uns Dein Glück / Dein Vater-Hertz und Leben/
Den Palmen gleich zu unserm Trost gegeben.

Erhabner Dank, Dich ehrt' Eusebie/
Und hobe Dich vor andern in die Höh/
Jetzt läßet sie in ihren Thränen lesen /
Wie lieb Du ihr im Heiligthum gewesen.

Dein Saal-Athen / und die gelehrte Welt /
Die Deinen Ruhm vor ihre Zierde hält/
Erkennen wohl die Hoheit Deiner Gaben/
Drum weinen sie / da man Dich will begraben.

Doch nimt das Leid bey Deinem Haus und Schatz /
Und unserm Geist am allermeisten Platz /
Denn wo den Stamm der Fäulnis Würmer stechen /
Da müssen auch mit ihm die Zweige brechen.

Wo an der Uhr Gewicht und Feder fehlt /
Da wird die Zeit vergebens abgezehlt /
Wo Sonn und Licht aus dem Gesichts-Kreis weichen /
Da sieht man Nacht und Todt und kalte Leichen.

Ja wo die Zeit des Hauses Stütze frist /
So schließt man daß der Fall vorhanden ist /

So drohen uns Fall/ Unruh/ Finsternissen/
 Nachdem Du uns Du Theurer Greiß entrissen.
 Drum nimmt der Schmerz Gemüth und Sinnen ein;
 Nach unserm Wunsch soltst Du unsterblich sey.
 Wenn unser Wunsch es recht zu treffen wüßte/
 Und nicht den Schluß des Himmels folgen müßte.
 Jedoch der Trost/ der durch die Wolcken bricht/
 Erscheinet uns aus Deinem hellen Licht/
Hochseelger Dank, das ewig Dich umschliesset/
 Und unser Leid vermindert und versüßet.
Hochwerthe Frau, dies ist des Himmels Art/
 Der Freud und Trost mit Leid und Trauren paart,
 Drum stillen Sie/ bey dem erlittnen Risse /
 In Gottes Rath/ die bittern Thränen-Güsse.
 Hier lindert sich der ungemeyne Schmerz/
 Hier hoffet noch das höchst beflemmte Herz/
 Gott werde selbst uns ferner unterstützen/
 Und Sein Geschlecht vor Fall und Nöchte schützen.
 So lebe wohl in alle Ewigkeit!
 Und unser Geist ist Dir zum Danck bereit/
 So lange sich in uns die Adern regen/
 Bis/ **Seeligster!** wir uns zur Ruhe legen.

Hierdurch wolte gegen seinen grossen Patron/ Wohlthäter
 und nahen Vetter auch im Grabe seine Schuldigkeit
 bezeugen

Johann Matthias Werner,
 Rector in Sonnenborn.

DAnzius, heu misero tristis vox faucibus hæret!
 Danzius, heu morior! fata suprema subit.
 Danzius excellens, quo non præstantior ullus
 Linguarum nostro tempore Doctor erat.
 Quod Judæus, Arabs, Chaldæus, Syrus, & omne
 Ethiopes, ac quod Samaritanus, habent;
 Quæque oriens habuit doctorum scripta virorum,
 Hæc docuit Summus Danzius ille suos.
 Quod fuit Erpenius, Relandus, Drusus ingens,
 Vitius, & Leusden, Golius atque suis;
 Quod Vitringa fuit Batavis, Sixtinus, & Alting,
 Hoc fuit & majus Danzius omne suis.

Anglia

Anglia Pocokium summis ad sidera tollit
 Laudibus, & VValton fertur ad astra poli.
 Hottingerus erat clarus, Munsterus, uterque
 Buxtorf ille parens, filius, atque nepos:
 Helvetii celebrant horum præconia laudum,
 Jacturamque scholæ fletque gemitque dolor.
 Cunctis jure suo confertur Danzius illis,
 Hos ac in multis præterit ipse viros.
 Glassius, Edzardus, Frischmuthus, Gejer, & Opiz,
 Carpzovius, Pfeiffer, Dassoviusque pius,
 Hinckelmannus adest, Majus, Ludolffus, & Hiller;
 Hi vivent scriptis tempus in omne suis.
 Docta viros celebres istos Germania laudat,
 Quod fuit in cunctis, Danzius omne tenet.
 Hæc sibi cura fuit, sacrata resolvere scripta,
 Hic fuit augustus nocte dieque labor.
 Sunt decus eximium doctarum sacra sororum,
 Si conjuncta sacra cum pietate manent:
 Sancta DEI virtus pietas nam perficit omne,
 Hac quæ Musa caret, lapsa repente ruit.
 Sunt equidem multi, doctæ quos Palladis artes,
 Gentis & Eoæ discere sacra juvat;
 Defuit ast multis sancti reverentia cultus,
 Hinc studiis potius damna tulere suis.
 Pars procul a vera multum ratione recedit,
 Ingenio stulto fidere sueta suo.
 Pars quoque multa negat rerum miracula summa
 Numinis, & quanquam pagina sancta refert.
 Respuit hæc animo noster, spernitque virili,
 Hostibus ille DEI restitit usque malis.
 Pondus & ipse fidem dictis scriptisque tuetur,
 Quæ decet in cunctis scripta sacrata DEI.
 Alma fuit pietas ipsi tutissima virtus,
 Hac sine, dicebat: nil valet omne decus!
 Nunc Hebræa legunt multi pia scripta Jehovahæ,
 Ad linguasque sacras compita plana patet.
 Quos Orientis habet linguæ Germania nostra
 Doctores, nobis Danzius iste dedit:
 Danzius iste dedit nobis Orientis & almæ
 Doctrinæ, quos jam turba novena colit.
 Noli Mome procax! scelerato crimine nostri
 Manes, nam peccas, commaculare pios.

Heu mihi! communis, patriæ nunc arva relinquit,
 Heu mihi! namque meus Doctor amicus obit.
 Plangite Teutonicæ lacrymasque profundite Musæ!
 Summa chori vestri fulcra peremta jacent.
 Plangite nunc Belgæ! moritur nam Danzius ingens,
 Qui vester Doctor, si voluisset, erat.
 Plange oriensque, tuas vestes a pectore rumpe!
 Namque tuæ linguæ gloria summa cadit.
 Sed tamen in terris moritur, post fata beatus
 Nunc oritur cœlo, tecta que sancta tenet.
 In terris studuit leto finire labores,
 Inque polo celebrat numina sancta DEI.
 Numina sancta DEI celebrat, sed fama perennis
 Nunc fere terrarum nuntia tecta subit.
 In cœlo fruitur plausu mens, atque triumphat;
 In terris homines scripta diserta docent,
 Gratulor hic animæ cœlestia gaudia, doctor!
 Et precor, in terris molliter ossa cubent.
 Sed Tua semper erunt imis infixæ medullis,
 Dum mihi vita manet, sum memor usque Tui.

Funus acerbum Viri summe reverendi inter pios singultus
 tenui hoc carmine elegiaco prosequeretur sororis filius

M. Andreas Conradus Werner,

Gymnas. Stadenf. Rector.

Wein Vater! Vater! rief Elisa der Propheten, a)
 Als Gott Eliam weg von seiner Seite nahm/
 Daß er für seine Treu nunmehr sein Haupt erhöhte/
 Worzu von oben her ein Himmels-Wagen b) kam.
 Ein doppelter Verlust erweckte dieses Klagen:
 Dem Volk entwich ein Schutz; Ihm gieng ein Vater fort/
 Wann

a) 2 Reg. II. 12. In Targ. Jonath. pro Ebr. רבי occurrit רבי, vid. R. Schel. b. Mel. in
 הרב נקרא אב ותלמידים: f. 80. c. 4. l. 3. seq. edit. Amstelod. primæ, inquiens: *Conf. Jalk. Schimon. P. II. f. 34. c. 4.* זר רבו שלמרו חכמה: item Kimch.
 & Rabbag ad h. l. qui ultimus rationem quoque denominationis affert. Nomina pater, & ma-
 ter, titulos esse honoris, non parentum, vid. tract. Talmud. Berach. f. 16. b. l. 30. seq. Præ-
 ceptores præcipue vocari patres, & discipulos eorum, filios, videre est in Pefach. f. 37. a. l. 19. sq.
 Beza f. 15. b. l. 20. Nedar fol. 41. a. l. 22. coll. gloss. interlin. Gittin. f. 67. a. l. 15. Sanhedr. f. 19.
 b. l. 37. Inde dicunt: כל המלמד לבן הכירו תורה סעלה עליו הכתוב כאילו ילדו

b) l. c. v. n. de quo Eliæ curru flammante pecul. extat M. Seb. Kirchmayeri diss. in
 Thesaur. Theol. Philol. V. T. fol. 514. seqq.

Wann Israel vom Feind geängstet musste zagen/
 So schützte sein c) Gebeth das Volck/ Land/ Stadt und Orth.
 Elias hatte selbst Elisam unterrichtet/ d)
 Kein Vater konnte thun/ was Er an Ihm gethan:
 Elisa war durch Ihn zum Dienst des HERRN e) verpflichtet/
 Elisam sah' Er auch wie seinen Vater an.
 Den Eltern sind wir viel/ den Lehrern f) mehr verbunden:
 Durch jene läst uns GOTT in dieses Leben gehn/
 Durch diese wird allein der Seelen Ruh gefunden/
 Durch diese läst uns GOTT beglückte Tage sehn.
 Der Abschied schmerzet sehr/ wann Freunde von uns scheiden/
 Wann Väter von uns gehn wird auch die Seele wund.
 Wer kan doch ohne Weh ein Glied vom Leibe schneiden?
 Drum that auch seinen Schmerz Elisa g) Ruffen kund.
 Laß Jena deinen Leib in Trauer-Kleider hüllen/
 Da Dir des Bürgers Grimm tezt einen Mann entführt/
 Der Deine Söhne hat mit Weißheit können füllen/
 Wen welcher/ wer ihr folgt/ das Leben nicht verliert.
 In Ohrdruff laß ich mich mit bitterm Klagen hören/
 Da Du/ mein Theurer Danz, nunmehr eingesenckt.
 Es soll hier Deine Ruh kein Lob-Gedichte stöhren/
 Weil Dein betrübtter Freund an Deinen Willen h) denckt.
 Nur dieses darff und kan ich länger nicht verschweigen:
 Mir geht durch Deinen Todt ein rechter i) Vater ab!

Q 2

Rein

c) Ad preces hic inprimis respexit Chald. quando transtulit: **דַּטְבַּ לְהִין לְיִשְׂרָאֵל** *Ralbag* simul ad consilia a venerando sene populo salubriter data. vid. eum ad h. l. in Bibl. Buxtorf. & conf. cum 2. Reg. XIII. 14. *Plus valet umbra senis, quam gladius juvenis.*

d) 1. Reg. XIX, v. ult. coll. *Abarb.* Comm. f. 259. c. 3. l. 10. seqq. it. *Ralbag.* apud Buxt. f. 400, col. 1 circa finem.

e) l. c. v. 19. coll. iterum *Abarban.* fol. cit. col. 2. circa fin. & R. Dav. Kimchi apud Buxtorf. l. c.

f) Quod sedulo & cum ratione inculcat R. Mos. Maimon. in תלמוד תורה ה' cap. V. §. I. init. fol. 20. b. Part. I. *Jad chaf.* כָּךְ וּבִירְאָתוֹ כִּי כָשֶׁם שֶׁאֵדָם מִצְוֹרָה בְּכֹכֹר אָבִיו וּבִירְאָתוֹ כִּי הָיָה חַיִּיב בְּכֹכֹר רֵבּוֹ וּרְאָתוֹ יוֹתֵר מֵאָבִיו שֶׁאָבִיו מְבִיאוֹ לְחַיֵּי הָעוֹלָם הַזֶּה וְרֵבּוֹ דָּאִין לָךְ Et in fine hujus §. ita concludit: וְיָדֵי מוֹרָא רַבָּךְ כְּמוֹרָא רַבָּךְ וְלֹא מוֹרָא מְמוֹרָא הַרְבֵּי יְהִי מוֹרָא רַבָּךְ כְּמוֹרָא שְׁמַיִם Ribb. Eleaz. b. Schammua præcipit:

g) 2. Reg. II. 12. צַעַק est *clamare ex dolore animi*, juxta *Forster.* in Dictionar. pag. 707. *alta & querula voce clamare: juxta alios.*

h) Beatissima enim anima, uti nunquam in vita quæsiuit vanam mundi gloriam, ita nec post funera laudem justam multisque suis meritis partam cani voluit; sed potius omnem pompam suis severe & saepe prohibuit.

i) Idei dare nominis licebit mihi ob 1.) ætatem non tantum & venerandam canitiem; sed & præcipue 2.) informationem fidelissimam, 3.) uxoris meæ dilectæ educationem liberalissimam; itemque 4.) collationem in me beneficiorum innumerorum, & plus quam paternorum, munificentissimam. conf. *Rechenberg. Hierolexic.* p. 1216. & seq. med.

Kein Vater kan sein Herz so hin zum Sohne k) neigen.
 Ich weiß wie viel ich Dir nächst Gott zu danken hab,
 Du hast mich zu dem Quell des Lebens hingeführet;
 Du wiest mir / wie die Schrift recht zu verstehen l) sey;
 Und was ich sonst von Dir vor Wohlthat stets gespüret/
 Das geh ich williglich auf Dein Geheiß m) vorbey.
 Zwen Worte will ich nur auf Deine Grufft noch setzen:
 Ich dancke tausendmal vor Deine Vater Huld.
 Der Höchste wird / ich weiß / Dich für die Treu n) ergötzen;
 Ich bin und bleibe stets betrübt in Deiner o) Schuld.
 Mein Herze hat Dein Bild tieff in sich eingeäset/
 Zum Zeichen / daß ich Dir mich selber schuldig bin:
 Hat uns der Todt getrennt / und meine Brust verletzet/
 Kommst Du doch auf der Welt mir niemals aus dem Sinn.
 Der Höchste hats gethan / der hat Dich mir entrissen;
 Mein Gott / der Deinen Geist mit Himmels-Lust erquickt/
 Gott / der Dich nunmehr läßt / was uns verborgen / wissen;
 Der Dich an seine Brust / wie eine Mutter / drückt.
 Gott wird auch Ihren Schmerz / Frau Muhme! kräftig stillen/
 Ihr ist vor andern weh durch diesen Riß geschehn/
 Er wird / da Sie nun alt / Sie in die Arme hüllen/
 Sie wird an seiner Huld noch Ihre Freude sehn.
 Uns allen insgesammt woll ER die Gunst erweisen:
 Er lasse unsern Todt wie dieses Ende p) seyn,
 So werden wir gewiß dort seine Liebe preisen/
 So gehen wir vergnügt zur Himmels-Freude ein.

Wolte gegen den Hochseligen im Leben hochgeschätzten und herzlich-geliebtesten respectiv Herrn Vetter, Präceptorem und Vater, noch zu guter Letzt seine kindliche Pflicht, gehorsamst bezeugen, und mit herzlichem Wehmuth den dadurch schmerzlich-erlittenen unwiederbringlichen Verlust, unter vielen Thränen beklagen

M. Joh. Benjam. Martini, Archi-Diac. Ohrdruff. & Consist.
 Hohenloico-Langenburg. ibidem Assessor.

k) Als ich den 8. Octobr. a. præc. den Hochseligen auf Sein sehnliches Verlangen noch einmahl besuchen, einige Tage bey J.H.M. bleiben, und mein liebes Weib die Woche darnach mit ihren kleinsten Kindern, mich wieder abzuholen, auf dessen Befehl, nachkommen mußte, sprach Er, bey erstem Eintritt, zu Ihr: Frau Muhme! Sie ist meine Tochter: Ich habe Sie und ihren Mann so lieb, daß nimmermehr ein leiblicher Vater sein eigen Kind höher und mehr lieben kan. Et hanc veritatis confessionem multa & longa dudum factis superque nos docuerat experientia.

l) Quod mecum fatebuntur omnes, quotquot unquam Doctorem hunc fidelissimum Scripturam S. egregie enucleantem audiverunt. Testis quoque est sufficiens Interpres ejus perspicuus, & roties hætenus typis subjectus.

m) Brevi enim ante Beati ἀνάλυσιν meam denuo obtestatus est fidem, ut silentio plurima involverem.

n) Dan. XII. 3. Doctor fidelis dignus judicatur cœlesti Academia. Bau. Mezia. fol. 85. col. i.

o) Deo enim, parentibus & præceptoribus nunquam par gratia potest rependi.

p) Num. XIII. 10.

Kommt

Wommt nun ein Unglücks-Sturm von neuen angezogen?
 Will Feuer/ Himmel/ Erd und grause Meeres-Wogen
 Mit blißen/donnern/frachen/stürmen schreckbahr seyn?
 Wo kan/wenn soll/wie werd' ich lindern meine Pein.
 Ach Himmel machst du nun fast alle Wetter-Schläge
 In dieser bangen Angst auf meinem Scheitel rege?
 Wie? grosses Rund der Welt! bebst du? erschütterst du/
 Versagst du mir/ ach Noth! mir ärmsten eine Ruh?
 Wird auch des Wassers Wuth mit neuen Unglücks-Stürmen/
 Die Wellen über sich mein Unglück drüber thürmen?
 Ach wie geschiehet mir? ach bin? ach leb' ich noch?
 Ach leb ich kaum? ja kaum/ich sterb' und seuffze doch.
 Vergeh ich nicht? da ich in allen Creaturen/
 Nichts anders finden kan als nur betrübte Spuren
 Von dem gerechten Zorn/ und von der strengen Macht
 Die unsers Schöpfers Hand mir häufig zgedacht.
 Mein Vetter/ nein! ach nein! mein Vater eilt zu sterben/
 Solt mich nicht dieser Fall ganz in ein Nichts verderben?
 Mein Vater wilst Du weg? gehst eilend Du von mir?
 Thu hier den letzten Blick/ nimm mich/ ich folge Dir.
 Ich folge Dir jekund mit heissen Behmuths-Zähnen/
 Die mir die bange Brust als Ströhme muß gewähren/
 Ich folge Dir/ da Du den letzten Lebens-Hauch,
 Zu seinem Ursprung schickst/ mit stummen Seuffzern auch.
 Ich folge **Seliger!** in meinem ganzen Leben/
 Da mir Dein holder Mund sonst Gottes Lehren geben/
 Ich folge Dir/ Du gabst mir Lebens Unterricht/
 Ich folge Dir/ biß mir der Tod das Herz zerbricht.
Hoch-theurer Gottes-Mann! Du warest sonst mein Leben/
 Erlaube daß Dein Bild auch tod mög vor mir schweben/
 Ich lasse Dich noch nicht/ mein Denken und mein Sinn
 Sey ewig Dir geweiht mit allem was ich bin.
 Ich bin nun noch bey Dir mit treuen Angedencken/
 Wolt mir Dein treues Herz die wahre Sorgfalt schencken/
 So schenck ich Dir/ doch halt! das ist Verwegenheit/
 Mein alles/ mich/ doch nein! das ist nur Schuldigkeit.
 Mein Herze will ich Dir zum festen Denckmahl weihen/
 Gott wird in jener Freud den Gnaden-Lohn verleihen/
 Ich bleibe zwar zurück/ hier ist mein starres Blut/
 Mein Lebens Ueberrest/ den opffr' ich Dir zu gut.

Durch diese Zeilen suchte sein herzl. und schmerzhl. Beyleid auszudrücken des
 Wohlhel. Verstorbenen im Leben gehorsamer nunmehrö betrübter
 Diener und Anverwandter.

J. J. Zacharia.

X

Was

Was der Gelehrten Hand zu Deinem Ruhme schreibt/
 Wenn sie Dein wahres Lob bis an die Sterne treibt/
 Ist zwar / **Erhabner Dank**, verdienter Liebe zeichen:

Doch kan es Deine Zier und Würde nicht erreichen.
 Denn Deine Gottes-Furcht hat noch vielmehr verdient;
 Der Segen welcher noch in Luthers Kindern grünt/
 Hat sich in leiblichen mit Deiner Brust vermählet/
 Daß man Dich auch daher zu Luthers Freunden zehlet.
 Doch hat Dich noch vielmehr des Glaubens Richtigkeit/
 Zu Luthers Freund gemacht und die Gelehrsamkeit.
 Dein Eifer um den Hexam und um die reine Lehre /
 Ist werth/ daß man Dich noch in Deiner Gruft verehret.
 Der Alterthümer Schatz/ der Sprachen Wissenschaft/
 Damit Du unsrer Zeit so vielen Nuß geschafft/
 Wird die gelehrte Welt nie gnung bewundern können/
 Und also Deinen Ruhm mit Recht unsterblich nennen.
 Wie manchen leitet doch Dein aufgestecktes Licht/
 Daß er mit leichter Müh durch schwere Sprachen bricht/
 Und wenn er den von Dir gebahnten Weg nachgeheth/
 Zugleich bey später Welt noch Dein Verdienst erhöheth.
 Der Musen Heiligthum/ Salinens Lust-Revier/
 Das hielte Deinen Ruf für ihre größte Zier/
 Sie wird in langer Zeit von Deinen Gaben sagen/
 Und daß zu ihrer Ruh' / Du so viel beygetragen.
 Da Du zu ihrer Lust des Purpurs schwere Last/
 Mit unerschrocknen Muth beherzt getragen hast.
 Und als ein Hercules die Schlange überwunden/
 Die sich mit Gift und Todt in ihrem Schooß befunden.
 Was hätte nicht um Dich/ o Hochgeprießner Dank,
 In Deiner Jugend schon der Musen Sitz und Glanz
 Die Lust Bataviens am Rheinstrom hingegeben/
 Nachdem Du Dich gerüst am Saalen-Strand zu leben/
 Wo unsrer Fürsten-Schluß/ Dir so viel Gnad' erwies/
 Daß Dir dies Saal-Althen ein rechtes Eden hieß/
 Woben Dein hoher Geist auf jenes Eden dachte/
 Und uns aus Gottes Wort die Frucht des Lebens brachte.
 Und so erkühnte sich mein ungeschickter Kiel/
 Vielleicht bey Deiner Gruft vor dieses mahl zu viel/
 Wenn er ein Lob-Gedicht auf Dich beschreiben wolte/
 Das andrer Dichter-Kunst weit übertreffen solte.

Jedoch

Jedoch ich schreibe Dir kein Lob-Gedichte nicht/
 Ich opfre Dir vielmehr ein Denckmahl meiner Pflicht/
 Und werde Deinen Glanz mehr stilleschweigend ehren/
 Als andrer Schwäne Lied mit meinen Schreyen stöhren.
 Mein Unvermögen ist mir allzuwohl bewust/
 Doch find ich auch darinn die unvermerckte Lust/
 Daß man Dich/ **großer Mann**, je mehr unsterblich nenne/
 Je mehr ich mich zu schwach zu Deinem Ruhm erkenne.
 Jetzt hat der Höchste Dich der Sterblichkeit entrückt/
 Der Deinen edlen Geist mit Himmels-Kost erquickt.
 Da werd ich Deinen Stand viel weniger erreichen/
 Bey so viel herrlichen und ewgen Sieges-Zeichen.
 Drum soll nur meine Pflicht damit zufrieden seyn/
 Daß sie **Hochselger Dank** auf Deinen Leichen-Stein/
 (Damit man deutlich seh/ wie hoch sie Dich geschäzet/)
 Noch diesen kurzen Reim zum Ungedencken setzet:
Hier ruht, den Ost und West für unvergleichlich hält,
Den Rhein und Elb und Saal in der gelehrten Welt,
Um Zions Sprache liebt, damit er Gott geehret,
Die Auserwehlten selbst nun aber sprechen lehret.

Dieses hielt sich dem Wohlseiligen zum Denckmahl
 zu setzen verpflichtet

Christ. Frid. Ludolff, Med. Stud.

Visus sum felix. Nam natus care duorum
 Lector dicebar, reque beatus eram.
 Verum nunc rerum conversa est forma mearum,
 Et qui lætus eram, tristia verba loquor.
 Dura loqui cogor, nil proficientia perdo
 Frustra verba, mihi nil nisi flere libet.
 Si quæris, quæ sit tam magnæ causæ querelæ
 Cui dicam est unus, jam mihi care pater.
 Condit qui natum me dixit terra secundum,
 Et mihi dimidium nominis hujus abest.
 Hic quem nunc doleo mortem rapuisse superbam
 Omnia sub leges quæ vocat atra suas,
 An loquar an fileam luctum flectamque tacendo?
 Danzius est magnus quem loca cuncta sciunt.
 Hunc possum merito patremque meumque vocare,
 Nam fuit ut dicam lustricus iste pater.

N 2

Isto

Isto præterea vivo mihi cuncta fuere
 Quæ placuere, boni defuit atque nihil.
 Conatus omnes æquos iuviffe solebat
 Perpetuo nostros, & cohibere malos.
 Sed si quis dicat mortem mollire querendo
 Non poteris nimium ne dole propterea:
 Heu mihi quam facile est aliis præscribere leges,
 Luctus cum nobis prospera nostra manent.
 Scilicet est tanti mors non facienda beati,
 Ut tantis possim fortior esse malis.
 Occidit exemplum verum virtutis amatæ,
 Magnus doctrina moribus atque bonis,
 Linguas queis utitur Judæus turba profana
 Atque Syrus mollis, dives odoris Arabs.
 Germanos docuit, istum meruitque triumphum
 Doctrinæ dicunt cultor & tutor erat,
 Linguam divinam pandens hic verba supremi
 Exposuit majus nemo patrare potest.
 Est ideo summo lugendus jure beatus,
 Nam mandat nobis hoc liber ipse Dei,
 Laudat Davidem mortem Jonathanis amici
 Qui deflet, celebrat carminibusque bonis.
 Judæos laudat clarum virtute Moysen,
 Qui lugent, & quos longa referre mora est.
 Præterea Nioben vult plaudere prolis amatæ
 Vulneribus quæ sunt vulnera dura sibi.
 Etcupit ut Priamus cantet in funere nati,
 Nec sponsam doleat Laodamia suam.
 Qui vult dilecti mei non lugere parentis
 Mortem, qui prohibet tristia verba loqui.
 Sed nullus certe spero prohibebit, & omnes
 Hunc etiam plangent, hoc meruitque scio.
 Sed non per nimium luctum maceremus & ipsi
 Corpora nostra, scio, non cupit hocce pater.
 Lugendus nobis, sed certus terminus hujus
 Sit luctus, nimium plus nocet atque prodest.
 Per nimium luctum Niobes imitamur avaræ
 Effigiem laudis, quam mala testa tegit.
 Conjugis atque ejus qui sese perdidit ense,
 Hoc & nunc fiet, si modus omnis abest.
 Si modus omnis abest luctus, in saxea monstra
 Vertimur, & nobis nil nisi flere libet.

Ad

Ad facinus facile luctus compellere posset
 Sic quoque, ni tandem terminus esset ei.
 Ast quoque nil nostrum poterit relevare dolorem,
 Atque hoc nemo potest nunc minuisse malum,
 Nec scio quid dicam, precor hoc ignoscite fasso,
 Non est solamen, dulce levamen abest.
 Hoc unum spero, mentem relevare valebit,
 Quod scio, quod summus linquere jussit humum.
 Et quod promittit pietas clarissima patris,
 Nostri, quod junctus tempus in omne Deo.
 Propterea Domini laudanda est sancta voluntas
 Nobis, dicendum gloria magna Deo.
 Hic viduam solam miseram defendat, & ejus
 Sit nunc præsidium, servet eamque diu.
 Cognati, summus luctum quoque leniat, atque
 Solamen Vobis præbeat ipse bonum.
 Me quoque soletur summus reddatque parentem,
 Exhibeatque mihi maxima quæque bona.
 Interea paucos versus in marmore legi,
 Istos nunc faciam lector amice patris:
 Hac jacet a terra contactus Danzius ille,
 Clarus doctrina, moribus atque probis.
 Hic testis verus doctrinam cedere morti,
 Atque etiam justos hanc rapere iste docet.
 Interea quisquis novit bona facta beati,
 Dicat tam clari molliter ossa cubent.

His patrem suum Iultricum ac Mæcenatem æternum colendum
 præmatura adhuc morte sibi & omnibus ereptum, luget &
 queritur

Joh. Heinrich Wilhelm Werner,

Sonnebornensis gymnasii Gothani classis selectæ auditor.

S Er sich dem höchsten Heyl zum Eigenthum ergiebt/
 Und nur das himmlische in seiner Seele liebt/
 Der läßt der Eitelkeit beliebtes Spielwerck fahren/
 Und überhäuft sich nicht mit ungewissen Baaren.
 Drum macht er seinen Geist von der Verwirrung loß/
 Die sich zu dieser Zeit in Babels weitem Schooß/
 Und in der Wissenschaft der irdschen Künste findet/
 Wo der verblendte Mensch nur Zweiffels-Knoten bindet.
 Hingegen richtet sich sein ganzer Wis dahin/
 Daß er in Gottes Wort der tieffen Weisheit Sinn,

S

In

In lauterem Verstand und rechten Licht erkenne/
 Und ohne Decke selbst mit Mose reden könne;
 Daß er/ was Gottes Mund durch seine Boten spricht/
 Nicht nach der Menschen Satz und eitelem Gedicht/
 Die oft das helle Wort verdunkeln und verdrehen/
 Im aufgeschloßnem Sinn und gründlich könne sehen.
 Diß ist ein grosses Werck / das uns die Majestät/
 Durch der die ganze Welt in ihren Circeln geht/
 Vor aller Creatur zum Vorzug ausgesetzt.
 Wer ist/ der dieses nicht vor eine Gnade schäzet?
 Denn also bricht der Tag in unserm Herzen an/
 Da lernt/ erwehlt/ und trift der Geist die rechte Bahn/
 Die uns zu Gottes Reich und seiner Liebe führet/
 Auf welcher Gott das Herz mit festen Glauben zieret.
 So wird die Seele bald der höchsten Gottheit Haus/
 Die innre Heiligung bricht in den Wercken aus/
 In so viel Tugenden von ungefarbten Wesen/
 Davon des Nächsten Hand kan süsse Früchte lesen.
 Ein Meister in der Schrift/ wird dann in Christi Recht
 Geübt und mächtig senn / und ein getreuer Knecht/
 Der sich und andere an Gottes Wort gewöhnet/
 Und den des Höchsten Hand mit Ehr' und Leben frönet.
 In diesen ewigen und unverwelckten Glanz
 Erblickt mein Auge **Dich, unsterblich grosser Dank!**
 Gott hat Dir in der Zeit den höchsten Ruhm gegeben/
 Jetzt frönet Er Dich dort mit ewigen Heyl und Leben.
 Dein Gott ergebner Zweck war einzig und allein
 Bey Gott / mit Gott / in Gott und seinen Wort zu seyn:
 Dein aufgeklärter Geist fand darinn sein Vergnügen/
 Vom Lebens Anfang an bis in den letzten Zügen.
 Dein himmlischer Verstand brach durch das dunckle Thor
 Der schwersten Sprachen durch / und schrieb uns Wege vor
 Zur sichern Wissenschaft der Weißheit zu gelangen/
 Mit der die rechten Schrift- und Gotts-Gelehrten prangen.
 Du wußtest gar zu wohl / daß kein Theologus
 Sich ohne diesen Schatz zum Lehren dringen muß/
 Daß in dem Krieg des Herrn der heiligen Einfalt Stütze
 Nicht vor Unwissenheit und Vorurtheile schütze.
 So warst Du am Verstand und an Erkantnis groß/
 Und machtest Dich beherzt von allen Irthum loß/
 Dein Leben konte Dich in unverfälschten Proben
 Als Christi treuen Knecht in seinem Hause loben.

Drum

Drum hießest Du mit Recht Salinens Schmuck und Zier/
 Und leuchtest als ein Stern der ersten Größe für
 In der gelehrten Welt: Es kont' an Deinen Gaben
 Sich Kirche/ Regiment und unser Pindus laben.
 Dein hohes Alter war der muntern Jugend gleich
 Von aller Kranckheit frey/an Fleiß und Kräften reich,
 Du grüntest als ein Baum an Israelis Bächen/
 Der nimmermehr verwelckt/ den keine Wetter brechen.
 Nun da Dich Gottes Arm in Canaan versetzt/
 Da man hier den Verlust vor unersetzlich schätzt/
 Muß zwar Salinens Mund/ Welt/ Kirch und Musen klagen
 Man habe gar zu viel mit Dir ins Grab getragen:
 Ich gleichfals muß dabey in tieffsten Trauren stehn/
 Da mich Dein Aug als Sohn im Leben angesehen/
 Weil Gott von meinem Haupt den Meister weggenommen/
 Durch Den so vieler Herz zum rechten Licht gekommen:
 Jedoch verklärter Dank, Du bist in Gottes Schooß/
 Nunmehr in vollem Licht und ewig reich und groß/
 Hier aber werden Dir in den gelehrten Muen/
 Die Zeit und das Gerücht ein ewig Denckmahl bauen.
 Erzehlet meine Pflicht durch dies bethrante Blat/
 Den schmerzlichen Verlust/ der mich betroffen hat/
 So will ich doch dereinst in meinem ganzen Leben/
 Was Du an mir gethan/ und Dein Verdienst erheben.

Hierdurch suchte gegen seinem an Vaters statt hochzuehrenden
 Patrono, Hospiti, und Lehrer/ auch nach dessen Tode seine
 schuldige Devotion und Erkänntlichkeit zu bezeugen

M. Joh. Gottfr. Tympe.

Der stehend sterbende Kaiser

^{Wurde}
 zum rühmlichen Andencken ihres Hochseligen Hospitis
^{vorgestellt}
 von Dessen ergebenste Haus-Compagnie.

Wenn dort Vespasian/ das Haupt der ganzen Welt/
 Der Römische Monarch und grosse Sieges-Held/
 Da er den letzten Feind den Todt besiegen solte/
 In der Regierungs>Last und stehend sterben wolte:
 So sah er ganz beherzt das ihm bestimmte Grab/
 Doch ließ sein hoher Geist nicht von Geschäften ab.

Er sprach: Ein Kayser muß in voller Arbeit sterben/
 Und stehend vor den Feind den größten Ruhm erwerben.
 Nun sind es/ wo uns recht/ schon vier und funfzig Jahr/
 Da unser Saal-Athen in tieffer Trauer war/
 Als Kolsincks Wissenschaft der Sterblichkeit entrissen.
 Vor dem die Kranckheit/ Todt/ und Pest/ erschüttern müssen.
 Und damahls wurde gleich durch dem beredten Mund
 Des unvergleichlichen und klugen Neumanns kund/
 Es habe Kolsinck auch sich also hören lassen/
 Vor seinem Todes-Kampf und tödtlichen Erblassen.
 Und recht! Ein weiser Mann der mit beherzten Geist
 Sich aus der Slaveren der faulen Lüste reist/
 Der durch die Wissenschaft sich in die Höhe schwinget/
 Und in das innerste der wahren Weißheit dringet /
 Der/ wenn er seinen Sinn auf tieffe Wahrheit lenckt /
 Doch auf das wahre Wohl des armen Nächsten denckt/
 Der kan/ wenn Tod und Gift das muntre Herze brechen/
 Doch wie Vespasian und unser Kolsinck sprechen.
 Ja was? Ein eifriger und Gott ergebner Christ/
 Der Gottes Wege kennt/ und durch ihn mächtig ist/
 Der Teuffel/ Todt und Welt mit Christo überwunden/
 Der ist zum Todes-Kampf auch stehend fest verbunden.
 Und also schreibest **Du, nunmehr Erhabner Dank,**
 Ganz recht/ und ehe noch der letzte Ehren-Kranz
 Von Dir erstritten war/ Du woltest stehend sterben/
 Und einen gleichen Ruhm mit jenem Kayser erben.
 Du stundest als ein Herr und unerschrockner Held/
 Mit ungemeinen Glanz bey der gelehrten Welt:
 So viele Dein Verdienst in Hebers Sprache kennen,
 Die werden Dich das Haupt der Morgenländer nennen,
 Du stundest als ein Mann bey unserm Saal-Athen/
 Dir danckt Sie ihre Ruh und iezges Wohlergehn;
 Gott unterstützte Dich und unsre Fürsten-Krone/
 So bliebe Dir der Preis zum wohlverdienten Lohne.
 Die aufgebrachte Macht der falschen Ehre brach/
 Wenn schon die Kühnheit Dir verwegen widersprach.
 Epaminondas starb nach hart ersochtnen Siegen;
 Du siegtest/ aber bliebst nicht auf der Wahlstatt liegen.
 Du stundest als ein Mann Bedrängten redlich bey/
 Dein Herz bewohnte die alte Teutsche Treu.
 Verstellung/ Schmeichelen/ und falsche Glaubens-Brüder/
 Die waren Deiner Brust bis in den Tod zuwieder.

Dein

Dein Haus erkannte Dich als einen tapfern Held/
 Der sich der Feinde Macht getrost entgegen stellt.
 Der Pappir/den Du oft zu unsrer Lust getragen,
 Ließ Dir zu aller Zeit verneuten Ruhm erjagen.
 Du stundest noch bemüht auch als ein alter Greiß/
 Wenn schon Dein muntre Geist der frischen Jugend Fleiß/
 Dem Wohl der Republick zum Opfer dargegeben/
 Und schloßest arbeitsam Dein Heldenmüthig Leben.
 Im Tode stundest Du als ein erlauchter Christ/
 Der stehend kämpft und siegt und niemals furchtsam ist
 Bis er dem Feld-Herrn gleich die Waffen niederleget/
 Die Zeugen des Triumphs/und Lorbeer-Kränze träget.
 Jetzt stehst Du als ein Held der überwunden hat:
 Dich krönt so mancher Sieg/so manches Lorbeer-Blat;
 Daß wir mit Thränen zwar Dein Ungedencken ehren/
 Doch aber ganz entzückt von Deiner Klarheit hören.
 Genieße dann mit Lust, dort in der Ewigkeit,
 Des Sieges süße Frucht, von Deinem tapfern
 Streit.

Hier werden auf der Welt Dir Deine schöne Schriften,
 Und Deiner Schüler Mund ein ewig Denckmahl stiften.

Shr Castalinnen weint! die Ceder ist gefallen/
 So eure Pindus-Höh mit sonderer Pracht geziert.
 Fast ein betrübtet Ach und Klage-Lied erschallen!
 Entdeckt/wie hefftig euch der harte Schlag gerührt/
 Von welchem euer Berg noch bebet und erzittert/
 Von dem ein Trauer-Thon die Lüfte ganz erfüllt;
 Da ein erzürnter Blitz die hohe Ceder splittert/
 Da sich der Große Dank, in Staub und Asche hüllt.
 Die Ceder, welche nur Bewunderung erweckte/
 So die gelehrte Schaar schon längstens hoch verehrt;
 Die Ceder/deren Ruhm sich weit und breit erstreckte/
 Fällt hin/und eure Lust wird durch den Fall gestört.
 Man kont an ihr die Pracht von vielen Zeiten schauen/
 Mit welcher eure Höh in schönster Zierde prangt.
 Der Ruf ließ Dankens Ruhm viel Ehren-Säulen bauen/
 Was Wunder/wenn er längst besondren Preis erlangt.
 Man fand bey Ihm den Schatz von dem gelehrten Wissen;
 Was der Ebräer Volck/ja was ganz Morgenland /

E

Was

Was Hellas / Latien von Weisheit in sich schlüssen /
 Was mancher klüger Geist durch viel Bemühen fand /
 Was aus dem Alterthum von Sitten und Gesezen /
 Gebräuchen / Gottesdienst / und andrem übrig war /
 Was auch die neue Zeit besonders pflegt zu schätzen /
 War hier / o seltner Ruhm ! bekandt und offenbahr.
 Des Ebers Sprache ward durch rühmliches Bemühen /
 In einen hellern Glanz und grösser Licht gebracht ;
 Ihr Wachsthum sieng dadurch von neuem an zu blühen.
 Zu Syrien ward auch der Zugang aufgemacht.
 Als man die Schrifften selbst / die Gott in alten Zeiten
 Den Juden anvertraut / zum Zweifel ausgesetzt
 So sah man Dankens Fleiß hierwider ernstlich streiten /
 Und ihre Keinigkeit blieb also unverlezt.
 Er trachtete durch Schrift und auch durch mündlich lehren /
 Mit unverdroßner Müh und unverrücktem Fleiß
 Den Schatz der Wissenschaft bey Lernenden zu mehren /
 Und die Gelehrsamkeit erlangte grössern Preis.
 Man sah bey Ihm gar früh besondre Weisheit wohnen /
 Deswegen zeigte sich gar bald die süsse Frucht,
 Daß Hamburg / Leyden selbst die Mühe zu belohnen /
 Schon vor geraumer Zeit mit allem Ernst gesucht.
 Doch Jena solte nur mit diesem Kleinod prangen ;
 Die Ceder solte nur an diesem Orte blühn ;
 Kaum war ihr holder Glanz in Jena aufgegangen /
 So konte selbiger schon viele nach sich ziehn.
 Ihr Ruhm erstreckte sich stets weiter in die Ferne ;
 Und Dankens Nahmen ward bald aller Orten kund.
 Der Ruf trug Seinen Preis bis zu dem Saal der Sterne
 Daß auch der blasse Neid selbst in Verwirrung stund.
 Jetzt sinckt die Ceder hin. So weint ihr Castalinnen !
 Bethränet diesen Fall ! bejammert den Verlust /
 Der wohl nicht wiederum so leichtlich zu gewinnen !
 Jedoch ermuntert noch die höchst-beklemte Brust.
 Fällt diese Ceder hin, so muß ihr Preis doch bleiben.
 Sucht einen Plinium, sucht einen Maro aus,
 Der ihre hohe Pracht nach Bürden kan beschreiben,
 Die Sama schreibe selbst den Ruhm ans Sternen-Hauß.

In diesen Zeilen wolte gegen den Hochselig Verstorbenen seine
 schuldige Observance an den Tag legen

Ein HAMBURGER.

IOANNES

IOANNES PASSERATIVS

in epitaphio, quod sibi ipse pepigerat:

Discipuli memores tumulo date ferta magistri,
 Ut vario horum munere vernet humus.
 Hoc culta officio mea molliter ossa quiescent,
 Sint modo carminibus non onerata malis.

Num darff sich/ grosser Dank, ein Musen-Sohn er-
 fuhnen
 Dein sehr bethrantes Grab mit Zweigen zu bedienen/
 Die man in Phoebus Hayn von den Cypressen bricht/
 Weil ihm die Klugheit selbst gleich Anfangs wieder-
 spricht.

Salinens schönster Schmuck/ das Licht der teutschen Erden/
 Muß nur/ wie Hector dort/ von dem gepriesen werden/
 Der dem berühmten Brocks durch feltner Wörter Pracht
 Und ganz erhabnen Geist die Lorbern streitig macht.
 Allein / gepriesner Dank, was können wir gewähren?
 Nichts als den schlechten Keim/ und diese heißen Zähren/
 Denn unsre Poesie ist etwas ungeübt /
 Und die gebeugte Brust mehr als zu sehr betrübt.
 Es wird/ O grosser Schmerz! das Ansehn noch gewinnen/
 Als sey die holde Schaar der teutschen Pierinnen/
 Nicht mehr/ wie sonst geschickt/ Dein Lob recht zu erhöh'n/
 Und müsse gar zuletzt beschämt zurücke gehn.
 Denn ihr beliebtes Lied/ und ihres Mundes Schallen/
 Will der gelehrten Welt nicht/ wie vordem gefallen/
 Weil manche freche Gans sich unter Schwänen mischt/
 Und in derselben Zahl ganz ungebethen zischt.
 Und gleichwohl soll man sie/ und nicht die Schwänen ehren/
 Dahero läßt sie sich weit mehr als diese hören;
 Doch stopfft die kluge Welt zu ihrer Seelen-Ruh/
 Für den verhassten Thon mit Wachs die Ohren zu.
 Wie hört man andre nicht von ihren Kernen prahlen/
 Doch ließt man ihre Schrift/ so findt man nichts als Schaalen/
 Den Kern hat schon vorlängst der Wurm/ der sie noch plagt/
 In mehr als herben Staub zerfressen und zernagt.
 Nicht zürne/ kluger Geist! die ungemessnen Schmerzen
 Der teutschen Poesie gehn uns zugleich zu Herzen/
 Da Dein betrübter Tod uns schmerzlich trauren heißt/
 Und der gelehrten Welt so Zier als Schmuck entreißt.

Es tobet noch die Post in unsern bangen Ohren:
 Salina hat nunmehr den grossen Dank verlohren/
 Der Phoenix/ den die Welt in dieser Zeit gehegt/
 Hat sich nun Lebens-satt in Staub und Grab gelegt.
 So ist's: es kennt dieß Rund sehr wenig Deines gleichen.
 Die Juden müssen selbst vor Dir die Seegel streichen /
 Die Hebers Sprache sich recht wohl bekandt gemacht/
 Und ihrer Eigenschafft tiefsinnig nachgedacht.
 Was Schickardt/ Wasmuth/ Trost und andre mehr gelehret/
 Hat Dein geschickter Sinn so ungemein vermehret/
 Daß Zion Dein Bemühn und edlen Tugend-Preis/
 Wie Pflicht und Wahrheit will/ nicht zu erheben weiß.
 Denn Deine Schriften sind die Schlüssel wohl zu nennen/
 Die jenes Taffeln-Paar vortreflich schließen können/
 Das Gott durch Moses Hand den Juden bringen ließ/
 Und seinen ernstestn Schluß darinnen deutlich wies.
 Die Weißheit schmückt der Ruhm/ drum ist in Ost und Norden
 Durch des Gerüchtes Mund Dein Lob erzählt worden/
 Ja Deines Namens Ruhm troht Stunden/ Jahr und Zeit/
 Und prangt in Diamant der Unvergänglichkeit.
 Dein aufgelderter Geist wird nun in Zions Gränzen
 Mehr als der Sternen Schein/ und wie die Sonne glänzen/
 Weil Du die Musen-Schaar zum Licht und Recht geführt/
 Und ihre zarte Brust mit Weißheit ausgeziert.
Gebeugtes Trauer-Hauß! vermindre dann Dein Klagen/
 Sieh! Dein geehrtes Haupt/ das man ins Grab getragen/
 Lebt theils dem Geiste nach in Salems heilger Lust/
 Theils in der Weisen Herz und in der Musen Brust.
 Uns sey erlaubt/ dieß Grab mit Thränen zu benezen/
 Und über selbiges ein Denckmahl aufzusetzen/
 An dem man Behmuts-voll die Überschrift erkennt:
Im kalten Norden liegt ein Schatz aus Orient.

Hierdurch wolte denen höchstbetrübteten Leidtragenden ihr
 schuldigstes Beyleid zu erkennen geben

Ihro MAGNIFICENZ des Herrn PRORECTORIS

Tisch-Gesellschaft.

Saline



Sline hat das Leid kaum standhaft überwunden/
 Das ihr betrübter Geist erlitten und empfunden/
 Als man die Lehrer jüngst zu ihrer Ruhe trug/
 Und Mortens kalte Hand ihr manche Wunde schlug;
 So macht des Himmels Schluß dem erst- erfreutem
 Herzen

Durch einen herben Riß von neuem Seelen-Schmerzen/
 Und legt den grossen Dank in Moder Sarg und Grab/
 Der ihrem werthem Sitz den grösten Schimmer gab.
 Was wunder/ daß sie dann den Todes-Fall beweinet/
 Und aus gerechtem Schmerz fast gänzlich trostlos scheint/
 Da nebst der Musen-Schaar selbst die gelehrte Welt
 Bey dieses Lehrers Grufft recht bittere Klagen hält?
 Wir setzen uns zugleich bey diesem Grabmahl nieder/
 Und stimmen Behmuths-voll in die betrübten Lieder/
 Die dieses Schicksahls Wuth den Musen ausgepreßt/
 Und die Salinens Mund voriecht vernehmen läßt.
 Laß Dir, entbundner Geist! der Saiten leises Schallen
 In jener Ewigkeit nach Deiner Huld gefallen,
 Und dencke/ wenn dieß Lied mehr rauh als lieblich klingt/
 Daß uns Salinens Schmerz in Marck und Adern dringt.
 Zwar solten wir dabey von holden Lorbeer-Zweigen/
 Dir einen Ehren-Kranz um deine Schläffe beugen/
 Doch weil die Fama selbst dir längstens Palmen flicht/
 So unternehmen wir den kühnen Vorsatz nicht.
 Es mag die weise Welt mit Lorbeern Dich vermählen/
 Wir wollen Deinen Fleiß und Dein Bemühn erzählen/
 Weil jeder Musen-Sohn Dein Lob genau erkennt/
 So bald ein treuer Mund nur Deinen Namen nennt.
 Die Jugend suchte noch mit ihren holden Rosen
 Dir höchst-beglückter Dank, annehmlich lieb zu kosen/
 Als sich ein starcker Trieb schon mehr als deutlich wies/
 Und Deinen muntern Sinn nicht straffbahr ruhen ließ/
 Bis er/ trotz aller Last! vollkommen durch gebrochen/
 Und aus dem Grund' erlernt, wie Heber selbst gesprochen/
 Bis er der Juden Art/ Gesetze/ Sitz und Land
 Nebst ihrem Heiligthum in hellem Licht erkandt.
 Du lieffest Dich hiernächst auf unternommen Reisen
 Durch manches Lehrers Mund getreulich unterweisen/
 Als sich Dein muntreer Fuß an manchem fernem Strand
 Dort in Hammonia und England sich befand.

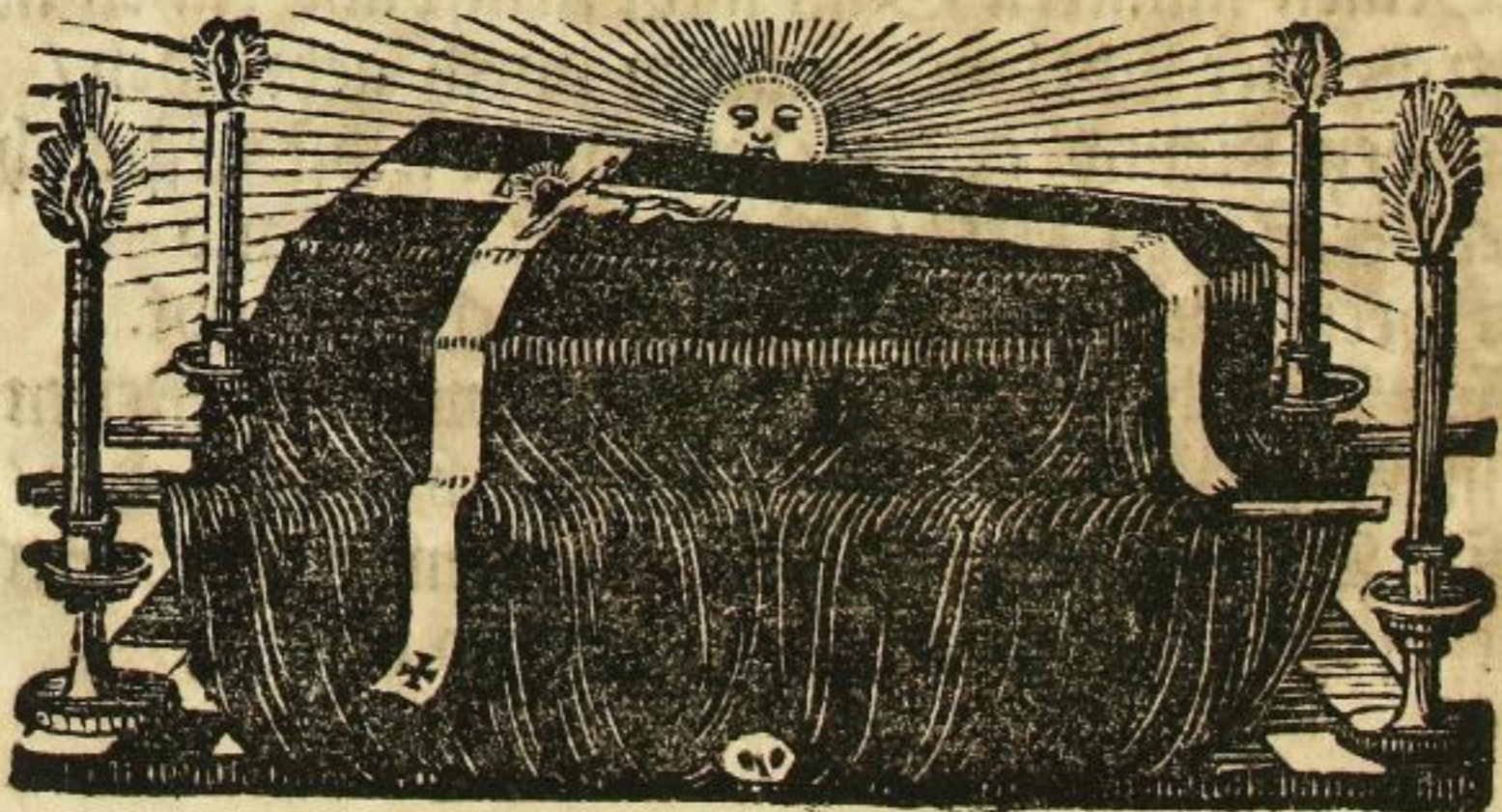
U

Doch

Doch Teutschland solte nur von Deinen edlen Gaben/
 Dieweil es Dich gezeugt/ den werthen Nutzen haben.
 Dahero eilstest Du aus fremder Flur zurück
 Und dieses Saal-Althen betraff das holde Glück/
 Daß Dein beliebter Mund in seinen Zimmern lehrte/
 Der Musen Wissenschaft durch steten Fleiß vermehrte/
 Und zu derselben Heil dergleichen Bücher schrieb/
 In welchen sich kein Zahn verwegener Neider rieb.
 Worinnen Buxtorffs Fleiß die Jugend unterwiesen/
 Und was Edzardi Mund derselben angepriesen/
 Das brachte Dein Bemühn viel mercklicher empor/
 Und trug es jeder Zeit den Musen deutlich vor.
 Drum ist Dein Ruhm vorlängst auf teutschem Grund' erklungen/
 Und durch Europens Kreis fast gänzlich durchgedrungen/
 So daß nunmehr Dein Lob in Norden/ West und Süd/
 Den festen Cedern gleich/ ganz unverweslich blüht.
 So sehr Saline sich an Deinem Preis vergnüget/
 So groß ist nun der Schmerz, der ihr wird zugefüget/
 Da durch des Todes Grimm Dein Mund verschlossen ist/
 Und/ Vermuths-reicher Schmerz! Sarg/ Grab und Bahre
 küßt.

Selbst die gelehrte Welt zerfließt in heißen Zähren/
 Den letzten Liebes-Dienst/ wie billig/ zu gewähren/
 Und unsre Musen-Schaar stimmt durch die Klage bey:
 Daß dieser herbe Riß fast unerseßlich sey.
 Darff unsre Hand zuletzt ein Ehren-Denckmahl bauen/
 So wollen wir die Schrift in deren Seite hauen:
**Hier ruht Salinens Schmuck, gelehrter Christen
 Ruhm,
 Der Juden Wissenschaft und Hebers Heiligtum.**

Also stattete denen höchst-betrübten Leidtragenden mit
 betrübter Feder die schuldige Condolence ab
 des Herrn Raht Dietmars Tisch-Gesellschaft.



Beiggr. eruo. D. 37.

